

# HISTORISCHES MUSEUM BASEL



JAHRESBERICHT 2024



4	VORWORT
6	RÜCKBLICK
10	SAMMELN
38	GENERALINVENTUR
44	BEWAHREN
58	DOKUMENTIEREN
70	FORSCHEN
76	VERMITTELN
106	ZAHLEN & FAKTEN
116	VEREIN FÜR DAS HISTORISCHE MUSEUM BASEL
127	IMPRESSUM



Sehr geehrte Freundinnen und Freunde des Historischen Museums Basel

Das Jahr 2024 war für das Historische Museum ausgesprochen erfolgreich. Mit den Sonderausstellungen «Rausch – Extase – Rush» und «verrückt normal – Geschichte der Psychiatrie in Basel» ist das Museum auf gesellschaftlich relevante Themen im Kontext der Museumssammlungen eingegangen und hat diese aus unterschiedlichen Perspektiven vermittelt.

Die Ausstellung «Rausch – Extase – Rush» war für Jugendliche und junge Erwachsene konzipiert und hat denn auch sehr viele Schulklassen erreicht, die sich mit dem Phänomen Rausch auseinandersetzten. Die Sammlung historischer Objekte aus den Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel gab den Anstoss zur aktuellen Sonderausstellung «verrückt normal – Geschichte der Psychiatrie in Basel». Diese geht nicht nur auf die historische Seite der Psychiatrie ein, sondern trägt die wichtige Thematik über die Stimmen von Betroffenen, Angehörigen und Fachpersonen in die Gegenwart. Ich kann Ihnen nur empfehlen, die Ausstellung zu besuchen.

Die Inventarisierung im Rahmen der Generalinventur, die noch bis Ende 2025 dauern wird, schritt im vergangenen Jahr plangemäss voran. Im Bereich der Provenienzforschung führte das Historische Museum ein erstes grösseres Projekt zur Musikinstrumentensammlung durch und schloss dieses mit einer internationalen Tagung im Musikmuseum ab. Dies bestätigte nochmals, dass auch im Historischen Museum das Thema Provenienzforschung wichtig ist und uns weiterhin beschäftigen wird.

Um alle publikumswirksamen Angebote, wie Dauer- und Sonderausstellungen, Vermittlungsangebote und Veranstaltungen, noch besser zu bündeln, schuf das Historische Museum im vergangenen Jahr die neue Abteilung Programm und führte eine interne Strukturentwicklung durch. Mit einer motivierten Geschäftsleitung ist das Historische Museum gut für die Zukunft und deren Herausforderungen aufgestellt.

Ich danke dem gesamten Team des Museums auch im Namen der Kommission für die Arbeit im vergangenen Jahr. Ebenso danke ich allen, die das Museum einmal mehr ideell und materiell unterstützt haben und die drei Ausstellungshäuser regelmässig besuchen.

Patricia von Falkenstein

*Präsidentin der Kommission zum Historischen Museum Basel*



Über 83'000 Besucher:innen und 583 Schulklassen haben im vergangenen Jahr die Ausstellungen und Vermittlungsangebote des Historischen Museums Basel besucht – damit konnte das Museum die guten Zahlen des Vorjahres halten bzw. bei den Schulklassen sogar massiv übertreffen. Zu diesem sehr erfreulichen Ergebnis haben massgeblich die Sonderausstellungen und Vermittlungsangebote beigetragen, die mit ihren gesellschaftlich relevanten Themen verschiedene Zielgruppen zu einem Besuch motiviert haben. Doch auch die Präsentation der Sammlungsschätze in den drei Ausstellungshäusern zog wie jedes Jahr viele Besucher:innen an, denn anhand unterschiedlichster Objekte lässt sich im Museum die Geschichte der Stadt Basel einprägsam und facettenreich erleben.

Die Ausstellung «Ligeti-Labyrinth – Eine Ausstellung zum 100. Geburtstag des Komponisten György Ligeti» war bis April im Musikmuseum zu sehen. Das Projekt entstand in Kooperation mit der Paul Sacher-Stiftung und wurde nach ihrem Budapester Debüt auch in Basel gezeigt. Die Besucher:innen konnten den Komponisten als Person wie auch sein Werk u. a. durch zahlreiche Originalmanuskripte und Hörbeispiele kennenlernen.

In der Barfüsserkirche ging die Sonderausstellung «Rausch – Extase – Rush» dem Phänomen des Berauschtseins auf den Grund. Durch ihre besondere Ausrichtung auf Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 13 bis 25 Jahren konnten wir denn auch knapp 300 Schulklassen begrüßen. Dabei ging es nicht nur um die Geschichte des Rausches, sondern auch um den aktuellen Umgang mit rauschhaften Zuständen und deren möglichen negativen wie positiven Auswirkungen.

Im September öffnete in der Barfüsserkirche die Sonderausstellung «verrückt normal – Geschichte der Psychiatrie in Basel» ihre Türen. Sie präsentiert die 150-jährige Geschichte der Basler Psychiatrie anhand historischer Objekte und befasst sich mit Fragen, welche die Psychiatrie seit jeher beschäftigt. Ein Fokus liegt auf dem Wandel von Testmethoden, Diagnosen und Therapien. Historische Krankengeschichten aus der Basler Klinik ermöglichen Einblicke in den Klinikalltag, in Therapieverläufe und menschliche Schicksale. Darüber hinaus beleuchtet die Ausstellung elementare Fragen der Psychiatrie,

die uns heute bewegen; dies geschieht insbesondere aus der Sicht von Betroffenen, Angehörigen und Fachleuten, die aus ihrer jeweiligen Perspektive berichten. Ein neunteiliger Podcast begleitet die Ausstellung mit Fallgeschichten von 1879 bis 1984.

Im Frühjahr fand in der voll besetzten Barfüsserkirche die Vernissage für die ersten vier Bände der Stadt.Geschichte.Basel statt. Bei diesem Anlass zeigte sich einmal mehr das ausserordentliche Interesse der Besucher:innen an der Geschichte ihrer Stadt.

Im altherwürdigen Haus zum Kirschgarten durften wir während des «Flâneur-Festivals» im Garten Hunderte von tanzfreudigen und meist jungen Gästen begrüßen, die zu modernen Beats in die Nacht hineintanzten – vor der stimmungsvollen Kulisse des Hauses zum Kirschgarten. Zur Weihnachtszeit zog das Haus viele Besucher:innen an, welche die ganz besondere Atmosphäre mit den wunderschön geschmückten Weihnachtsbäumen genossen. Da das Haus zum Kirschgarten stark sanierungsbedürftig ist, wurde mit dem Team und externen Fachpersonen ein erstes Museumskonzept für eine Neupositionierung des Hauses nach der notwendigen Generalsanierung erstellt.

Neben der publikumswirksamen Arbeit mit Ausstellungen und Vermittlungsangeboten stand für das Historische Museum 2024 die Arbeit mit und an der Sammlung im Vordergrund. Wie jedes Jahr konnten wir eine Reihe neuer Objekte aufnehmen (*siehe ab S. 12 ff*). So wurden 2024 insgesamt 1'189 neue Inventarnummern vergeben; viele

von ihnen sind jedoch keine eigentlichen Neuzugänge, sondern Nacherfassungen bestehender Objekte im Rahmen der Generalinventur. Letztere ist 2024 gut vorangekommen, sodass in der Sammlungsdatenbank gegen Jahresende der 100'000. Eintrag seit Beginn der Generalinventur verzeichnet werden konnte. (siehe S. 38). Es gibt aber auch tolle Neuzugänge in der Sammlung; als ein Beispiel stellen wir Ihnen die Zeichnungen von Gino näher vor (siehe S. 32).

Für jede Sammlung ist es wichtig, dass Objekte an Partnermuseen ausgeliehen werden. So war es uns eine besondere Freude, dass im Pariser Musée du Louvre gleich 27 Objekte aus der Sammlung des Historischen Museums Basel in der Ausstellung «Figures du Fou. Du Moyen Âge aux Romantiques» zu sehen waren. Weitere Leihgaben gingen u. a. an das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg und das Schweizerische Nationalmuseum / Landesmuseum Zürich.

Das Historische Museum konnte 2024 das erste grössere Projekt zur Provenienzforschung erfolgreich beenden: «Ein Pionierprojekt in der Provenienzforschung: Grundlagen für die Musikinstrumentensammlung des Historischen Museums». Mit einer internationalen Tagung im Musikmuseum, die verschiedene Fachleute für Musikinstrumente in Basel zusammenführte, wurde das u. a. vom Bundesamt für Kultur geförderte, innovative Forschungsprojekt abgeschlossen.

Zwecks einer besseren Zugänglichkeit für unsere Besucher:innen wurden in der Barfüsserkirche sowie im Musikmuseum die bisherigen Eingangstüren durch Schiebetüren ersetzt. Während dieser Umbaumaassnahmen erfuhr auch der Kassen- und Shop-Bereich des Musikmuseums eine attraktivere Gestaltung. Beide Museen sind nun für Besucher:innen im Rollstuhl, mit Rollator oder Kinderwagen besser zugänglich.

Intern haben wir die organisatorische Struktur des Historischen Museums angepasst und die Abteilung Programm neu geschaffen, die fortan für sämtliche Ausstellungen sowie die Vermittlungsangebote zuständig ist. Hierdurch sowie durch weitere personelle Wechsel hat sich die Geschäftsleitung verändert und ist nun

wie folgt zusammengesetzt: Marc Zehntner (Direktor), Patricia Bühlhoff (kaufmännische Direktorin), Sally De Kunst (Abteilung Programm), Janine Meier (Abteilung Konservierung) und Patrick Moser (Abteilung Sammlung). Die Geschäftsleitung wird ergänzt durch Bettina Lotz (Stabsstelle Kommunikation, Beisitzerin) und Delia Sieber (Direktionsassistentin) (Foto Nebenseite).

Im Namen des gesamten Historischen Museums möchte ich allen ganz herzlich danken, die das Museum im vergangenen Jahr unterstützt haben, sei es als Besucher:in, als Mitglied des Vereins für das Historische Museum Basel, als Mäzen:in, als Angehörige der Kommission zum Historischen Museum Basel oder in einer der Stiftungen, welche die Projekte des Historischen Museums grosszügig unterstützt haben. Ihre Mithilfe und Ihre Teilhabe am Programm des Museums sind für unsere Arbeit von zentraler Bedeutung. Mein ganz herzlicher Dank geht auch an alle Mitarbeitenden des Historischen Museums, die mit grossem Engagement gemeinsam viele tolle Ausstellungen, Vermittlungsangebote, Forschungsprojekte, Inventarisierungen u. v. m. durchgeführt und das Historische Museum Basel mit seinen Sammlungen lebendig gemacht haben. Ihnen allen gilt mein herzlicher Dank!

Marc Zehntner  
Direktor





2024 registrierten die Mitarbeitenden des Historischen Museums Basel 1'189 neue Inventarnummern, manche davon verfügen über Unternummern. Im vorletzten Jahr der Generalinventur machte sog. Alter Bestand (also schon lange im Historischen Museum befindliche, aber bisher nicht inventarisierte Objekte) wiederum die überwiegende Mehrheit der Sammlungseingänge aus. Allerdings werden nicht alle dieser in den Depots vorgefundenen nummernlosen Objekte in die Sammlung aufgenommen. Vielmehr entscheiden die Kurator:innen und Konservator:innen-Restaurator:innen fallweise und gemäss dem im Dezember 2023 eingeführten Neuzugangsprozess über die Auf- oder Nichtaufnahme. Dieser Prozess hat sich im Alltag bewährt, er hat Zugangsentscheide transparenter gemacht und die Qualität der Sammlungseingänge nicht zuletzt im Hinblick auf den Erhaltungszustand erhöht. Als zentrales Arbeitsinstrument des Sammlungsmanagements hat sich zudem die Sammlungsdatenbank oikos (ehemals myCalex 2.0) etabliert, die unter der Führung einer Arbeitsgruppe und in enger Zusammenarbeit mit dem Anbieter stetig gewartet und weiterentwickelt wird.  
*Patrick Moser*



## FASZINIEREND UND BEGEHRT – RELIEFINTARSINIEN AUS EGER

Sabine Söll-Tauchert

Als Legat erhielt das Historische Museum ein bemerkenswertes Werk, das Einblick in eine faszinierende Facette des Kunsthandwerks im 17. Jahrhundert gibt: die Egerer Reliefintarsie. Diese besondere Kunstform kombiniert die herkömmliche Intarsientechnik mit der Kunst des Bildschnitzers. Sie entwickelte sich in den 1630er-Jahren im westböhmisches Eger/Cheb (Tschechien) und wurde dort rund ein Jahrhundert lang ausgeführt. Die Produkte wurden weithin exportiert.

Das Relief schildert das am häufigsten dargestellte Wunder aus dem Leben der hl. Kunigunde. Die Szene zeigt links im Vordergrund die Heilige, die der Legende zufolge beschuldigt wurde, ihrem Gatten Heinrich II. untreu geworden zu sein. Die Angeklagte beweist in einem Gottesurteil ihre Unschuld, indem sie unversehrt barfuss über die glühenden Pflugscharen schreitet, die ein Gerichtsdienstler mit Hilfe einer Zange auslegt. Rechts verfolgt ihr Gatte Kaiser Heinrich II., begleitet von zwei Soldaten, die Prüfung. Dahinter ist eine Palastarchitektur zu erkennen. Das Bild ist aus verschiedenen einheimischen Holzarten zusammengesetzt. Im Gegensatz zur reinen Intarsienarbeit sind einzelne Teile zum Relief ausgebildet: die Figuren, der Baldachin, die drei Stufen und die zentral dargestellten Pflugscharen. Leicht erhaben erscheinen die Pflasterung des Bodens im Hintergrund sowie die Wolken. Ursprünglich hatte die Reliefintarsie ein farbigeres Erscheinungsbild, da einzelne Partien wohl gebeizt wurden. Die Kronen des Kaiserpaars, die Ornamente ihrer Kleidung sowie des Baldachins und der Stufen sind vergoldet.

Das Relief kann der Werkstatt des Kunsttischlers und Intarsienkünstlers Adam Eck (1604 bis um 1664) zugeschrieben werden.<sup>1</sup> Er gehört zu den wichtigsten Vertretern der Egerer Reliefintarsien-Kunst. Zu seinen Auftraggebern und Kunden zählten Offiziere, Verwaltungsbeamte, hochrangige Geistliche und Landesfürsten. Von ihm haben sich Kabinettschränke und Schmuckkästchen, Brettspielkassetten und Bildtafeln erhalten. Charakteris-

tisch für Ecks Arbeiten sind ausgiebig gravierte und punzierte Oberflächen, wie der teilweise mit dicht gesetzten Perlpunzen punktiert gestaltete Hintergrund, sowie sorgsam gestaltete Details.



### Objektbeschreibung

Reliefintarsie «Pflugscharen-Probier der hl. Kunigunde» // Eger/Cheb (Tschechien), Mitte 17. Jh. // Herstellung: Werkstatt des Adam Eck (1604 bis um 1664) zugeschrieben // Nussbaum, Ahorn, Buchsbaum, Pappel (?) sowie weitere Holzarten, auf Nadelholz furniert; teilweise vergoldet // H. 23,5 cm, B. 21,3 cm, T. 1,4 cm // Legat Antoinette Thurnheer, Tüschersch-Alfermée // Inv. 2024.621.1.

Die meisten der Egerer Bildplatten waren ursprünglich nicht als Einzelbilder konzipiert, sondern stammen aus einem grösseren Zusammenhang von Kabinettschränken, Schatullen oder Brettspielen. Häufig hat man diese später demontiert, um die einzelnen Platten gewinnbringend verkaufen zu können. So ist auch denkbar, dass die Tafel mit dem Pflugscharenwunder Teil eines Kabinettschränkchens war. Das Relief ist an drei Seiten beschnitten, lediglich der rechte Abschluss ist original. Das Brett wurde neu gerahmt. Die Platte ist ungewöhnlich dünn, was darauf hindeutet, dass sie aufgeschnitten wurde. Dies spricht dafür, dass sie ursprünglich Teil einer Tür mit Reliefintarsien auf beiden Seiten gewesen sein könnte.

Wie man sich die Anbringung vorstellen kann, zeigt ein zweitüriges Kabinettschränkchen in der Sammlung des Historischen Museums. Es stammt aus der Samm-

lung des Geschichtsforschers Auguste Quiquerez (1801–1882). Die Seiten des Schränkchens, die Türen sowie die Fronten der Schubladen sind mit Egerer Reliefintarsien bestückt. Der gesamte Korpus wurde im 19. Jahrhundert hinzugefügt. Die Reliefintarsien zeigen allegorische Darstellungen vor einem punzierten Goldgrund. An der linken Seitenwand ist Pallas Athene, die Göttin der Weisheit, des Kampfes und der Künste, und an der rechten Seitenwand Diana, die Göttin der Jagd, zu sehen. Die Türfüllungen zeigen die Allegorien der vier Kardinaltugenden: aussen Temperantia (Mässigung) und Sapientia (Weisheit), innen Fortitudo (Stärke) und Caritas (Fürsorge). Auf den Schubladen finden sich Allegorien der vier Elemente und der vier damals bekannten Erdteile. Die Figur in Rüstung auf dem zentralen Türchen verkörpert wohl das Kriegshandwerk. Die Intarsien lassen sich dem sog.

«Meister mit dem ornamentierten Hintergrund» zuschreiben. Seinen Notnamen verdankt er seinem charakteristischen Stilmittel, der Flächen füllenden Ornamentierung der Bildhintergründe mit arabeskenartigen Verzierungen, die mit Punzen eingeschlagen wurden. Auch die hier dargestellten Motive finden sich in nahezu identischer Ausführung auf Werken, die dem Meister zugeschrieben werden. So zeigen sich grosse Ähnlichkeiten in der Anordnung und Darstellung der Allegorien auf einem um 1660 entstandenen Kabinettschrank im GRASSI Museum in Leipzig.<sup>2</sup>

Mit den beiden hier vorgestellten Werken haben wir eindrückliche Zeugnisse der Reliefintarsien-Kunst aus Eger im Bestand, die auch beliebte Stücke für Kunstkammern waren.

#### Anmerkungen

- 1 Ich danke Prof. Jochen Voigt für seine Hinweise. Vgl. Jochen Voigt: *Für die Kunstkammern Europas. Reliefintarsien aus Eger*, Halle an der Saale 1999. – Eva Haupt u. a.: *Allerley kunststück. Reliefintarsien aus Eger* (Schriftenreihe des Sudetendeutschen Museums 3), Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im Sudetendeutschen Museum in München, München 2022.
- 2 Voigt (wie Anm. 1), S. 78. Die auf den Türinnenseiten dargestellten Allegorien Fortitudo und Caritas kehren in dieser Form auf einem kleinen, vermutlich 1619 entstandenen Kabinettschrank wieder, der sich auf Schloss Ploschkowitz/Ploskovice (Tschechien) befindet. – Haupt u. a. (wie Anm. 1), S. 194.



#### Objektbeschreibung

Kabinettkästchen mit Egerer Reliefintarsien // Eger/Cheb (Tschechien), 1660er- oder 1670er-Jahre (Reliefs); 2. Hälfte 19. Jh. (Korpus) // Eiche, Nadelholz // H. 65 cm, B. 57 cm, T. 31,2 cm // Inv. 1880.28.



## ZAUBERHAFTES AUS DEM ORIENT

Florian Setz

2012 übergab das Historische Museum der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt all jene archäologischen Funde, die nach deren Gründungsjahr 1962 in Basel gemacht worden waren. Dabei wurde versehentlich auch diese Bergkristallperle abgetreten. Diese hat 2024 nun im Rahmen einer Inventur den Weg zurück ins Historische Museum gefunden, da es sich bei ihr nicht um einen Fund aus Basler Boden handelt.

Tatsächlich soll die Perle von weit her stammen, allerdings sind die Informationen zu ihrer Provenienz sehr spärlich. Ein archäologisch interessierter Besucher brachte dem Historischen Museum das kleine Souvenir aus seinem Urlaub im Iran mit. Dem Schenker fiel auf, dass die Perle gleich aussieht wie zwei Perlen, die im Historischen Museum ausgestellt sind. Bei diesen beiden Basler Perlen (Inv. 1933.486. und 1948.209.) handelt es sich um Schmuckstücke, die im frühen Mittelalter (Mitte 5. bis Mitte 6. Jh. n. Chr.) in weiten Teilen Europas von Frauen als Gehänge am Gürtel getragen wurden. An diesen Gehängen waren verschiedenste Objekte befestigt – von praktischen Geräten wie Messern oder Kämmen bis hin zu magischen Amuletten, bestehend aus römischen Münzen und Tierzähnen, wobei Amulette aus Bergkristall zu den qualitativ hochwertigsten Anhängern gehörten. Dem Bergkristall sagte man bereits im antiken Rom Unheil abwehrende und heilende Wirkung nach, so etwa gegen Zahnschmerzen oder die Folgen einer durchzechten Nacht. Als «ewiges Eis» sollte er auch kühlen und den Durst stillen.

In Persien dagegen wurden Perlen noch weitere Qualitäten zugeschrieben. Man findet sie dort meist als Schwertanhänger in männlichen Gräbern der sassanidischen oder frühislamischen Epoche; eine Deutung als Sieg bringende und Schutz spendende Glücksbringer liegt nahe. Ob diese Tradition von zentralasiatischen Reitervölkern während der gemeinhin als «Völkerwanderungszeit» bezeichneten Epoche nach Zentraleuropa gebracht wurde und sich hierzulande weiter veränderte oder ob vielmehr eine eigenständige Entwicklung vorliegt, konnte bislang nicht abschliessend geklärt werden. Jedenfalls sind solche magischen Amulette zu dieser Zeit auch im mediterranen Raum nicht unbekannt.



### Objektbeschreibung

Polyedrische Bergkristall-Perle mit Durchlochung // Gilan (Iran), 7.–9. Jh. n. Chr. // Bergkristall // H. 28,5 mm, Dm. 40,1 mm // Geschenk Niklaus Dürr, Genf // Inv. 1981.237.

## DIE WELT ZU GAST – MÜNZEN UND MEDAILLEN AUF DIE INTERNATIONALE BASLER MÜNZENMESSE<sup>1</sup>

Andrea Casoli

Hin und wieder bieten Auktionshäuser Münzen zum Kauf an, die zwar einen starken Basler Bezug haben, aber nicht aus Basel stammen. Es handelt sich um ausländische Münzen, die anlässlich der Internationalen Basler Münzenmesse vorgestellt und ausgegeben wurden. Einige dieser Münzen konnte das Historische Museum mit finanzieller Unterstützung der Stiftung für das Historische Museum erwerben. Wenn ein anderes Land offizielle, reguläre Münzen zu Ehren einer Stadt prägen lässt, ist dies durchaus eindrücklich. Der folgende Beitrag zeichnet die Geschichte der Basler Münzenmesse nach, illustriert von einer kleinen Auswahl jener Münzen und Medaillen, die der Stadt Basel zu diesem Anlass gewidmet wurden.

Die erste internationale Münzenbörse der Schweiz fand 1972 in Basel statt. Dies war eine Reaktion auf das steigende Interesse am Münzensammeln, das durch die Silberkrise der 1960er-Jahre ausgelöst worden war. Seither findet die Basler Münzenmesse jährlich Ende Januar / Anfang Februar statt. Nach etwas mehr als zehn Jahren, in denen sich diese numismatische Veranstaltung erfolgreich als reine Münzenbörse etablierte, folgte der Aufstieg zur international ausgerichteten Europa-Münzenmesse (ca. 1987/88–1998). Als diese sich zur weltweit grössten Fachmesse für Münzenproduzent:innen entwickelt hatte, folgte sozusagen die Krönung. Die Messe wurde in «World Money Fair» umbenannt (1999–2005) und konnte als «The most prestigious coin show of its kind, a top event for Numismatists, Coin Producers, Suppliers, Whole Sale Dealers, Collectors and Visitors»<sup>2</sup> beworben werden.

Das Wort «Krönung» ist dabei nicht einmal allzu hoch gegriffen, denn für eine Woche war die Welt in Basel zu Gast mit Persönlichkeiten der Numismatik (und Sportwelt!),<sup>3</sup> lokaler und auswärtiger Politikprominenz, Direktor:innen der Münzstätten und Zentralbanken sowie Vertreter:innen der Edelmetall-Industrie. Bisweilen stellten weit über 100 Firmen aus 30 Ländern und von allen fünf Kontinenten ihre Ware aus. Diniert wurde im Restaurant des Hotels «Les Trois Rois». Die internationale Pressekon-

ferenz nahm einen ganzen Nachmittag in Anspruch, und zu diesem Anlass wurden der Welt auch die Neuheiten des Jahres präsentiert, etwa neue Sonder- und Gedenkmünzen. Das umfangreiche Rahmenprogramm umfasste u. a. Abendvorträge des Circulus Numismaticus Basiliensis, Börsentage für Familien, Auktionen bedeutender Auktionshäuser sowie grössere und kleinere Münzausstellungen.

Diese Zeit ging 2006 zu Ende, als die Messe der Münzstätten und Produzent:innen nach Berlin umsiedelte, wo sie seither als World Money Fair firmiert. In Basel verbleibt – nun unter dem Namen «Basler Münzenmesse» – die klassische Münzenmesse, die weiterhin ein internationales Publikum anzieht.

Charakteristisch für die Europa-Münzenmesse und noch ausgeprägter für die World Money Fair in Basel waren die Gastländer und Ehrengäste. Traditionell lud man Verantwortliche der verschiedenen Münzstätten und auch Edelmetall-Produzent:innen ein, wobei interessanterweise immer wieder auch Vertreter:innen aus der Sportwelt anreisten, wie etwa die damaligen FIFA- und IOC-Präsidenten, was damit zusammenhängen mag, dass Sujets aus der Sportwelt beliebte Münzmotive waren (und sind). Die Ehrengäste waren turnusgemäss an der Messe präsent, wo sie Highlights, Neuigkeiten und Trends ihres jeweiligen Industriezweigs vorstellten. Es ist



Abb. 1  
Dm. 33,1 mm



Abb. 2  
Dm. 31,4 mm



Abb. 3  
Dm. 20,1 mm



Abb. 4  
Dm. 40,5 mm

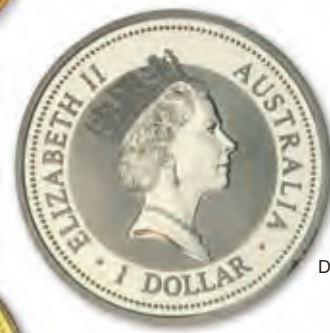


Abb. 5  
Dm. 20,0 mm



Abb. 6  
Dm. 20,0 mm



Abb. 7  
Dm. 31,9 mm



kein Zufall, dass die Messe vom World Gold Council als Co-Sponsor mitfinanziert wurde. Die Ehrengäste, und namentlich die Vertreter:innen der Münzstätten, prägten gelegentlich auch Münzen und Medaillen für Basel. Über diese besondere Produktion gibt es allerdings bis heute keine vollständige Übersicht.<sup>4</sup> Da ein kompletter Katalog den Rahmen dieses Beitrags sprengen würde, findet sich im Folgenden eine kleine Auswahl jener Münzen und Medaillen, die offiziell von einem fremden Land geprägt wurden, aber Basler Symbole, wie den Baselstab oder das Spalentor, tragen.

Abb. 1  
1973 // Tschechoslowakei (1960–1989) // Silbermedaille auf die 2. Internationale Münzenbörse 1973 // Gewicht 18,13 g // Inv. 2016.151.5.

Abb. 2  
1988 // Basel/China // Goldmedaille auf die Internationale Münzenmesse in Basel 1988 // Fehler auf der Rückseite: Pt (Platin) statt Au (Gold).<sup>5</sup> // Gewicht 32,14 g // Schenkung Regierungsrat P. Facklam // Inv. 1988.541.1.–2.

Abb. 3  
1993 // Basel // «Basler Golddukat» auf die 22. Europa-Münzenmesse in Basel 1993, mit Originaltúi und Zertifikat // angeblich erste von 300 Prägungen mit der Spindelpresse vor Ort // Gewicht 3,23 g // Schenkung Albert Beck (Präsident Organisationskomitee)<sup>6</sup> // Inv. 1993.78.1.–2.

Abb. 4  
1996 // Basel/Australien // Elisabeth II. (1952–2022) // Silbermedaille auf die Internationale Münzenbörse in Basel 1996, mit Originaltúi und Zertifikat // Gewicht 31,83 g // Inv. 2022.467.

Abb. 5  
2000 // Australien, Königtum (für Basel) // Elisabeth II (1952–2022) // 25 Dollar, geprägt anlässlich der Internationalen Münzenmesse Basel 2000 // Auflage 300 oder 500 Exemplare<sup>7</sup> // Gewicht 7,81 g // Inv. 2023.2937.

Abb. 6  
2001 // Kanada, Königtum (für Basel) // Elisabeth II. (1952–2022) // 10 Dollar, geprägt anlässlich der Internationalen Münzenmesse Basel 2001 // Auflage 750 Exemplare // Gewicht 7,81 g // Inv. 2023.2182.

Abb. 7  
2002 // Südafrika, Republik (für Basel) // Krügerrand auf die Internationale Münzenmesse Basel 2002, in Kunststoffkapsel mit Originaltúi // Auflage 300 oder 600 Exemplare<sup>8</sup> // Gewicht 34,01 g // Inv. 2024.1032.1.

#### Anmerkungen

- 1 Text und Katalog basieren auf der Sammlung des Historischen Museums und auf den Heften der *Münzen Revue* (im Folgenden MR), der *Helvetischen Münzzeitung* sowie der *Numis-Post & HMZ*, jeweils Jahrgänge 1976–2006.
- 2 MR 1/2002.
- 3 MR 1/2004, S. 18.
- 4 Vgl. aber die ausführliche Auflistung von R. Kunzmann (in Zusammenarbeit mit Albert Beck und Ruth Niedermann) in *Numis-Post* 2/2019, S. 6–20 und 3/2019, S. 61. Das Historische Museum besitzt zum jetzigen Zeitpunkt leider nur einen Bruchteil der dort vorgestellten Prägungen.
- 5 Kurz vor der Prägung beschlossen die chinesischen Verantwortlichen, auf das teure Platin zu verzichten, vergassen aber, die Stempel anzupassen.
- 6 Auf dem Zertifikat steht allerdings «003/300». Die Spindelpresse wurde von der Pforzheimer H. Mayer's Kunstprägestalt KG in Basel aufgestellt.
- 7 MR 1/2000, S. 31, mit den zwei (widersprüchlichen) Auflagezahlen.
- 8 Laut Verkäufer 300 Exemplare, vgl. dagegen MR 2/2002, S. 15, wo von 600 Exemplaren die Rede ist.



## EIN FARBENFROHES SOUVENIR VOM TURNFEST

Bettina Giersberg

«Basel war während Tagen vom brausenden Weiss der Turner erfüllt. 24'000 Aktive aus mehr als 1'200 Sektionen waren in der RheinStadt zum 65. Eidgenössischen Turnfest zusammengekommen. Es war ein Fest der Freundschaft, der Zusammengehörigkeit, der gleich gestimmten Begeisterung, die keine Standes- und Sprachengrenzen mehr kennt.»

So schwärmt die *Filmwochenschau* im Sommer 1959 von jenem sportlichen Grossereignis, welches das Basler Strassenbild vom 9. bis 12. Juli 1959 prägte. Die Stadt war bereits zum siebenten Mal Veranstaltungsort des landesweiten Turnfestes. Auch hier in Basel galt das turnerische Prinzip des kollektiven Zusammenwirkens: Siege oder Niederlagen Einzelner waren nicht von Bedeutung, Ziel war vielmehr ein Sieg des Vereins. Der Eidgenössische Turnerverein trug diese männliche Leistungsschau bereits seit 1832 aus. Turnerinnen war es erst im Jahr 1996 beim Eidgenössischen Turnfest in Bern möglich, ihre sportlichen Leistungen gemeinsam mit den Turnern zu zeigen.

Zur Erinnerung an dieses Basler Turnfest schuf der Baselbieter Künstler Mario Mascarin (1901–1966) einen Zierteller, der für die Wandmontage geeignet war und im Wohnzimmer oder an der Küchenwand an dieses Ereignis erinnern konnte.

Der aus Genua stammende und in Venedig aufgewachsene Mascarin betrieb zunächst in Zürich und ab 1948 in Muttenz sein eigenes Keramikatelier. Sein Handwerk erlernte er in der Zürcher Töpferwerkstatt Waidberg und als Betriebsleiter in der Kunstkeramik-Abteilung der Ziegelei Thayngen sowie der Keramikfirma Paul Eisen-Picard in Basel.

Bekannt wurde Mascarin als Schweizer Pionier der Steinzeug-Keramik. Sein besonderes Interesse galt den Glasuren, die bei hohen Temperaturen gebrannt werden konnten. Gezeigt wurden seine Werke bei Einzel- und Gruppenausstellungen in Basel, Cannes, Faenza und Zürich.

Dieser anlässlich des 65. Eidgenössischen Turnfestes in Basel gefertigte Zierteller ergänzt die kleine Objektgruppe keramischer Arbeiten von Mascarin in der Sammlung des Historischen Museums. Gemeinsam mit dem Museum für Gestaltung (Zürich), dem Musée d'Art et Histoire (Genf), dem Musée d'Art décoratif (Lausanne), dem Museo Internazionale della Ceramica (Faenza) sowie dem Museo della Ceramica dell'Istituto Statale d'Arte (Nove) dokumentiert dieses Exemplar das Schaffen des Künstlers.



Abb. (links)  
Eidgenössisches Turnfest // Basel, 1959 // Fotograf:in: unbekannt // Schweizerisches Nationalmuseum / ASL.

### Objektbeschreibung

Zierteller «1959. Eidg. Turnfest. Basel» // Muttenz, 1958 // Mario Mascarin (1901–1966) // Steinzeug, glasiert // D. 32,1 cm, H. 4,3 cm // Inv. 2024.161.



## DER TRESOR DER FAMILIE ZÄSLIN

Gudrun Piller

Die Familie Zäslin – im 15. Jahrhundert aus dem Elsass eingewandert – erlebte in Basel einen zügigen Aufstieg in die Oberschicht. Während die ersten Generationen noch im Metzgergewerbe tätig waren, betätigten sich die Vertreter der späteren Generationen als Krämer und Händler, dann als Fabrikanten, Kaufleute und Bankiers. Aus der Liegenschaft der Familie durfte das Historische Museum 2024 mehrere Objekte in die Sammlung aufnehmen.

Der 320 kg schwere Kassenschrank aus Metall umfasst zwei einzeln verschliessbare Abteile zur Aufbewahrung von Wertschriften, Wertobjekten und Dokumenten. Einem gelben Schild ist zu entnehmen, dass der Schrank in der Kassenfabrik Steib in Basel hergestellt wurde. Bereits seit 1843 bauten die Schlossermeister Steib offenbar Kassen, zunächst an der Kronengasse 5 beim Fischmarkt, ab den 1880er-Jahren an der Holbeinstrasse 58. 1908 wurde die Fabrik zur Herstellung von Bankeinrichtungen und Stahlbüromöbeln an die Holeestrasse 153 verlegt.

Der Tresorschrank sowie acht weitere Objekte – ein Brenneisen mit dem Zäslin-Wappen, eine Deckenlampe sowie mehrere Gemälde, v. a. Porträts von Mitgliedern der Familie – stammen aus dem Haus der Familie Zäslin an der St. Jakobs-Strasse 43. Diese Liegenschaft hatte Hans Zäslin-Sulzer (1863–1939) im Jahr 1911 errichten lassen. Über dem Rundbogen der Eingangstür ist das Wappen der Zäslin – der Kopf eines Stiers – in Stein gehauen. Es ist also denkbar, dass der Tresorschrank für diese neue Liegenschaft bestellt wurde.

Das Geschlecht der Zäslin ist seit 1436 in Basel ansässig. Der aus Mülhausen in Basel eingewanderte Metzger Clewin Zesselin kaufte zunächst ein Haus am heutigen Heuberg. Seine Nachfahren waren zuerst noch als Metzger und später als Eisenkrämer tätig. 1492 war die Familie erstmals im Basler Rat vertreten. Vom 17. bis 19. Jahrhundert spielte die Familie eine wichtige Rolle im Eisen-, Getreide- und Salzhandel der Stadt, und ihre Mitglieder gehörten der politischen Elite Basels an. Hans Heinrich

Zaeslin (1620–1698) beispielsweise, Eisenkrämer und Waffenhändler, zünftig zu Schmieden und zu Safran, wurde 1691 zum Oberstzunftmeister gewählt. Und Johann Heinrich Zäslin (1697–1752), Bankier und Teilhaber eines Eisenwerks bei Füllinsdorf, war Mitglied des Grossen Rats und gehörte dem Direktorium der Kaufmannschaft an. Als einer der reichsten Basler seiner Zeit erwarb er 1735 den Wenkenhof in Riehen, vergrösserte das Landgut und liess den neuen Wenkenhof als barockes Lusthaus mit französischer Gartenanlage bauen.



### Objektbeschreibung

Tresorschrank // Basel, 1. Viertel 20. Jh. // Hersteller:in: Kassenfabrik Steib, Basel // Metall, bemalt // H. 126 cm, B. 48 cm // Geschenk Valérie Zaeslin, Basel // Inv. 2024.365.



## MIT SCHWUNG INS MUSEUM – EIN STAB ERZÄHLT GESCHICHTE

Isabel Münzner

Werner Kern (1949–2023) war ein leidenschaftlicher Fasnächtler und über viele Jahre Tambourmajor der Clique Basler Bebbi Basel (BBB). Sein Amt als Tambourmajor füllte er mit grösstem Ernst – und beeindruckte dabei mit seinem aussergewöhnlichen Können. Ein Tambourmajor-Stab aus Kerns Besitz, der 1755 gefertigt wurde und dem Obristen Mathias Ehinger (1711–1787) gehörte, befindet sich nun in der Sammlung des Historischen Museums.

Der Tambourmajor-Stab hat während der Fasnacht eine klare Funktion: Er gibt der marschierenden Formation hinter dem Major die Signale für den Spielwechsel. Darüber hinaus gibt es eine weitere Disziplin, in der Kern brillierte – das Stockwerfen. Ob bei der Tagwacht oder beim Bummel: Kern begeisterte seine Clique und das Publikum mit spektakulären Würfeln. Wie ein Fahenschwinger warf er seinen Stock in schwindelerregende Höhen und fing ihn sicher wieder auf. Um seine Technik zu perfektionieren, nahm er seinen Stock sogar mit in den Familienurlaub.

Über die Jahre sammelte Werner Kern mehrere Tambourmajor-Stäbe. Einer davon hat nun seinen Platz in der Sammlung des Historischen Museums gefunden, und er ist eine echte Rarität: ein Tambourmajor-Stab aus dem 18. Jahrhundert.

1755 wurde der Stab an Mathias Ehinger übergeben, nachdem dieser zum Obristen des ersten Regiments der Landmiliz ernannt worden war. Lange Zeit lagerte der Stab im Zeughaus, bis er in den 1970er-Jahren in den Besitz von Hans Weisskopf (1914–1983) gelangte, der einer der Mitbegründer der BBB war. Der fasnachtsbegeisterte Kern entdeckte den Stab bei Weisskopf zu Hause – und war fasziniert. Anfang der 1980er-Jahre liess er sich den Stab aus, um eine Kopie davon anzufertigen. Geworfen hat er die Kopie allerdings nie: Wegen ihrer Länge und unausgewogenen Balance war sie dafür ungeeignet. Auch das Original, das er später von Weisskopfs Sohn Werner erhielt, liess er nie durch die Luft wirbeln, sondern hütete es sorgsam.

Heute ist dieses Original der älteste Tambourmajor-Stab in der Sammlung des Historischen Museums – ein einzigartiges Stück Geschichte, das die militärische und die fasnächtliche Tradition der Stadt miteinander verbindet.

### Objektbeschreibung

Tambourmajor-Stab // Basel, 1755 // Metall; Holz; Kordel mit Quasten // L. 123 cm // Legat Werner Kern, Basel // Inv. 2024.532.





## MIT POSAUNEN UND TROMPETEN

Isabel Münzner

Am 17. November 2024 erlebte die Musikstadt Basel einen besonderen Moment: Der Stadtposaunenchor Basel übergab eine Trompete sowie eine Alt-, eine Tenor- und eine Bass-Posaune an das Historische Museum. Mit dieser Übergabe wird der Posaunenchor, der seit seiner Gründung 1882 das musikalische Leben in Basel prägt, Teil des musealen Kulturerbes der Stadt.

Die überreichten Instrumente stammen von der Firma Finke, deren Gründer Helmut Finke (1923–2009) in den 1950er-Jahren in Herford (Westfalen/BRD) mit dem Bau von Blasinstrumenten nach barocken Vorbildern begann. Charakteristisch für Instrumente aus der Zeit des Barocks sind die enge Mensur, die zylindrischen Bohrungen und das dünnwandige Metall.

### Historische Instrumente für ein ambitioniertes Ensemble

Die Instrumente der Firma Finke stellten für den Stadtposaunenchor Basel in den 1960er-Jahren eine entscheidende Bereicherung dar. Ihr durchaus erschwinglicher Preis ermöglichte es dem Ensemble, sich mit diesen Instrumenten auszustatten und sich dem authentischen Klang der Barockzeit anzunähern.



#### Objektbeschreibungen

Trompete in B // Modell: Ehmann, Nr. 270 // L. 50 cm, Dm. 9,8 cm (Schallstück) // Inv. 2024.1097.

Alle: Hersteller: Helmut Finke, Herford (D), 1960er-Jahre // Messing // Geschenk Stadtposaunenchor

Alt-Posaune in F // Modell Ehmann, Nr. 81 // L. 75 cm, Dm. (Schallstück) 10,2 cm // Inv. 2024.1098.

Tenor-Posaune in B // Modell Ehmann, Nr. 496 // L. 113 cm, Dm. (Schallstück) 10,2 cm // Inv. 2024.1099.

Bass-Posaune in F // L. 154 cm, Dm. (Schallstück) 15,2 cm // Inv. 2024.1100.



Abb. 1 Rechnung für eine «Trompete Finke mit Etui» von 1964. Ob es sich bei diesem Instrument um das neu in die Sammlung gelangte Exemplar handelt, lässt sich heute nicht mehr feststellen.

Bereits Ende der 1950er-Jahre wandte sich der Posaunenchor dem Repertoire der Renaissance und des Barock zu. Treibende Kräfte waren der Arzt und Trompeter Dr. Hans Jakob Nidecker (1919–2005), der Posaunist und Jurist Dr. Ueli Sumpf (1916–1989) sowie der musikalische Leiter des Ensembles, Dr. h. c. Arthur Eglin (\*1932), der an der Schola Cantorum Basiliensis Posaune und Komposition studiert hatte.

Neu für den Posaunenchor war auch die Einführung der wöchentlichen Turmmusik, des «Vesperblasens», anstelle der Promenadenkonzerte. Als Instrumente sollten nur noch Trompeten und Posaunen mit enger Mensur und kleinem Schallstück verwendet werden. Die Finke-Instrumente erfüllten diese Anforderungen und machten den Stadtposaunenchor Basel zum ersten Schweizer Posaunenchor, der konsequent auf Blechblasinstrumenten mit enger Mensur musizierte.



Abb. 2 «Jung-Bläser» mit Finke-Instrumenten, 1966. Niggi Kornfeld (6. v. l.), Pia Tereh-Kilius (5. v. l.), Hans-Georg Schaub (1. v. r.) und Sabine Wehrli-Kellerhals (3. v. r.) spielten auch 58 Jahre später beim Konzert anlässlich der Übergabe der Instrumente an das Historische Museum.



Abb. 3 Vesperblasen auf dem Münster, 1978.

## Feierliche Übergabe mit musikalischem Rahmenprogramm

Die feierliche Übergabe der vier Instrumente an das Historische Museum am 17. November 2024 begann um 11 Uhr mit dem Turmblasen vom Basler Münster. Das Publikum versammelte sich vor dem Lohnhof, der das Musikmuseum beherbergt. Von dort konnte ein beeindruckender Blick über die Dächer Basels genossen werden, während die Klänge mühelos vom Münster bis zur anderen Seite der Altstadt hallten.

Es folgte ein kleiner Festakt im Musikmuseum, der mit musikalischen Darbietungen und Vorträgen die reiche Tradition der Basler Turmbläser, die Besonderheiten der Finke-Instrumente würdigte. Ein besonderer Höhepunkt war das letzte Spiel auf den übergebenen Instrumenten: Speziell für diesen Anlass ausgewählte Werke, wie «Mon amy» (1551) von Tielmann Susato oder «Verleih uns Frieden gnädiglich» (1606) von Samuel Mareschall, liessen die historischen Instrumente noch einmal erklingen.

Anschliessend berichteten die Bläser:innen – darunter Co-Präsident Hans-Georg Schaub, Niggi Kornfeld, Pia Tereh-Kilius und Werner Pauwels – von ihren Erfahrungen mit den historischen Instrumenten: Die Alt-Posaune habe einen dünnen Klang, bei der Tenor-Posaune sei die Ansprache des vierten Naturtons anspruchsvoll und die Bass-Posaune in den tiefen Lagen wenig tragfähig. Insgesamt sei das Spiel «gewöhnungsbedürftig», was der anwesende Musikinstrumentenbauer Rainer Egger bestätigte.

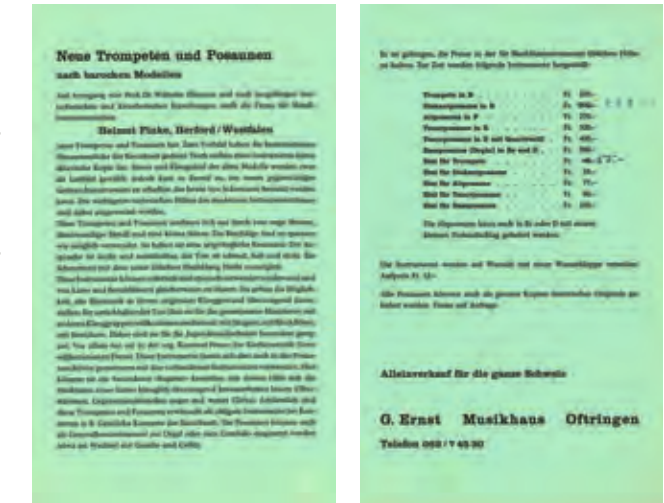


Abb. 4 Werbeblatt «Neue Trompeten und Posaunen nach barocken Modellen» vom damaligen «G. Ernst Musikhaus Oftringen», undatiert (um 1966); aus dem Archiv des Stadtposaunenchores Basel.

## Ein Meilenstein für die Wiederbelebung des barocken Klanges

Die Schwierigkeiten beim Umgang mit den Finke-Instrumenten führten dazu, dass der Stadtposaunenchor Basel bereits in den 1970er-Jahren auf andere Modelle umstieg. Dennoch markieren die Finke-Instrumente einen bedeutenden Schritt bei der Wiederentdeckung der Alten Musik. Denn diese hängt nicht nur vom Repertoire und der historisch informierten Interpretation ab, sondern auch von der Verwendung geeigneter Instrumente, die sich den historischen Vorbildern annähern. Mit den Instrumenten der Firma Finke wurde somit ein wichtiger Schritt in Richtung eines stilgerechten Klangbildes getan.

Die Übergabe der vier Blasinstrumente an das Historische Museum ist daher weit mehr als ein Beitrag zur Bewahrung der Geschichte des Stadtposaunenchores Basel. Vielmehr stehen diese Instrumente auch dafür, wie sich in der Welt der Musik Tradition und Innovation immer wieder durchdringen und Neues entstehen lassen.

Abb. 5 Die feierliche Übergabe begann mit dem Turmblasen auf dem Münster. Danach folgte ein Konzert vor dem Lohnhof.



## EIN SOMMER UNTER DER BRÜCKE – IMPRESSIONEN AUS DEM ALLTAG SUCHTERKRANKTER MENSCHEN WÄHREND DER PANDEMIE

Patrick Moser

In eindringlicher Weise gewährt Gino, ein Klient der Kontakt- und Anlaufstellen (K+A) der Suchthilfe Region Basel, einen für die Mehrheitsgesellschaft seltenen Einblick in die Lebensrealität von Menschen mit einer Suchterkrankung. Entstanden während der ersten Pandemiemonate 2020, dokumentieren seine Zeichnungen den Alltag in der sog. Zeltstadt, die im Zuge der Covid-19-Schutzmassnahmen errichtet wurde.

Allein oder in Gruppen sitzend oder stehend, diskutierend oder schweigend, mit oder ohne Schutzmaske oder auch in einer Schlange wartend – und immer wieder beim Konsum von Suchtmitteln sind die Frauen und Männer dargestellt. Die in Schwarz-Weiss gehaltenen Zeichnungen ziehen uns beim Betrachten in ihren Bann. Sie berühren, machen betroffen, stimmen nachdenklich und faszinieren zugleich. Ein derart unmittelbarer Einblick in das Leben und den Alltag von Menschen mit einer Suchterkrankung, zumal aus der Feder eines der Ihren, ist für Personen von ausserhalb selten. Gezeichnet hat die 56 kleinformatigen Zeitdokumente Gino, über den ausser seinem Vornamen nur wenig bekannt ist. In einem Interview sagt er über sich selbst: *«Ich habe immer ein bisschen gezeichnet. Ich mag es, Stimmungen einzufangen, Stimmungen zu zeichnen. Ich zeichne, weil es mir Spass macht. Ich denke nicht viel rational darüber nach, was ich mache. Die Zeichnungen gelingen am besten, wenn ich es einfach laufen lasse.»*<sup>1</sup>

Schauplatz der von Gino festgehaltenen Szenen waren die erweiterte K+A Riehenring und die auf dem

angrenzenden Parkplatz aufgebaute Zeltstadt, die im Frühling 2020 als Covid-19-Schutzmassnahme unter der Nordtangente errichtet worden war und bis im September Bestand hatte. Die K+A Riehenring wird ebenso wie die K+A Dreispitz von der Suchthilfe Region Basel betrieben und bietet volljährigen Menschen mit einer Suchterkrankung neben Beratung in medizinischen,



### Objektbeschreibung

Zeichnungsreihe «Ein Sommer unter der Brücke» // Basel, 2020 // Papier, Filzstift // H. 15 cm, B. 10,5 cm // Geschenk Gino, Basel // Inv. 2024.1158.1.–56.

### Abb. 1 (rechts)

Die Gesichtsmasken verorten die Zeichnung in die Zeit der Covid-19-Pandemie. Während dieser Phase der Isolation war die Möglichkeit des Zusammensens für die Klient:innen der K+A Riehenring von besonders grosser Bedeutung. (Inv. 2024.1158.53.)



Abb. 2  
Beinahe friedlich wirkt die Szenerie eines Klienten mit seiner Gitarre. // Inv. 2024.1158.42.



Abb. 3  
Einsam und in sich versunken begibt sich eine Person «auf Drachenjagd». Das mythologische Wesen steigt als Rauchwolke aus einer Wasserpipe, aus der üblicherweise Crack oder Marihuana konsumiert wird. // Inv. 2024.1158.49.

sozialen und anderen Fragen einen geschützten, hygienischen Rahmen, um selbst mitgebrachte illegale Drogen zu konsumieren.<sup>2</sup> Während Tout Bâle – ganz Basel – das Verbot der Fasnacht beweinte, traten in den K+A am 3. März 2020 die ersten Covid-19-Massnahmen in Kraft. Denn trotz der Pandemie wollte man das Angebot der K+A aufrechterhalten, um eine offene Drogenszene in der Stadt zu verhindern. Zunächst wurde der Standort Riehenring geschlossen und der Betrieb auf dem Dreispitz ausgeweitet. Bereits nach drei Wochen wurde die K+A Riehenring wiedereröffnet, die nun um die Zeltstadt erweitert war, und die K+A auf dem Dreispitz bis auf Weiteres geschlossen. Dem Jahresbericht der Sucht-

hilfe ist zu entnehmen, dass Besucher:innen und Mitarbeitende zunächst positiv auf die Veränderungen in der erweiterten K+A Riehenring reagierten. Im Laufe der Zeit aber wurde die Situation für alle Beteiligten immer belastender; die vielen Änderungen im Schutzkonzept, die Einstellung bestimmter Angebote und des Cafeteria-Betriebs wirkten sich negativ auf die Stimmung aus. Dank umfassender baulicher Massnahmen konnten schliesslich im September beide K+A wieder in Betrieb genommen und die Zeltstadt aufgehoben werden.<sup>3</sup>

«Mir war zunächst nicht bewusst, woran er arbeitet», erinnert sich ein Mitarbeiter der K+A gegenüber der *bz Basel*.<sup>4</sup> Gino arbeitete im Verborgenen, sein kleines



Abb. 4 (ganz links)  
An einem Wandtablar stehend, bereitet eine Person ein Suchtmittel zu. // Inv. 2024.1158.3.

Abb. 5 (links)  
Die Schutzmassnahmen führten zu Warteschlangen vor der K+A, die jeweils nur eine bestimmte Zahl von Klient:innen empfangen durfte. // Inv. 2024.1158.36.

Skizzenheft hielt er vor den anderen in seiner Tasche versteckt. Dann aber übergab er dem Team der K+A Stück für Stück seine Sammlung an Zeichnungen. 2022 wurden Ginos Werke für kurze Zeit zunächst in der K+A Riehenring, später in der «Kulturbeiz 113» ausgestellt. Das Historische Museum wurde durch den Bericht in der *bz Basel* auf die Zeichnungen aufmerksam und nahm umgehend mit der Suchthilfe Kontakt auf. Auf Vermittlung des bereits erwähnten Mitarbeiters der K+A Riehenring konnte ein persönliches Treffen mit Gino stattfinden, in dessen Verlauf die Schenkung der Werke an das Historische Museum per Handschlag besiegelt wurde. Die definitive Übergabe der Zeichnungen erfolgte im Herbst 2024. Heute bereichern sie auf eindrückliche Art die Sammlung, geben sie doch dem Vertreter einer jener Basler Bevölkerungsgruppen eine Stimme, die von der Öffentlichkeit sonst kaum je gehört werden. Daher soll Gino hier auch das Schlusswort zustehen:

«Das Zeichnen war eine Auseinandersetzung mit der Situation. Die Motive waren inspirierend. Ich habe mit Stift und Papier Gefühle eingefangen, Stimmungen. Ich war mir dessen gar nicht so sehr bewusst, aber immer wieder habe ich positive Rückmeldungen zu meinem Tun erhalten und so hat sich dieser Eindruck verfestigt. [...] Ich bin dran geblieben, da es mir gut getan hat.»<sup>5</sup>

#### Anmerkungen

- 1 «Ein Sommer unter der Brücke», Abschrift eines Interviews, das für die Ausstellung von Ginos Zeichnungen 2022 in der K+A Riehenring geführt wurde.
- 2 Kontakt- und Anlaufstellen (K+A) der Suchthilfe Region Basel, URL: <https://www.suchthilfe.ch/schadensminderung/kontakt-und-anlaufstellen-ka/> (Abruf am 13.01.2025).
- 3 Suchthilfe Region Basel: «Jahresbericht 2020», URL: [https://www.suchthilfe.ch/wp-content/uploads/2021/06/Jahresbericht\\_SRB\\_2020\\_web.pdf](https://www.suchthilfe.ch/wp-content/uploads/2021/06/Jahresbericht_SRB_2020_web.pdf) (Abruf am 13.01.2025).
- 4 Tanja Opiasa-Bangerter: «Die raue Realität gezeichnet: Suchtkranker dokumentiert Corona-Zeltstadt am Basler Riehenring», *bz Basel* (01.07.2022), S. 18, URL: <https://www.bzbasel.ch/kultur/basel/ausstellung-die-raue-realitaet-gezeichnet-suchtkranker-dokumentiert-corona-zeltstadt-am-basler-riehenring-Id.2311821> (Abruf am 13.01.2025).
- 5 Wie Anm. 1.

## VERZEICHNIS DER DONATOR:INNEN

### Deposita

Jenny Adèle Burckhardt-Stiftung, Basel

### Geschenke

Frau Rita Baumgartner, Clarens VD

Frau Christine Burckhardt-Seebass, Basel

Herr Tim Buser, Basel

Herr und Frau Jean-Jacques und Doris Frey,  
Basel

Gino

Herr Bernhard Graf, Arogno

Erbengemeinschaft Werner Kern

Familie Felix Mähly, Basel

Herr Rolf Meyer, Allschwil

Herr Patrick Moser, Basel

Herr Stefan Ospel, Basel

Herr Hans-Peter Ryhiner, Basel

Frau Annette Schäfer, Zurzach

Herr Alvin Seiler, Liestal

Herr Volker Sütterlin, Weil am Rhein (D)

Frau Verena Vischer, Bern

Frau Valérie Zaeslin, Basel

Basler Gesangverein, Bottmingen

Fasnachts-Comité, Basel

Service de défense incendie et secours  
de la Riviera, Clarens

Stadtposaunenchor Basel

Stiftung Freier Schiessverein Olten

Swissmint, Bern



# GENERALINVENTUR



Im Berichtsjahr stand bei dem fünfjährigen Grossprojekt Generalinventur nun die Vorbereitung der Endphase im Fokus. Ziel war es, Quantität und Qualität gleichermaßen hochzuhalten und das bestehende Qualitätsniveau zu sichern. Die Inventur im Möbel- sowie im Kulturgüterschutz-Depot wurde abgeschlossen, während Teilprojekte, wie Deposita, Notkonservierung und Deakzession (Entfernung von Objekten aus der Sammlung), planmässig fortschritten. Im Münzkabinett und im Hauptdepot Genuastrasse wurde die Inventur so weit vorangetrieben, dass der Abschluss 2025 planmässig erfolgen kann. Ein Meilenstein war die Übergabe der Sammlungsdatenbank oikos (früher: myColex 2.0) an die Power User Organisation (PUO) im Frühjahr 2024. Mit Blogbeiträgen, Podcasts, Podiumsdiskussionen, Depotführungen und der halbjährlich aktualisierten Ausstellung «Inventarium – eine Dokumentation der Generalinventur» bot die Projektkommunikation Fachkolleg:innen wie interessierter Öffentlichkeit so manchen spannenden Einblick in die Arbeit der Generalinventur.

*Mirco Melone*



## 2024: QUALITÄT UND QUANTITÄT IM GLEICHGEWICHT

Mirco Melone

2024 lag der Fokus der Generalinventur auf der Menge der verarbeiteten Objekte sowie der Datenqualität. Die Inventur im Möbel- und im Kulturgüterschutz-Depot wurde abgeschlossen, während Projekte wie Deposita, Notkonservierung und Deakzession im Zeitplan blieben. Die Übergabe der Datenbank oikos an die Power User Organisation (PUO) markierte einen Meilenstein in der Gesamtplanung und entlastete das Projekt nachhaltig.

### Projektplanung

Das Jahr 2024 stand im Zeichen der kontinuierlichen Überprüfung der Projektplanung und der ersten Hochrechnungen hinsichtlich des Projektabschlusses. Durch die regelmässige Anpassung der Zeitpläne sowie Ressourcenverschiebungen konnte ein reibungsloser Ablauf der Inventurarbeiten gemäss Projektplanung gewährleistet werden. Die Teilprojekte Notkonservierung (Start Frühjahr 2022) und Deposita (Start November 2022) liefen weiterhin parallel zur Inventur. Sie blieben im Zeitplan, ebenso wie das Teilprojekt Deakzession, für das 2024 wichtige Vorabklärungen bezüglich des politischen Prozesses erfolgten und eine erste Feinplanung bis zum Projektende konkretisiert wurde. Die Inventur konnte 2024 in weiteren Depoträumen beendet werden, im sehr umfangreichen Kulturgüterschutz-Depot Steinenberg sogar bereits Ende Januar. Anschliessend startete die Inventur im Möbeldepot, dem Münzkabinett und dem Hauptdepot Genuastrasse. Der Abschluss des Möbeldepots konnte im Juli erreicht werden. Die aktuelle Verschiebung im Vergleich zur initialen Zeitplanung von 2021 liegt – unverändert zu 2023 – bei ca. zwölf Wochen. Insgesamt verläuft die Inventur in den Depots weiterhin nach Zeitplan und soll im August 2025 abgeschlossen werden.

### Projektorganisation

Auch im Berichtsjahr gab es innerhalb der Projektorganisation einige Veränderungen, die eine laufende Anpassung des bestehenden Teamgefüges erforderten. Im Kernteam kam es durch den Weggang von Katherine Wildman, die den Projektaufbau massgeblich mitverantwortet und das Teilprojekt Deposita betreut hat, zu einer erheblichen Lücke (Austritt per 31.01.). Mit Lisa Sanglard und Fiona Leu, die Katherine Wildman schon 2023 bei der Deposita-Bearbeitung unterstützt hatten, konnten für die Übernahme ihrer Aufgaben zwei Projektmitarbeitende aus dem Team der «Inventis» gewonnen werden. Mit dem Abschluss des Datenbank-Entwicklungsprojekts myColecx 2.0 im Frühjahr endete zudem die Anstellung von Ariane Engler (per 28.02.), die zur Unterstützung des Projekts angestellt gewesen war. Ihre Arbeit im «Inventi»-Team beendeten Jonas Töngi (per 31.01.), Harald Gottstein (per 31.07.), der endgültig in das Art-Handling-Team des Historischen Museums wechselte, und Tim Buser (per 31.08.), der seit 01.09. im Team Bildung & Vermittlung tätig ist. Da 2024 zusätzliche Mittel für Personalkosten bereitstanden und vor dem Hintergrund der Austritte und Pensenverschiebungen wurden drei neue Mitarbeiter:innen für das «Inventi»-Team rekrutiert: Sophia Zehnder (per 01.03.), Lea Kämpf (per 01.04.) und Andreas Hauger (per 01.04.). Dank der reibungslosen Integration der neuen Kolleg:innen ins «Inventi»-Projektteam erfolgte der Wissenstransfer und die Schulung der neuen «Inventis» optimal.

## Operative Inventur

Bis Ende 2024 konnten in der Generalinventur rund 109'000 Objektdatensätze erstellt werden, die auf 265'000 physische Objekte und Objektteile verweisen. Im Rahmen der digitalen Aufgabenverwaltung in oikos wurden bis Ende des Berichtsjahrs insgesamt 20'000 Aufgaben abgearbeitet, rund 10'000 sind noch offen. Die Inventur im Möbeldepot wurde erfolgreich abgeschlossen, wohingegen die Arbeiten im Hauptdepot Genuastrasse begonnen wurden und planmässig bis August 2025 andauern werden. Zudem startete die Inventur nach einigen Anlaufschwierigkeiten auch im Münzkabinett, wo bereits bemerkenswerte Fortschritte erzielt und insgesamt rund 23'000 Objektdatensätze erfasst wurden. Damit sind alle Depots entweder bereits vollständig inventarisiert oder in Bearbeitung. Erwähnenswert ist an dieser Stelle auch die Zusammenarbeit mit dem Kulturgüterschutz Basel-Stadt, der Ende November im Rahmen der Inventur einen kurzen Einsatz leistete. Die dabei gemachten wertvollen Erfahrungen können und sollen auch für künftige Kooperationen und Ausbildungseinätze im Historischen Museum genutzt werden.

## Notkonservierung

Bis Ende 2024 wurden insgesamt 2'040 Notkonservierungsfälle (davon 1'852 überprüft und erledigt) sowie 1'051 Zustandsprüfungen (davon 683 überprüft und erledigt) erfasst. Neben Jasmine Schulze arbeiteten 2024 die Konservator:innen-Restaurator:innen Gesa Bernges, Janine Meier, Claudia Gürtler Subal, Daniel Gaasch und Stephanie Wümmers mit wechselnden Vertragspensen am Teilprojekt mit. Zusätzlich zu den über die Sammlungsdatenbank erfassten Fällen der Notkonservierung und Zustandsprüfung führte das Team Notkonservierung 2024 erneut diverse konservatorische Arbeiten in den Depots durch. Hervorzuheben sind u. a. die Neuverpackung der Lacksiegel sowie die Umlagerung von Daguerreotypen und Ambrotypen im Kulturgüterschutz-Depot Steinenberg, der Umzug der Fahnen vom Depot Barfüssergasse ins Hauptdepot Genuastrasse sowie die dortige Umlagerung der zugehörigen Fahnenstangen und schliesslich die Umlagerung und Reorganisation des Papierbestandes nach Material und Format im Hauptdepot Genuastrasse.



## Teilprojekt Deposita

Das Teilprojekt Deposita wurde Anfang 2024 unter der neuen Leitung von Fiona Leu und Lisa Sanglard erfolgreich reorganisiert. Im Laufe des Jahres konnten alle Vertragsverhältnisse zumindest geprüft und die Bearbeitung initiiert werden. Bei der laufenden Überprüfung der Verträge wurde klar, dass die eingangs errechnete Zahl der Dauerleihgabe-Objekte zu hoch angesetzt war. Statt der angenommenen rund 10'000 Leihobjekte gibt es nur rund 4'100 Dauerleihgaben (davon 70 % in der Inventur bearbeitet) sowie ca. 3'300 Dauerleihnahmen (davon 46 % in der Inventur bearbeitet). Darin nicht eingerechnet ist der Spezialfall Augusta Raurica, wo das Historische Museum schätzungsweise 34'000 Dauerleihgabe-Objekte deponiert hat. Zusammen mit den Verantwortlichen von Augusta Raurica konnte die Überprüfung der vorhandenen Verträge 2024 vorangetrieben werden. Der Austausch von Inventarlisten war in diesem Prozess ein Meilenstein, der die fristgerechte Bereinigung der Objektdaten zu den Dauerleihgaben ermöglicht.

## myColecx 2.0 wird oikos

Die Einführung der neuen Sammlungsdatenbank myColecx 2.0 – seit Sommer «oikos» genannt – war im Frühjahr 2024 abgeschlossen. Das bedeutete für das Projekt Generalinventur einen entscheidenden Schritt sowie eine enorme Entlastung der in dem Projekt bislang gebundenen personellen Ressourcen. Und es war der Moment, in dem die interne Power User Organisation (PUO) die Verantwortung komplett übernahm (siehe S. 63); diese hatte seit der Einführung von myColecx 2.0 im Herbst 2023 zusammen mit der Projektleitung die Wartung, Pflege und Weiterentwicklung des Systems betreut. Nach rund zwei Jahren – d. h. nach Ausschreibung, Entwicklung, Datenmigration, Einführung und finaler Abnahme von oikos – konnte die neue Sammlungsdatenbank somit dem Historischen Museum übergeben werden. Teil der PUO bleibt vom Inventurteam auch weiterhin Vinzenz Wyss; er wird im Rahmen der Datenbank-Entwicklung die Anliegen des Inventurprojekts vertreten.

## Kommunikation

Die Kommunikation rund um die Generalinventur war auch 2024 sehr vielfältig. Mit bisher insgesamt 66 Blog-Beiträgen und neun Podcast-Folgen konnten sowohl Fachpublikum als auch die breite Öffentlichkeit über die Fortschritte des Projekts informiert werden. Ergänzend wurden für verschiedene Gruppen insgesamt acht Depotführungen durchgeführt, die einen Einblick in das Projekt Generalinventur boten. Die Ausstellung «Inventarium – Eine Dokumentation der Generalinventur» in der Barfüsserkirche wechselte im Laufe des Jahres zwei Mal: Ab Januar wurde am Beispiel der Gagliano Geige (siehe S. 72) der Frage nachgegangen, wie Museen mit der Provenienz von Objekten umgehen sollen, ab Juli standen die Deposita-Objekte der Sammlung im Fokus. Begleitend zu dieser Ausstellung fanden 2024 zwei Podiumsdiskussionen statt, die über das Inventurprojekt hinaus weitere Impulse für die Debatte zum Sammeln in Museen setzten. Bei der ersten Veranstaltung, «Darf ein Museum entsammeln?» (25.01.), ging es um die Frage, ob Museen Objekte aus ihren Sammlungen entfernen dürfen. Das zweite Podiumsgespräch, «Sammlungen digital!» (13.06.), war den hochaktuellen Themen Online-Sammlungen und digitale Sammlungsvermittlung gewidmet. Die Vielseitigkeit der Kommunikationsformate bedeutet für das Museum zwar einen gewissen Mehraufwand, entspricht aber dem grossen öffentlichen Interesse und trägt massgeblich zur Transparenz des Projekts bei.



Die Abteilung Konservierung, bestehend aus Konservator:innen-Restaurator:innen, Art-Handler:innen und einer Fotografin, arbeitet an vielfältigen Aufgaben, die das materielle und inhaltliche Bewahren der wachsenden Sammlung des Historischen Museums ermöglichen.

Zentral für ein langfristiges Bewahren im musealen Umfeld sind präventive Konservierungsmassnahmen. Diese nachhaltigen Massnahmen zu fördern, ist ein Fokus der Abteilung Konservierung und wurde in den letzten Jahren durch das gesamte Team gemäss den laufend aktualisierten internationalen Standards weiterentwickelt. Zum Ende dieses Jahres konnte ein weiterer, bedeutender Schritt in der Stärkung dieses wichtigen Spezialisierungsgebiets der Konservierung gemacht werden: die Besetzung des neuen Stellenprofils der Konservator:in für Präventive Konservierung. Dies ermöglicht es, über die verschiedenen Sammlungsbereiche hinweg Konzepte für die Präventive Konservierung zu erarbeiten und umzusetzen.

Des Weiteren konnten diverse Projekte im Bereich der materiellen Erforschung der Sammlungsobjekte begonnen und umgesetzt werden. Das Historische Museum arbeitet hierzu mit den Hochschulen für Konservierung und Restaurierung sowie anderen Forschungseinrichtungen zusammen; die langjährige Expertise und die Kenntnisse zu den Objekten sind für deren Erforschung ausserordentlich bereichernd. *Janine Meier*

## FRAGIL, ABER NICHT VERLOREN – ERSTE HILFE FÜR KULTURGÜTER

Jasmine Schulze und Stephanie Wümmers

Ein überretuschiertes Gemälde, ein in tausend Stücke zerbrochenes Glas oder eine zerrissene Fahne – solche Bilder hat man vor Augen, wenn man den Begriff «Notkonservierung» hört. Die Realität zeigt sich differenzierter. Was also ist unter diesem Begriff zu verstehen, und wie sieht die Arbeit im Projekt konkret aus?

Risse, Brüche, Fehlstellen – wo immer man historischen Objekten begegnet, wird man mit ihrem Zerfall konfrontiert. Diesem Prozess so weit wie möglich entgegenzuwirken, ist der Grundauftrag von Konservator:innen-Restaurator:innen. Im Fall des Projekts Notkonservierung am Historischen Museum Basel beschränkt sich diese Aufgabe auf das Wesentliche. Im Rahmen der Generalinventur werden sämtliche Objekte der Sammlung einer Zustandskontrolle unterzogen. Eingegliedert in dieses Grossprojekt ist das 160 Stellenprozent starke Projektteam der Notkonservierung, bestehend aus bis zu fünf Konservator:innen verschiedener Fachspezialisierungen sowie der Projektleitung Notkonservierung.

Stossen die Mitarbeitenden der Generalinventur auf ein fragiles Gemälde, eine zerbrochene Keramik oder ein gerissenes Textil, adressieren sie in der Museumsdatenbank oikos eine Aufgabe an das Projektteam der Notkonservierung. Dort werden Zustand und Konservierungsbedarf ermittelt. Die entscheidenden Kriterien sind hierbei die Transportfähigkeit, die Lagerungsbedingungen sowie eine mögliche Dekontamination belasteter Objekte.

## Erste-Hilfe-Massnahmen

Befindet sich ein Objekt in einem derart degradierten, beschädigten oder fragilen Zustand, dass es bei einem allfälligen Transport weiteren Schaden nehmen würde, so sind konservatorische Massnahmen erforderlich. Das Ziel der Notkonservierung besteht in diesem Fall darin, die Stabilität des Objekts so weit wiederherzustellen, dass ein Transport ohne das Risiko eines Substanzverlustes gewährleistet werden kann, sei es durch die Festigung loser Schollen in Malschichten, die Klebung von Rissen in feinen Glasgefässen oder die Sicherung von Fragmenten an Papierobjekten (Abb. 1, 4 und 5). Die Materialvielfalt, welche in der Notkonservierung bearbeitet wird, ist enorm. Es gilt das Motto «You name it, we have it!» Genau diese Vielfalt macht die Arbeit spannend, doch sie ist es auch, die die Aufgabe anspruchsvoll macht.

Dabei geht es nicht darum, an ausgewählten Objekten eine vollständige Konservierung und Restaurierung durchzuführen oder gar didaktische Massnahmen wie Retuschen oder Ergänzungen umzusetzen. Im Rahmen des Projekts

Abb. 1 (Seite 44)  
Hinterlegung eines Risses an einem Kalender aus Holz und Papier (Inv. 1880.174.).

Abb. 2 (rechts)  
Ehemalige Lagerungssituation der Siegelabdrücke aus Wachs, Lack, Gips und Blei.

Abb. 3 (links Seite)  
Die Siegelabdrücke werden künftig in Schubladensystemen aus säurefreiem Museumskarton und Polyestertüll gelagert.





Abb. 4  
Feine Risse in einem Trinkglas, die in der Notkonservierung geklebt werden. // Inv. 1902.230.3.

Notkonservierung liegt der Fokus stattdessen darauf, möglichst viele Objekte sachgemäss zu bearbeiten – sprich bei so vielen Objekten wie möglich «Erste Hilfe» zu leisten.

## Wie man sich bettet, so liegt man

In diesem Zusammenhang trifft das Team der Notkonservierung immer wieder auf Einzelobjekte wie auch Objekt-konvolute, deren Lagerungsbedingungen nicht optimal sind. Durch eine unsachgemässe Lagerung können die Schäden an Objekten zunehmen oder sogar neue entstehen, wohingegen eine adäquate, fachgerechte und zeitgemässe Lagerungssituation zum Schutz der Objekte beiträgt und deren langfristigen Erhalt auch für künftige Generationen sicherstellt.

Unter diesem Gesichtspunkt werden einzelne Objektgruppen priorisiert, die einer besonders dringenden Verbesserung der Lagerungssituation bedürfen. So wurden Gemälde mit Rückseitenschutz versehen (Abb. 6), die Blechdosen-



Abb. 5  
Fehlstellen an einem Stammbaum aus Papier mittels Japanpapier // Inv. 2023.1511.

Sammlung konservatorisch adäquat umgelagert oder Hunderte von Siegeln in massgefertigte Schubladenkartons verpackt (Abb. 2 und 3). Das wohl umfassendste Umlagerungsprojekt betrifft den Sammlungsbestand an Grafik, Schriftgut und Fotografie (Abb. 7 und 8). Erstmals seit Bestehen der Sammlung werden dabei konservatorisch besonders anspruchsvolle Objektgruppen gesichtet und separiert, z.B. Zeichnungen und Malereien mit pudernden Malschichten, Fotografien, Urkunden mit brüchigen Siegeln oder fragile Transparentpapiere. So können diese, ihren unterschiedlichen konservatorischen Ansprüchen entsprechend, in Sonderverpackungen gelagert werden. Für die übrigen Papierobjekte wurde ein Lagerungskonzept nach dem aktuellsten Konservierungsstandard entwickelt. Damit wird nicht nur eine fachgerechte und langfristig sichere Aufbewahrung des Kulturguts aus Papier ermöglicht, sondern

Abb. 6 (rechte Seite)  
Ein Gemälde mit Rückseitenschutz wird wieder an seinen Platz im Depot gehängt.





Abb. 7  
Beispiel für die bisherige Lagerung von Papierobjekten in einer Kiste, zusammen mit vielen ungeschützt aufeinanderliegenden Objekten aus verschiedensten Materialien.



Abb. 8  
Beispiele des neuen Verpackungssystems für Grafik-, Schriftgut- und Fotografie-Objekte.

auch eine Platzersparnis erreicht – ein wertvolles Gut in den reich gefüllten Depots. Richtet man den Blick in die Zukunft, so gewährleistet diese Optimierung zudem eine ressourcenschonende Lösung hinsichtlich eines Umzugs in ein zukünftiges Sammlungszenrum: Die Planschränke mit den Papierobjekten können in ein neues Depot übernommen und mitsamt der in ihnen adäquat verpackten Objekte transportiert werden. Ein aufwendiges Herausnehmen, die Umlagerung in eine Transportverpackung und die Neuanschaffung von Lagertechnik entfallen.

## Es grünt so grün ...

Um stets die Arbeitssicherheit der Mitarbeitenden zu gewährleisten, hat die Notkonservierung ein wachsames Auge. Während der Konzipierung des neuen Verpackungsstandards für Papier- und Grafikobjekte traten Verdachtsfälle auf, die auf das Vorhandensein von Schweinfurter Grün hindeuteten. Das auch unter Namen wie «Pariser Grün», «Wiener Grün» oder «Emerald Green» bekannte Pigment besteht aus Kupfer(II)-arsenitacetat und ist hochgiftig. Um das Gesundheitsrisiko durch das enthaltene Arsen einzuschätzen, werden sämtliche unter Verdacht fallenden Objekte mittels Röntgenfluoreszenzspektroskopie (RFA oder englisch XRF) analysiert (Abb. 9). Ausgehend von den Resultaten werden alle Objekte, die arsenhaltige Pigmente enthalten, von den übrigen Sammlungsobjekten separiert und ihre Verpackun-



Abb. 9  
XRF-Analyse einer Stickvorlage. Die Analyse-Resultate ergaben eine Arsenbelastung aufgrund von Grünpigmenten.



Abb. 11  
Der blaue Indikatorstreifen neben dem Haarschmuck aus Celluloseacetat zeigt durch seine Gelbfärbung im Randbereich das Vorhandensein säurehaltiger Ausdünstungen an.



Abb. 10  
Kristalline, weisse Ausblühungen auf einem Puppenbettchen (Inv. 1982.229.) als Folge einer früheren Pestizid-Behandlung.

Schimmelsporen oder kristalline Ausblühungen toxischer Pestizid-Rückstände können mit den vorhandenen technischen Mitteln entfernt oder zumindest reduziert werden. Im Gegensatz dazu lassen sich gasförmige Ausdünstungen nicht so einfach minimieren. So emittieren beispielsweise Kunststoffobjekte aus Celluloseacetat und Cellulosenitrat Substanzen, die ein Schädigungspotenzial nicht nur für die umliegenden Objekte, sondern auch für die Mitarbeitenden haben (Abb. 11). In enger Zusammenarbeit mit der Abteilung Konservierung des Historischen Museums werden für solche Objektgruppen daher spezielle Lagerungskonzepte entwickelt und umgesetzt.

## Im Endspurt

Seit Beginn der operativen Phase des Projekts im Jahr 2022 haben die Konservator:innen des Projektteams 2'568 Notkonservierungsaufgaben bearbeitet. Nun beginnt das letzte Jahr des Projekts, und es gilt, die vorhandene Zeit zu nutzen, um auch den verbliebenen Objekten konservatorische Erste Hilfe zu leisten: Die letzten Risse zu sichern, Brüche zu kleben und Fehlstellen zu schliessen.

gen mit einem Warnhinweis versehen. Auch in anderen Bereichen sind die Konservator:innen mit potenziell gesundheitsschädlichen Situationen konfrontiert. So können in einer historischen Sammlung Objekte mit Schimmelbefall, Asbest-Bestandteilen, radioaktiven Substanzen oder Pestizidbelastung vorkommen (Abb. 10). Sind die Schad- oder Gefahrenstoffe identifiziert, werden die entsprechenden Sicherheitsmassnahmen ergriffen und, wo möglich, eine Dekontamination durchgeführt. Oberflächlich anhaftende



## EIN UNKONVENTIONELLES GEMÄLDE IN AUSGEFALLENER MALTECHNIK

Claudia Gürtler Subal und Vanesa Fernández Rodríguez

Kurt Fahrner war ein unangepasster Künstler mit eigenwilligen Bildthemen, abwechslungsreichen Bildformaten, unterschiedlichen Bildträgern und interessanter Maltechnik. Durch den Ankauf des Gemäldes «Bild einer gekreuzigten Frau unserer Zeit» hat das Historische Museum die Gelegenheit, nicht nur die spezielle Geschichte dieses Gemäldes zu dokumentieren, sondern auch Spannendes über die Schaffensweise des Künstlers zu erfahren und das Werk für zukünftige Generationen zu bewahren.

### Historischer Kontext

Am 29. April 1959 präsentierte der Basler Künstler Kurt Ernst Fahrner (1932–1977) auf dem Barfüsserplatz das Werk «Bild einer gekreuzigten Frau unserer Zeit». Die dargestellte nackte Frau, die an ein Kreuz gefesselt ist, sorgte damals für einen grossen Skandal (Abb. 2). Infolgedessen wurden Fahrner, seine Kollegen sowie die anwesenden Journalisten verhaftet und das Gemälde von der Polizei konfisziert. Mit dem Bild wollte Fahrner die Unterdrückung der Frauen in der damaligen Schweizer Gesellschaft und in der Menschheitsgeschichte generell thematisieren.

Der Künstler wurde wegen «Veröffentlichung einer unzüchtigen Darstellung und Verletzung religiöser Gefühle» angeklagt und zu einer Busse verurteilt. Der Fall ging bis vor das Bundesgericht, wie ein Etikett auf der Gemälderückseite beweist. Das Werk selbst blieb über 20 Jahre unter Verschluss und wurde der Familie erst 1980, drei Jahre nach Fahrners Tod, zurückgegeben. 2024 konnte das Historische Museum das Gemälde mit Mitteln des Vereins aus dem Künstlernachlass ankaufen.

### Objektbeschreibung

«Bild einer gekreuzigten Frau unserer Zeit» // Basel, um 1959 // Maler: Kurt Ernst Fahrner (1932–1977) // Mischtechnik auf Pavatex-Hartfaserplatte // H. 183,5 cm, B. 126,6 cm, T. 6,7 cm (Aussenmass mit Bilderrahmen) // Inv. 2024.557.

### Abb. 1 (links Seite)

Detailaufnahme im UV-Licht. Nachbearbeitung mit Farbe, auf dem Firnis liegend.

### Maltechnische Aspekte

Um 1959 malte Kurt Fahrner das Gemälde «Bild einer gekreuzigten Frau unserer Zeit», eines der ersten Grossformate, das zusammen mit dem zerstörten Gemälde «Jericho» ursprünglich als Triptychon gedacht war.<sup>1</sup> Das Gemälde besticht nicht nur durch seine aussergewöhnliche Darstellung, sondern auch durch die eher untypische Maltechnik, die Kurt Fahrner in dieser Zeit anwendete.

Für die weitere Analyse von Fahrners Malweise durch das Historische Museum kamen optische Methoden mit Auf-, Streif- und UV-Licht zur Anwendung. Zudem wurden Proben entnommen (Abb. 3) und an das Kunsttechnologische Labor des Studiengangs Konservierung und Restaurierung an der Hochschule der Künste Bern geschickt, wo die Bindemittel- und Firnisbestandteile mittels Fourier-Transform-Infrarotspektroskopie (FTIR) untersucht wurden. Als weitere Informationsquelle diente den Autorinnen der Werkkatalog von Kurt Fahrner.<sup>2</sup>

Als Bildträger verwendete Fahrner die glatte Seite einer grossformatigen Pavatex-Hartfaserplatte<sup>3</sup> von 7 mm Dicke. Zur Stabilisierung der Platte wurden bei der letzten Rahmung ein Lattenrost aus Nadelholz rückwärtig in den Zierrahmen geklemmt und mit diesem verschraubt.

Bis ca. 1964 verwendete Fahrner als Grundierung seiner Werke – ganz in der Tradition der mittelalterlichen Tafelmalerei – eine Mischung aus Hautleim, Kreide und Naturgips.<sup>4</sup> Auf der Grundierung ist keine eigentliche Vorzeichnung erkennbar, da Fahrner die Komposition direkt mit Pinselstrichen zu malen begonnen hatte.

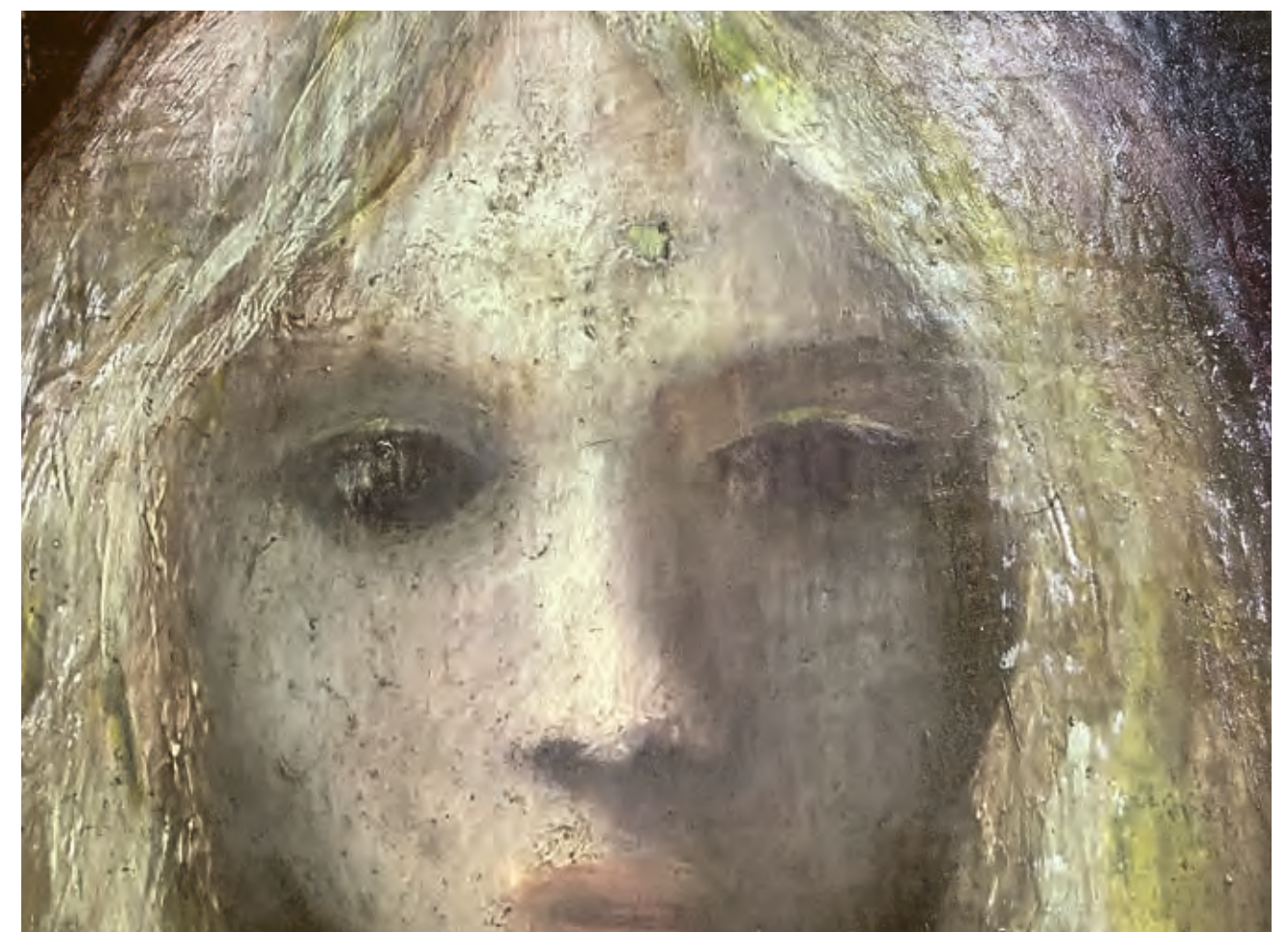
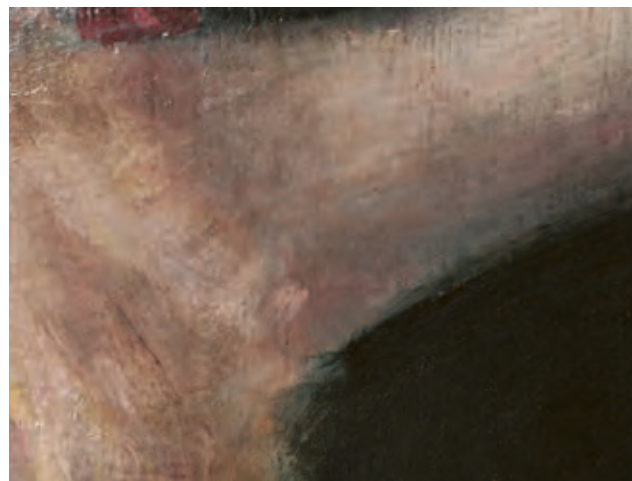


Abb. 2 (links Seite)  
Gesamtaufnahme, im Auflicht.

Abb. 3 (oben links)  
Probeentnahme, Detailaufnahme.

Abb. 4 (oben rechts)  
Maltechnik: Bereibung der Oberfläche als Gestaltungselement,  
Detailaufnahme im Auflicht.

Abb. 5 (unten)  
Maltechnik: pastoser Farbauftrag, Detailaufnahme im Streiflicht.



Für die Ausführung des Hintergrunds wählte Fahrner v. a. eine spontane, mit dem Pinsel flächig ausgeführte Malweise mit diffusen Konturen ohne deutlichen Pinselduktus. Die Farbe wurde oft mit trockenem Pinsel wieder abgenommen, was den Eindruck einer Bereibung der Oberfläche vermittelt (Abb. 4).

Erkennbar sind zudem kleine Abweichungen in der Darstellung während des Malprozesses. Die Farbe ist in dünnen Schichten bzw. Lasuren aufgetragen, einige wenige Pastositäten finden sich im Bereich der Haare. Den Betrachtenden wird jedoch der Eindruck einer *alla-prima* Malerei vermittelt. Nur Haare, Gesicht und Torso der Gekreuzigten wurden etwas detaillierter ausgearbeitet und zeigen einen deutlichen Pinselduktus. Fahrners Malweise erscheint zum Teil wie eine moderne Umsetzung der klassischen Eitempera-Malerei, die bis zum 15. Jahrhundert angewandt wurde. Diese Technik erlernte er während seiner Pariser Aufenthalte im Atelierhaus «La Ruche» 1952–1956 von Roger Bissière (1886–1964).<sup>5</sup> Seine ersten Temperafarben stellte Fahrner mit Eigelb und Pigmenten her. Später fügte er der Emulsion in Terpentinöl gelöstes Dammarharz sowie etwas Wasser hinzu. Oft ergänzte er die Mischung mit ein wenig Klarlack.<sup>6</sup> Beim Malen achtete er darauf, dass die Emulsion von Schicht zu Schicht fetter wurde. Neben den Temperafarben kamen auch Mischtechniken zur Anwendung, die Ölfarben, Pastell- und Wachscreiden enthalten konnten.<sup>7</sup> Die Bindemittel-Analysen ergaben, dass in verschiedenen Bildpartien unterschiedliche Bindemittel verwendet wurden. Beim blauen Hintergrund handelt es sich um Ölmalerei, beim Kreuz hingegen benutzte er die oben genannte Emulsion aus gelöstem Dammarharz und Eigelb.<sup>8</sup>

Fahrner ging beim Malen von hellen zu dunklen Farbtönen über, setzte am Schluss pastose Höhungen (Abb. 5) und brach die Konturen auf (Abb. 6).

Der zuletzt aufgetragene Firnis diente nicht nur als Schutzschicht, sondern wurde von Fahrner auch als gestalterisches Mittel eingesetzt; dabei verwendete er bis in die späten 1950er-Jahre häufig sog. Teerfirnisse. Oft waren diese mit Ocker, Pariser Blau und dunkelbraunen Pigmenten eingefärbt und sollten eine gealterte, krake-

Abb. 6 (oben)  
Maltechnik: diffuse Konturen, Detailaufnahme im Streiflicht.

Abb. 7 (unten)  
Firnislaufspuren im UV-Licht.

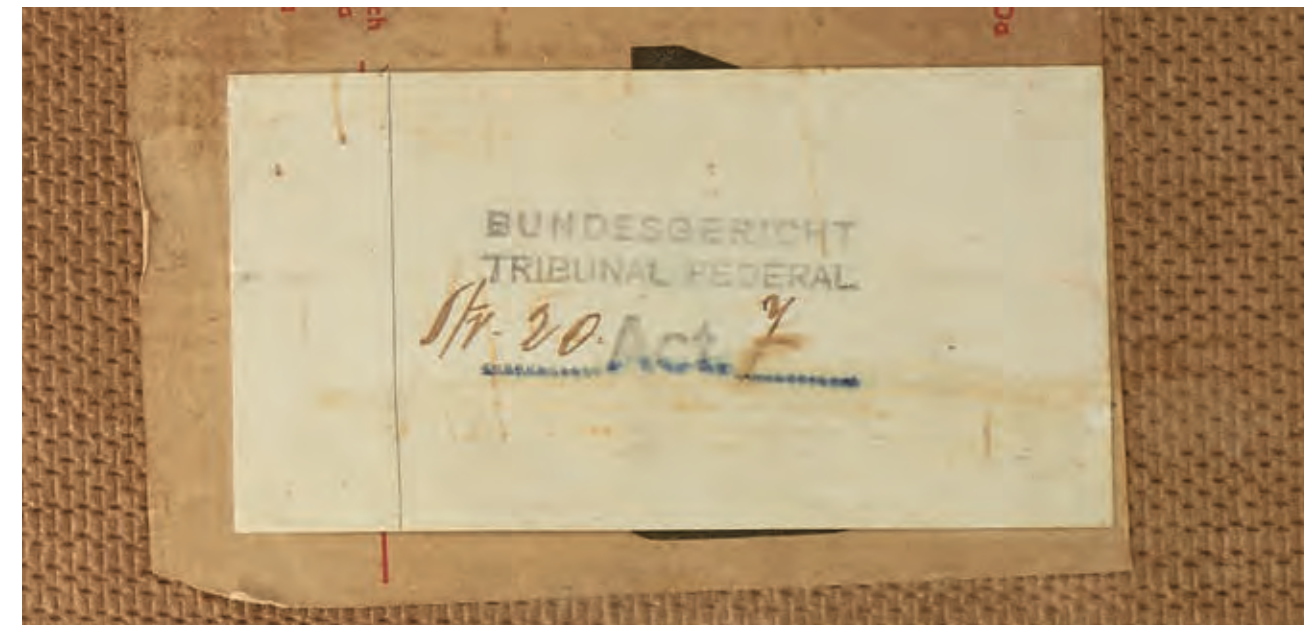


Abb. 8  
Etikett des Bundesgerichts auf der Rückseite des Gemäldes, Detailaufnahme im Auflicht.

lierte Oberfläche imitieren. Ende der 1950er-Jahre ersetzte Fahrner die Teerfirnisse, vermutlich aufgrund ihrer schlechten Trocknungseigenschaft, durch harz- und gummenhaltige Firnisse.<sup>9</sup> Auf dem Gemälde «Bild einer gekreuzigten Frau unserer Zeit» wurde jedoch ein Alkydharz-Firnis auf Phtalsäure-Polyester-Basis mit geringem Proteinanteil nachgewiesen.<sup>10</sup>

Unter UV-Licht ist der Firnisauftrag des Werkes deutlich erkennbar. Er wurde mit einem Flachpinsel von ca. 5 cm Breite ganzflächig und zügig appliziert. Dabei folgte der Künstler den Konturen der Darstellung. Senkrechte Firnislaufspuren deuten auf einen Auftrag im Stehen hin (Abb. 7).

An manchen Stellen, wie z. B. im Bereich der Haare und der Brüste, trug Fahrner auf dem Firnis partiell erneut Farbe auf (Abb. 1), um seine Darstellung zu vollenden. Nach dem Skandal auf dem Barfüsserplatz und der Beschlagnahmung des Gemäldes waren Fahrner und seine Familie in Basel Schikanen ausgesetzt und sie gingen nach Dänemark ins Exil. Nach seiner Rückkehr 1963 in die Schweiz konnte er seine weiblichen Akte nur ausstellen, wenn er die nackten Körperteile mit abknöpfbaren Textilapplikationen bedeckte.<sup>11</sup>

#### Anmerkungen

- 1 Diana Fahrner und Markus Wildi: *Kurt Fahrner. Das gesamte Werk*, Basel 1998, S. 48.
- 2 Fahrner/Wildi (wie Anm. 1).
- 3 Zerfaserte Holzabfälle werden unter grossem Druck und mit Kraft zu Platten gepresst, die auf einer Seite glatt und auf der anderen Seite eine Siebstruktur haben. Das holzeigene Lignin dient als natürliches Bindemittel.
- 4 Fahrner/Wildi (wie Anm. 1), S. 57.
- 5 Fahrner/Wildi (wie Anm. 1), S. 47.
- 6 Fahrner/Wildi (wie Anm. 1), S. 59.
- 7 Ebd.
- 8 Analysebericht HKB24122351Ext durch Dr. Stefan Zumbühl vom 10.12.2024.
- 9 Fahrner/Wildi (wie Anm. 1), S. 62.
- 10 Analysebericht (wie Anm. 1).
- 11 Fahrner/Wildi (wie Anm. 1), S. 48.

# DOKUMENTIEREN

Die Sammlungsdokumentation zählt zu den zentralen Aufgaben in einem Museum. Sie bildet die Grundlage für die Identifikation, Erforschung, Ausstellung, Ausleihe sowie den Erhalt der Objekte und ermöglicht die effiziente Verwaltung der Sammlung. Neben der systematischen Erfassung aller relevanten Grunddaten zu den physischen und inhaltlichen Eigenschaften der Objekte gehört hierzu auch die Dokumentation der Angaben zu Herkunft, Geschichte und Erwerbsart der Sammlungszugänge. Diese Informationen ermöglichen nicht nur die Nachvollziehbarkeit von Herkunft und Erwerb, sondern gewährleisten auch die Einhaltung rechtlicher und ethischer Standards. *Andrea Arnold*



## LEIHVERKEHR

Vertragswesen/Registratur: massgebender Zeitraum: 01.01.–31.12.2024.

### LEIHGABEN

Ausleihen insgesamt 833 Objekte an 7 Institutionen

#### Leihnehmer:innen

Basel, Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt: «Objekte Petersberg 1937/1 (Dissertationsprojekt)	766
Basel, Kunstmuseum Basel: «Geniale Frauen. Künstlerinnen und ihre Weggefährten»	1
Basel, Museum Kleines Klingental: «Geborgen aus dem Untergrund. Archäologische Funde aus dem Zentrum Basels»	14
Basel, Pharmaziemuseum der Universität Basel: «Mörser. Pharmazie mit Geschmack»	10
Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum: «Hello Nature. Wie wollen wir zusammen leben?»	1
Paris, Musée du Louvre: «Figures du Fou. Du Moyen Âge aux Romantiques»	27
Zürich, Schweizerisches Nationalmuseum / Landesmuseum Zürich: «begehrt. umsorgt. gemartert. Körper im Mittelalter»	12
Zürich, Schweizerisches Nationalmuseum / Landesmuseum Zürich: «kolonial. Globale Verflechtungen der Schweiz»	2

### LEIHNAHMEN

Leihnahmen insgesamt 206 Objekte von 7 Leihgeber:innen

#### Leihgeber:innen

Basel, Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt: Dauerausstellung Barfüsserkirche	163
Basel, E. E. Zunft zu Hausgenossen: «Schmuck aus Leidenschaft – Arbeiten aus dem Atelier des Basler Goldschmieds Pierre Fürbringer»	1
Basel, Kunstmuseum Basel: Dauerausstellung Musikmuseum	1
Basel, Öffentliche Bibliothek der Universität Basel: «Im Schatten Felix Platters – Der erste Basler Professor für Anatomie und Botanik Caspar Bauhin (1560–1624)»	13
Basel, Öffentliche Bibliothek der Universität Basel: «Wie klang die Schweiz um 1800? – Lukas Sarasin und das Phänomen Musikkollegium»	9
Basel, Pharmaziemuseum der Universität Basel: «verrückt normal – Geschichte der Psychiatrie in Basel»	4
Basel, Universitäre Psychiatrische Kliniken (UPK): «verrückt normal – Geschichte der Psychiatrie in Basel»	14
Bern, Psychiatriemuseum der Universität Bern: «verrückt normal – Geschichte der Psychiatrie in Basel»	1



## DIE POWER USER ORGANISATION (PUO)

Andrea Arnold

Seit September 2023 nutzt das Historische Museum das neue Sammlungsverwaltungs-System oikos. Die Datenbank dient nicht nur der Erfassung und Verwaltung von Sammlungsobjekten, sondern auch der Vorbereitung von Ausstellungen, der Dokumentation von Forschungsprojekten und der Bearbeitung von Leihgesuchen. Der Übergang zu einem neuen System stellt stets eine Herausforderung dar, erfordert ein Umdenken und geht mit Veränderungen der etablierten Arbeitsabläufe einher. Die Power User Organisation unterstützt diesen Veränderungsprozess und gewährleistet eine reibungslose Koordination zwischen den beteiligten Abteilungen.

### Auftrag

Im Dezember 2023 erteilte die Geschäftsleitung den Auftrag zur Gründung der interdisziplinären Arbeitsgruppe Power User Organisation (PUO). Diese setzt sich aus Fachkolleg:innen der Bereiche Sammlung, Konservierung, Dokumentation und Leihwesen sowie einem Vertreter des Projekts Generalinventur zusammen.

Die Hauptaufgabe dieser «Power User:innen» besteht einerseits darin, die zahlreichen Anwender:innen im täglichen Umgang mit dem Sammlungsverwaltungssystem oikos zu unterstützen. Andererseits engagiert sich die Arbeitsgruppe aktiv für die Weiterentwicklung und Optimierung des Systems.

stützt. Im Gegensatz zu den anderen Anwender:innen im Museum verfügen die Power User:innen über erweiterte Berechtigungen, wie etwa die Möglichkeit, automatisch generierte Inventarnummern anzupassen.

Andrea Arnold und Janine Meier übernehmen zusätzlich die Rolle der Datenbank-Administratorinnen und fungieren als Schnittstelle zur externen Dienstleisterfirma histify. Hierbei nutzen sie das Projektmanagement-Tool Jira, das einen unkomplizierten und direkten Austausch mit den Entwickler:innen und dem Support-Team ermöglicht. Zu ihren spezifischen Aufgaben gehören u. a. die Erstellung von Exportvorlagen, die Anpassung von Erfassungsmasken und Wortlisten sowie die User- und Rechte-Administration.

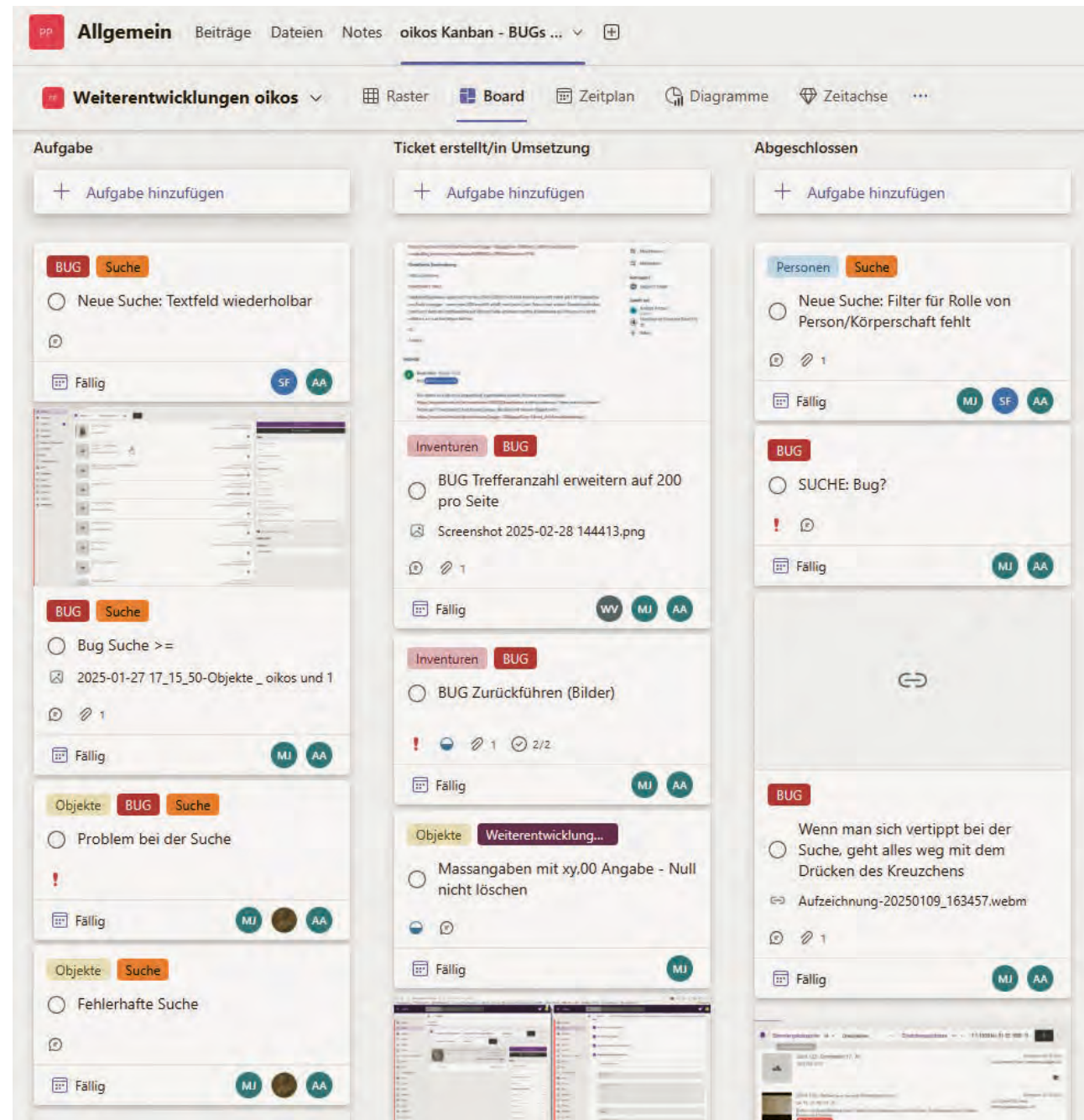
### Organisationsform und Arbeitsweise

Die sieben «Power-User:innen» Andrea Arnold, Andrea Casoli, Bettina Giersberg, Janine Meier, Franziska Schillinger, Florian Setz und Vinzenz Wyss treffen sich alle zwei Wochen, um sich über aktuelle Themen auszutauschen. Dazu gehören beispielsweise gemeldete Systemfehler (Bugs), Vorschläge zur Optimierung, Ideen für Weiterentwicklungen und der mögliche Schulungsbedarf der Anwender:innen.

Als zentrales Arbeitsinstrument nutzt die PUO ein digitales Kanban-Board, das eine effiziente und transparente Zusammenarbeit innerhalb der Gruppe unter-

### Handbuch und Schulungen

Die beiden Datenbank-Administratorinnen sind zudem verantwortlich für die Erstellung von Schulungsmaterialien sowie die Durchführung von Schulungen. Für komplexere Arbeitsabläufe und Systemfunktionen werden spezifische Handouts entwickelt, die den Anwender:innen als Orientierungshilfe dienen. Diese Handouts dokumentieren die Prozesse Schritt für Schritt und fördern die einheitliche Datenerfassung und standardisierte Nutzung der Systemfunktionen. Aktuell stehen 23 solcher



Im Kanban Board dokumentieren die Power User Bug's und Ideen für Weiterentwicklungen. Das Board unterstützt zudem die transparente und effiziente Zusammenarbeit und Kommunikation innerhalb der Arbeitsgruppe.

Handouts zur Verfügung, die kontinuierlich überarbeitet und erweitert werden, um neuen Anforderungen und Entwicklungen gerecht zu werden.

Zudem führte die externe Dienstleistungsfirma histify die neue Suchsprache «histify Query Language» (HQL) ein, die präzise und flexible Abfragen des umfangreichen oikos-Datenbestands ermöglicht. Die PUO testet die neuen Suchfunktionen seit mehreren Wochen in der Testumgebung, mit dem Ziel, sie im kommenden Jahr produktiv einzuführen. Vor der Einführung sind jedoch noch mehrere Schulungen erforderlich, um die Kolleg:innen aus den verschiedenen Abteilungen mit den zahlreichen neuen Möglichkeiten vertraut zu machen und ihnen deren Anwendung im Arbeitsalltag zu erleichtern.

## Weiterentwicklungen 2024

Ein zentraler Fokus der PUO liegt auf der kontinuierlichen Weiterentwicklung des Systems. Aus den unterschiedlichen Abteilungen des Museums werden regelmäßig neue Ideen und Anforderungen eingebracht, die innerhalb der Gruppe besprochen und priorisiert werden. Dabei ist es essenziell, das Budget im Blick zu behalten und sorgfältig abzuwägen, welche Weiterentwicklungen dem Bedarf entsprechen und den grössten Nutzen für das Museum und zukünftige Projekte bieten. In enger Zusammenarbeit mit den Entwickler:innen findet dazu ein Austausch statt, durch den die Umsetzung effizient und zielgerichtet vorangetrieben werden soll.

Im Jahr 2024 konnten mehrere bedeutende Weiterentwicklungen realisiert werden. So wurde die Möglichkeit geschaffen, Objektstandorte in grosser Zahl gleichzeitig zu aktualisieren. Diese Neuerung hat die arbeitsintensiven Prozesse in den verschiedenen Depots erheblich effizienter gestaltet.

## LEIHGABEN AN DEN LOUVRE – WIE SAMMLUNGSOBJEKTE AUF REISEN GEHEN

Bettina Lotz

Vom 16. Oktober 2024 bis zum 3. Februar 2025 war im Pariser Louvre die Ausstellung «Figures du Fou. Du Moyen Âge aux Romantiques» zu sehen. Sie beleuchtete die Entwicklung der Figur des Narren vom Mittelalter bis zur Romantik anhand von über 300 Werken – darunter 27 Objekte aus der Sammlung des Historischen Museums. Deren Reise in eines der renommiertesten Museen der Welt veranschaulicht eindrucksvoll, wie eine Ausleihe von Sammlungsobjekten abläuft und was hinter den Kulissen alles geschehen muss, damit Objekte eines Museums in der Ausstellung eines anderen gezeigt werden können.

### Januar 2023: der erste Kontakt

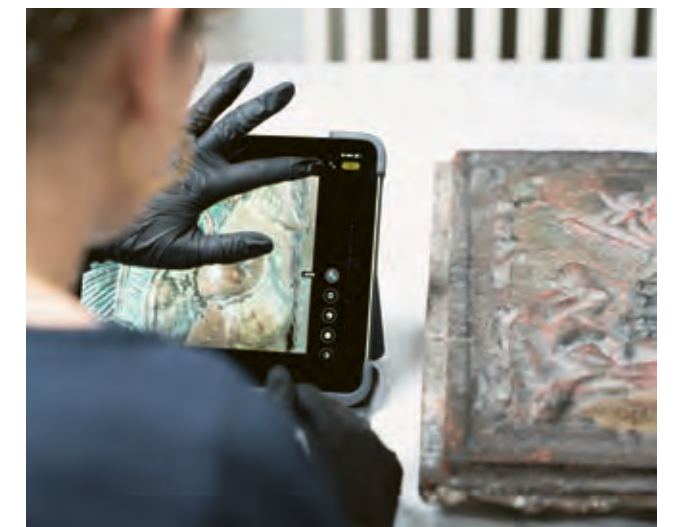
Anfang 2023 wendet sich die Kuratorin der geplanten Ausstellung im Louvre, Elisabeth Antoine-König, mit einer ersten Anfrage an das Historische Museum. In ihrer E-Mail nennt sie bereits einige Objekte, an denen sie Interesse hat. Die Kuratorin für Kunstgeschichte am Historischen Museum, Sabine Söll-Tauchert, schlägt weitere potenzielle Leihobjekte vor und versorgt die Kollegin mit detaillierten Informationen.

### Juni 2023: die offizielle Leihanfrage

Ende Juni stellt die Direktorin des Louvre ein offizielles Leihgesuch an den Direktor des Historischen Museums. In ihrem Brief präsentiert sie das Ausstellungsprojekt und listet 28 Objekte aus der Sammlung des Historischen Museums auf, die der Louvre ausleihen möchte.

### Juli 2023: Prüfung des Leihgesuchs

Nun folgen vertiefte Abklärungen durch die zuständigen Konservator:innen und Kurator:innen des Historischen Museums. Kann man die gewünschten Objekte verleihen? Lässt ihr Zustand es zu, dass sie transportiert und ausgestellt werden? 16 der angefragten Objekte befinden sich in der Dauerausstellung des Historischen Museums – ergibt es Sinn, diese temporär zu entfernen? Für ein Mu-



seum bedeutet eine Leihanfrage dieses Umfangs einen erheblichen Aufwand, bietet gleichzeitig jedoch eine Gelegenheit, Sammlungsobjekte einem neuen Publikum zugänglich zu machen.

### August 2023: Detailabklärungen

Im August 2023 kann das Historische Museum schliesslich die Zusage für fast alle angefragten Objekte erteilen. Lediglich die Leihgabe eines grossformatigen Wirkteppichs muss aus konservatorischen Gründen abgelehnt werden – das Objekt ist schlicht zu fragil.





Nun beginnt der aufwendigste Teil des Leihprozesses. In monatelanger Abstimmung mit den Verantwortlichen im Louvre werden Vereinbarungen zur Präsentation und Montage der Objekte vor Ort, zu den verwendeten Materialien, den klimatischen Bedingungen und zur Sicherheit getroffen. Die Koordination des Leihprozesses übernimmt nun Andrea Arnold, Registrarin am Historischen Museum. Sie leitet alle relevanten Informationen an die betreffenden Personen intern und extern weiter und steht in engem Austausch mit dem Louvre.

## Februar 2024: Textarbeit für den Ausstellungskatalog

Für den Katalog zur Ausstellung «Figures du Fou» verfasst Sabine Söll-Tauchert mehrere Texte zu den Objekten des Historischen Museums.

## Juni 2024: Transportvorbereitungen

Im Sommer 2024 sind alle Ausstellungsdetails geklärt, und die Vertragsverhandlungen kommen zum Abschluss. Es folgen die Vorbereitungen für den Transport. Versicherungswerte werden festgelegt, genaue Angaben zu Massen und Gewichten der Objekte ermittelt und Zollabklärungen vorgenommen. Bei manchen Leihgaben muss beim Zoll eine sog. Rückgabegarantie eingeholt werden. Dies ist z. B. dann relevant, wenn Objekte Teile von geschützten Tieren enthalten und daher an der Grenze vom Zoll beschlagnahmt würden. Die Leihgabe an den Louvre ist in dieser Hinsicht aber unbedenklich.

## September 2024: Transport und Aufbau

Kurz vor der Abreise werden die Objekte aus der Dauerausstellung und den Depots des Historischen Museums hervorgeholt und genau untersucht. Die Konservator:innen fotografieren sie und dokumentieren den Zustand in einem Protokoll. So lassen sich spätere Veränderungen nachvollziehen.



Den Transport nach Paris übernimmt eine auf Kunstlogistik spezialisierte Spedition. Sie bringt auch die nach Mass angefertigten Transportkisten mit. Um sicherzustellen, dass die Objekte unbeschadet und nach den konservatorischen Vorgaben am Bestimmungsort ankommen, fährt Sabine Söll-Tauchert im Lastwagen als Kurierbegleitung mit.

Im Louvre lässt man die Leihkisten erst einmal über Nacht akklimatisieren, da plötzliche Temperatur- oder Feuchtigkeitsschwankungen den Objekten schaden könnten. Am nächsten Tag werden sie durch die unterirdischen Gänge des Louvre zum Ausstellungsraum gebracht. Janine Meier, Metallkonservatorin am Historischen Museum, ist ebenfalls vor Ort und überwacht das Auspacken gemeinsam mit ihren Kolleg:innen vom Louvre. Wieder wird für jedes Objekt ein Zustandsprotokoll erstellt, danach folgt die Installation in der Ausstellung. Am aufwendigsten ist die vor Ort massgefertigte Halterung für die gusseiserne Ofen-

platte aus dem 16. Jahrhundert. Aufgrund des hohen Gewichts muss die Halterung äusserst stabil sein, darf gleichzeitig aber keine scharfen Kanten aufweisen, welche die fragile, bemalte Oberfläche beschädigen könnten. Nach der Installation aller Objekte werden die Vitrinen verschlossen.

## Oktober 2024: Ausstellungseröffnung

Am 16. Oktober eröffnet die Ausstellung «Figures du Fou» im Louvre. Bis zum 3. Februar 2025 haben die Besucher:innen die Gelegenheit, die Leihobjekte des Historischen Museums im Rahmen der Ausstellung zu sehen. Danach wird diese abgebaut werden, und die Objekte treten ihre Rückreise nach Basel an – natürlich erneut mit Kurierbegleitung durch das Historische Museum.



HISTORISCHES  
MUSEUM  
BASEL



Bei der Erforschung der Sammlung kommt der Untersuchung der Herkunft der Objekte eine immer grössere Bedeutung zu. 2024 fand das Forschungsprojekt zur Provenienz von Musikinstrumenten seinen erfolgreichen Abschluss (*siehe S. 72*). Gleichzeitig begann das vom Kanton Basel-Stadt durch die «Rahmenausgabenbewilligung für aktive Provenienzforschung» geförderte Projekt «Vorsondierung, Priorisierung, Erstbeforschung». Dieses ermöglicht es dem Historischen Museum, hinsichtlich möglicher Herkunftsfragen einen ersten Überblick über seine Sammlung zu erhalten, bestimmte Objekte und Objektgruppen für eine genauere Betrachtung auszuwählen und diese einer Provenienz-Recherche zu unterziehen. Neben den konkreten Recherche-Ergebnissen zu den untersuchten Objekten dienen die Projekte angesichts des äusserst heterogenen Sammlungsbestandes immer auch dazu, Kenntnisse zum gattungsspezifischen und kontextspezifischen Vorgehen zu erlangen oder zu vertiefen: Eine Violine mit möglichem Bezug zu NS-verfolgungsbedingtem Entzug erfordert ein anderes Vorgehen als ein archäologischer Fund oder ein Sammlungsobjekt aus einem kolonialen Kontext. *Patrick Moser*



## AUF SPURENSUCHE ZU INSTRUMENTEN AUS DER SAMMLUNG

Renato Moser

Ende Oktober wurde das Forschungsprojekt zur Provenienz von Musikinstrumenten erfolgreich abgeschlossen. In diesen 19 Monaten konnten wir wertvolle Erfahrungen sammeln und schauen nun mit Stolz auf ein lehrreiches, spannendes Projekt zurück.

Dank der Unterstützung durch das Bundesamt für Kultur (BAK) und den Kanton Basel-Stadt konnte das Historische Museum 34 ausgesuchte Objekte aus seiner einzigartigen Sammlung von 3'300 Musikinstrumenten grundlegend auf ihre Provenienz hin untersuchen. Hierzu wurde zuerst ein sog. Basischeck durchgeführt, der zum Standardvorgehen in der Provenienzforschung gehört. Er beinhaltet eine Objektautopsie – also die ausführliche Untersuchung des Objektes, bei der sämtliche Objektmerkmale dokumentiert werden – die Auswertung des Museumsarchivs sowie ausführliche Datenbank- und Literaturrecherchen. Der wichtigste Teil hiervon ist die Objektautopsie, da das Objekt selbst den unmittelbarsten Zugang zu seiner Vergangenheit liefert. Zunächst wird es daher per Augenschein-Analyse, Endoskopie und unter UV-Licht untersucht. Um ein Instrument identifizieren zu können, werden dabei sämtliche Merkmale dokumentiert und fotografisch festgehalten. In den meisten Fällen reicht dies nicht aus, und es kommen zusätzliche Untersuchungen zur Anwendung. Hierzu zählen aufwendige und darum teure Methoden, wie die Dendrochronologie zur zeitlichen Zuordnung des Holzes oder die Computertomografie zur digitalen Darstellung des Innenraumes, mittels derer auch Reparaturen des Objekts genau studiert werden können.

Musikinstrumente stellen eine besondere Herausforderung dar, sind sie doch häufig benutzte Gebrauchsgegenstände. Als solche müssen sie regelmässig gepflegt und gelegentlich repariert oder angepasst werden. Dabei gehen oft ältere, als unwichtig erachtete Spuren verloren, und sogar das Erscheinungsbild kann sich verändern. Um solche Spuren zu erkennen, braucht es Fachwissen und viel Erfahrung. Selbst als vertrauenswürdig erachtete Informationen, wie beispielsweise Geigenzettel, müssen auf ihre Echtheit hin überprüft werden: Als «Geigenzettel» wird ein in Streichinstrumenten häufig angebrachtes Papieretikett bezeichnet, auf dem der Name des Geigenbauers bzw. der Geigenbauerin sowie die Datierung vermerkt sind. Die Musikgeschichte lehrt uns, dass Instrumente bekannter Geigenbauer:innen oft nach ihrer Form und ihren Massen nachgebaut wurden. Um auf die Vorlage zu verweisen, wurde dabei gerne ein «Referenzzettel» mit den Angaben der Originalgeige eingeklebt. Gut möglich, dass ein solches Instrument im Laufe

Abb. 1 (linke Seite)

Schnittbild Computertomografie: Wirbelkasten der Gagliano-Geige mit diversen Reparaturstellen.

Abb. 1. (rechts)

Die Gagliano-Geige. (Inv. 2023.201.)



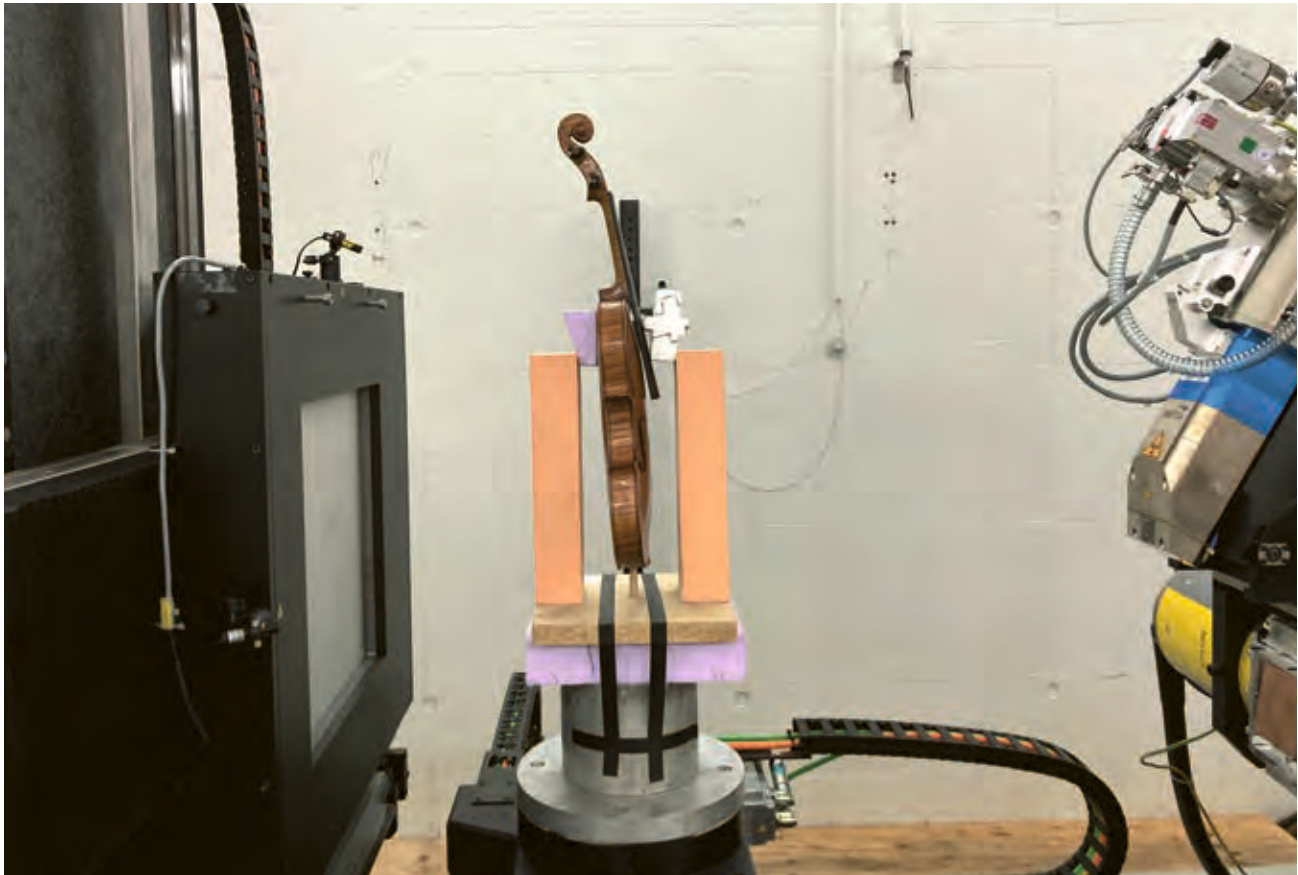


Abb. 2  
Bereit zum Scan: die Gagliano-Geige, eingespannt im Makro-Computertomografen.

seiner Geschichte unabsichtlich die Identität der Vorlage erhielt. In anderen Fällen wurde aus einzelnen Teilen alter Instrumente ein neues Instrument zusammengesetzt und für dieses auch eine neue Identität kreiert. Eine grosse Herausforderung für die Provenienzforschung liegt beim Geigenhandel, denn mitunter wurden Instrumente zur Wertsteigerung mit einem neuen Geigenzettel versehen und damit einer/m neuen Geigenbauer:in zugeschrieben. Folglich wies das Instrument ab dem Zeitpunkt dieser Änderung eine neue Identität auf. In allen drei Fällen besteht das Risiko, dass sich bei Recherchen keine Hinweise auf das gesuchte Instrument finden oder dass ein älterer Hinweis auf eine falsche Spur führt, weil das Instrument in der Zwischenzeit seine Identität gewechselt hat.

Um wichtige Spuren weiterzuverfolgen, mussten in einem nächsten Schritt erst Archive gefunden werden, in denen Hinweise zu vermuten waren. Die Einsicht in solche Bestände ist oft mit erheblichem Aufwand verbunden, da Datenschutz- und Archivgesetz den Zugang erschweren und private Archive die Einsicht möglicherweise ganz verweigern.

Zum Projektabschluss führte das Historische Museum eine Tagung durch, die auf grosses Interesse stiess. Nebst den Forschungsergebnissen des Basler Projektes wurden an den zwei Tagen von 16 Referent:innen aus in den Forschungsprozess involvierten Disziplinen, wie Archivwesen, Geigenbau und -handel, Musikwissenschaften, Provenienzforschung u. a., aktuelle Projekte, Forschungsergebnisse, Bedürfnisse und Herausforderungen präsentiert. Als krönender Abschluss wurde bei einem Concert



Abb. 3 (oben)  
Wirbelkasten der Gagliano-Geige mit nahezu unsichtbarer Reparaturstelle // Inv. 2023.201.

Abb. 4 (unten)  
Schnittbild Computertomografie: Wirbelkasten der Gagliano-Geige mit erkennbarer Reparaturstelle // Inv. 2023.201.



Abb. 5  
Die Gagliano-Geige wird von Barbara Doll an der Tagung in Basel gespielt.

Lecture die während des Basler Provenienzprojekts untersuchte Geige, die 1780 von Nicolaus Gagliano (um 1715–1787) gefertigt wurde, zum Klingen gebracht. Ein einzigartiges Erlebnis, denn hat ein Streichinstrument erst Eingang ins Museum gefunden, darf es normalerweise nicht mehr gespielt werden. Anlässlich der Tagung wurde im Musikmuseum eine kleine Ausstellung zur Objektautopsie an der Gagliano-Geige eröffnet.

Auf den Erkenntnissen aus dem Musikinstrumenten-Projekt aufbauend, startete das Historische Museum im Januar ein zweites Projekt zur Provenienzforschung. Der Schwerpunkt liegt dabei nicht auf einem bestimmten Sammlungsbereich, sondern ist so breit angelegt, dass er es erlaubt, an möglichst vielen Objektgruppen – Mobiliar, Keramik, Numismatik, Textilien etc. – Erfahrungen zu sammeln und deren Anforderungen kennenzulernen.

Der Abschlussbericht sowie die Einzelberichte zu den untersuchten Objekten sind auf der Website des Historischen Museums publiziert: <https://www.hmb.ch/provenienzforschung>.



Das Jahr 2024 bot wieder einmal ein breites Spektrum an Ausstellungen, Vermittlungsangeboten und Veranstaltungen im Historischen Museum. Neben den grossen Sonderausstellungen «Rausch – Extase – Rush» und «verrückt normal – Geschichte der Psychiatrie in Basel» in der Barfüsserkirche und «Ligeti-Labyrinth – Eine Ausstellung zum 100. Geburtstag des Komponisten György Ligeti» im Musikmuseum fanden auch mehrere kleinere Präsentationen statt. In seinen drei Häusern organisierte das Museum zudem Führungen und Workshops für Besuchende und Schulklassen sowie Veranstaltungen für ein breites Publikum.

2024 läutete aber auch eine Veränderung für die Vermittlung des Historischen Museums ein: Im Juli wurde die neue Abteilung Programm gegründet, die seither für alle Ausstellungen, Vermittlungsangebote und Veranstaltungen zuständig ist. Im November fiel der Startschuss für die Entwicklung einer neuen Vermittlungsstrategie, ein Prozess, der bis Juni 2025 zusammen mit den Mitarbeitenden durchgeführt wird. Die zentrale Frage dabei ist, was unser Museum noch mehr zu einem *place to go* macht, den die Menschen unbedingt erleben möchten. *Sally De Kunst*



## DIE ABTEILUNG PROGRAMM ENTWICKELT SICH – VIER FRAGEN AN SALLY DE KUNST

**Sally De Kunst, seit Juli 2024 bist du am Historischen Museum Basel für den Aufbau der neuen Abteilung Programm verantwortlich. Was fasziniert dich an dieser Aufgabe?**

Das Historische Museum Basel ist an einem Punkt, wo es neue Wege beschreiten wird. Dabei geht es um die Frage, wie sich das Museum in Zukunft positionieren will in einer Welt, in der sich Paradigmen in rasantem Tempo ändern und die Rolle von Museen hinterfragt wird. Künftig werden wir Ausstellungen bereits von der Konzeption an vermehrt aus der Vermittlungsperspektive denken, und das mit einem interdisziplinären Team von Mitarbeitenden und mit dem Fokus auf Themen wie Inklusion, Diversität, Partizipation und Digitalisierung. Diesen Veränderungsprozess zu begleiten, finde ich sehr spannend, und ich kann wertvolle Erfahrungen aus meiner Arbeit bei der Organisationsentwicklung für das Museumsquartier Bern einbringen.

**Wo steht ihr in diesem Prozess?**

Im November 2024 haben wir mit der Entwicklung einer neuen Vermittlungsstrategie begonnen. Ziel ist es, gemeinsam zu definieren, was Vermittlung für sämtliche publikumsrelevanten Bereiche des Museums bedeutet – also für Ausstellungen, Vermittlungsformate, Veranstaltungen und alle anderen öffentlichen Angebote. Danach werden wir Ziele und Zielgruppen definieren, Massnahmen erarbeiten und diese schliesslich umsetzen. Dabei geht es sowohl um die Überprüfung bestehender Angebote und die Konzeption neuer Formate als auch um die Evaluierung und Verbesserung von Arbeitsprozessen. Die Entwicklung der Vermittlungsstrategie ist ein kollaborativer und iterativer Prozess: Ein Team aus neun Mitarbeitenden verschiedener Abteilungen und Hierarchiestufen erarbeitet in Workshops Vorschläge und holt dazu regelmässig Feedback bei einer grösseren Gruppe

von Mitarbeitenden und der Geschäftsleitung ein. Die Vermittlungsstrategie soll im gesamten Museum verankert werden.

**Was ist die Aufgabe der neuen Abteilung Programm?**

Die Abteilung Programm ist für alle Ausstellungen, Vermittlungsangebote und Veranstaltungen des Museums zuständig. Das Team besteht aus einem Kurator/Projektleiter, einer Gestalterin, einem Multimedia-Experten, einer Projektleiterin für Veranstaltungen und den Mitarbeitenden der Bildung & Vermittlung. Sämtliche Projekte erarbeiten wir gemeinsam mit anderen Abteilungen, wie z. B. Sammlung, Konservierung, Technik & Gebäudeunterhalt, Kommunikation oder Besucherdienste.

**Du warst viele Jahre im Kunstbereich tätig, etwa als Leiterin des experimentellen Festivals Belluard Bollwerk in Freiburg. Gibt es Parallelen zwischen der Kuratation von Kunst und der Aufgabe als Leiterin der Abteilung Programm im Historischen Museum?**

Absolut. Beides sind kreative Prozesse. Im ursprünglichen Wortsinn kommt der Begriff «Kuratorin» ja aus dem Lateinischen. «Curare» heisst, sich um Leute kümmern, also eine Gastgeberin zu sein. Diese Rolle mag ich: Ideen und Menschen zu befähigen und zu unterstützen. Mich interessiert es, wie man organisatorisch auf Augenhöhe und demokratisch arbeiten kann. Das ist etwas, was ich im Historischen Museum in diesem Prozess sehr wichtig finde und was wir hoffentlich in Zukunft auch vermehrt mit ausgewählten Communities ausserhalb des Museums pflegen können. Das Historische Museum muss sich selbst und seine Rolle ständig kritisch hinterfragen, und dies am besten im Dialog mit anderen.

## HIGHLIGHTS AUS DEM REKORDJAHR DER BILDUNG &amp; VERMITTLUNG

Von den zahlreichen Vermittlungsangeboten und Anlässen in unseren drei Häusern zeigen wir aus dem aussergewöhnlich besucher:innenstarken Jahr 2024 eine exemplarische Auswahl unserer Highlights.

## Schulangebot

**Basel brennt!**

Barfüsserkirche, seit den «Basler Geschichtstagen» (11.–16. März 2024) regelmässig gemeinsam mit Stadt.Geschichte.Basel durchgeführt

Ohne die Elemente Feuer und Wasser ist zivilisiertes Leben nicht möglich. Ob zum Kochen oder Waschen, ob im Handwerk oder Gewerbe, Feuer und Wasser sind wichtige Energiequellen. Doch der Umgang mit Feuer birgt Gefahren, und rasch wird aus dem Herdfeuer ein Stadtbrand, v. a. wenn weitgehend mit Holz gebaut wurde. Wie die Menschen in der Vergangenheit mit der Brandgefahr umgingen und wie sie Brände bekämpften, zeigt das Schulangebot «Basel brennt!». Unter Anleitung der Zunftfrau Johanna lernen Schulklassen vieles über die Verteilung der Brunnen in der Stadt, die Organisation der Brandbekämpfung und die dabei auftretenden Probleme. In einer Löschübung beweisen zwei Gruppen im Wettstreit, wer besser organisiert ist und Wasser (Papierbällchen) in einer Menschenkette zum Feuerherd (Box) bringen kann.

*Thomas Hofmeier*



## Veranstaltung

### Waldfest auf dem Theaterplatz

Theaterplatz, 24. Mai 2024

In Kooperation mit dem Verein Theaterplatz-Quartier organisierte das Historische Museum gemeinsam mit den anderen Mitgliedsinstitutionen am Theaterplatz ein Waldfest im dort installierten mobilen Wald. Es brauchte einiges Zutun, bis auf dem Theaterplatz die Bäume eines mobilen Walds rauschten. Doch für das Historische Museum war es damit nicht getan, ging es doch darum, dem Publikum nahezubringen, welche Bedeutung der Wald einst für die Basler Bevölkerung hatte – nicht als Naherholungsgebiet zum Joggen und Biken, sondern als wichtige Rohstoffquelle. Auf dem Theaterplatz wurden daher neben einer Infotafel zum Thema Holz auch Sägen angesetzt und Äxte geschwungen, bis 1 Ster (ca. eine halbe Tonne) Holz gesägt und gehackt und von den stolzen Holzfäller:innen nach Hause getragen war. Für viele begeisterte Besucher:innen wurde Geschichte hautnah erlebbar gemacht.

*Thomas Hofmeier*



## Schulangebot

### verrückt normal

Barfüsserkirche, ab 19. September 2024

Zur Ausstellung «verrückt normal – Geschichte der Psychiatrie in Basel» fanden allein in den ersten drei Monaten 53 Bildungs- und Schulangebote statt. In kleinen Gruppen erkunden die Schüler:innen die Ausstellung mit der Aufgabe, Erkrankungen, Diagnosen und Therapien im historischen Kontext zu einer Geschichte zu verbinden. Das Interesse der jugendlichen Besucher:innen an diesem Thema zeigte sich immer wieder im Engagement und den aussergewöhnlich aktiven Diskussionen, die zentraler Bestandteil der interaktiven Führungen sind. Psychische Gesundheit und die Zerbrechlichkeit der Seele, Selbstbestimmtheit und Zwang, Akzeptanz und Ausgrenzung, Therapieschicksale und Überlebensgeschichten – all diese Themen werden jeweils mit konkretem Bezug zu den Betroffenen präsentiert und regen zu Reflexion und Auseinandersetzung an. Dabei ist im Austausch mit und unter den Schüler:innen stets auch die persönliche Berührtheit ausschlaggebend für den Erfolg der Begegnung mit einer Thematik, die sonst oft an den Rand gedrängt und doch für alle von zentraler Bedeutung ist.

*Thomas Hofmeier*



## Veranstaltung

### Lällekönig

Barfüsserkirche, 19. Oktober 2024

Der Lällekönig ist einer der berühmtesten Basler und der einzige Monarch der Stadt. Diesem König mit der losen Zunge widmeten Autor Olivier Joliat und Illustratorin Olivia Aloisi ein Kinderbuch – auf historischen Daten basierend, aus zeitgemässer Perspektive erzählt und mit einem originellen Buchcover versehen, das zum Lesen einlädt. Da der originale Lällekönig heute im Historischen Museum residiert, lag es auf der Hand, die Buchvernissage – kombiniert mit einem Familiennachmittag zu Ehren seiner Majestät – eben dort stattfinden zu lassen. Junge wie alte Menschen kamen in Scharen und genossen das vielfältige Programm, das nicht nur, aber v. a. auf Familien ausgerichtet war. Und so wurden nach Herzenslust Zungen herausgestreckt und Augen gerollt, bis schliesslich der beste «Lällekönig» gekürt war. Am Basteltisch entstanden so fantasievolle neue Lällekönige, dass der alte vor Neid beinah die Zunge hängen liess. Auf Wunsch signierten Illustratorin und Autor jedes Buch mit einer individuellen Widmung, was bei der Leser:innenschaft grossen Anklang fand. Vor zahlreichem Publikum konnte das neue Buch vom Lällekönig gebührend präsentiert werden, und das Kirchenschiff der Barfüsserkirche war erfüllt von lautem Lachen aus fröhlichen Gesichtern.

*Thomas Hofmeier und Debora Wenger*



## Führung

### Aus nächster Nähe: die Nyckelharpa

Musikmuseum, 20. Oktober 2024

Bei einer Führung im Musikmuseum, die aus einer Kooperation mit «TEXTUR – Festival für Alte Musik in neuen Kombinationen» hervorgegangen war, stand ein einziges Instrument im Zentrum: die Nyckelharpa. Die Instrumentenbauerin und Nyckelharpistin Malin Lardon erläuterte anhand der von ihr gebauten Nyckelharpa die Funktionsweise dieses im Mittelalter verbreiteten Instruments, erklärte die im Laufe der Zeit immer wieder veränderte Bauweise und stellte den Bezug zur ausgestellten historischen Nyckelharpa der Sammlung her. Dank kleiner Kostproben konnten die Besucher:innen auch den Klang der modernen Nachbauten geniessen.

Am Nachmittag lud das Musikmuseum im Rahmen des Festivals zu einem Workshop; hier konnten die Besucher:innen sich in mittelalterlicher Kalligrafie üben; als Vorlage diente die «Basler Liederhandschrift» aus dem 14. Jahrhundert.

*Stéphanie Berger*



## Veranstaltung

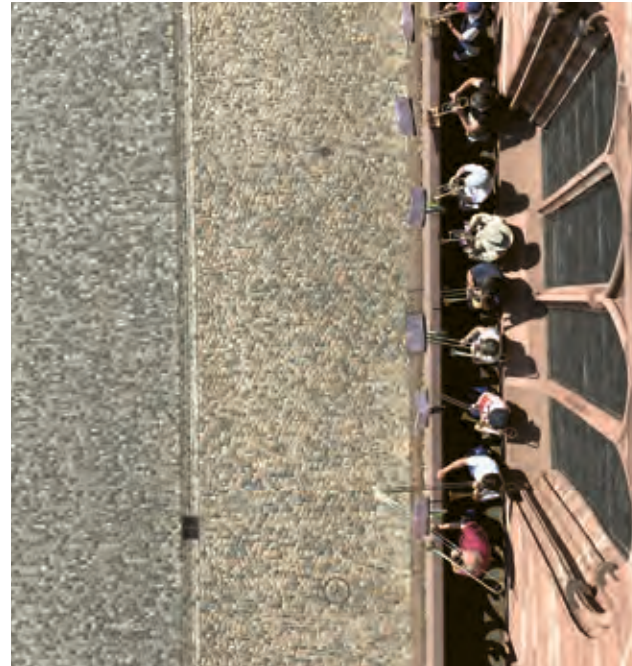
### Das letzte Konzert:

#### Drei Posaunen werden zu Sammlungsobjekten

Musikmuseum, 17. November 2024

Objekte gehen in der Regel still und leise in die Sammlung des Historischen Museums über. Nicht so die drei Posaunen, die vom Stadtposaunenchor Basel feierlich an die Kuratorin Musikinstrumente, Isabel Münzner, übergeben wurden: Zu ihrem Geleit spielte der Stadtposaunenchor vom Martinsturm des Münsters aus in Richtung Musikmuseum, von wo der Gruss erwidert wurde. Im Museum wurde anschliessend die Geschichte dreier ausgewählter Posaunen präsentiert und dem Publikum erläutert, welche nächsten Schritte die Instrumente bei ihrer Inventarisierung erwarten. Ein letztes Mal noch erklangen die Posaunen, bevor sie im Wortsinn die Hand wechselten (siehe S. 28).

*Stéphanie Berger*



## Advent

### Weihnachten im Haus zum Kirschgarten

Haus zum Kirschgarten,  
30. November 2024 bis 5. Januar 2025

Auch in diesem Advent stimmten festlich dekorierte Räume und geschmückte Tannenbäume auf die Weihnachtszeit im Haus zum Kirschgarten ein. Besucher:innen und auf Anfrage auch Schulklassen konnten die Hintergründe zum Brauch des Weihnachtsbaums und seines Schmucks erfahren. Eine Basteilecke animierte nicht nur Kinder dazu, kreativ eigenen Baumschmuck herzustellen. Ein etablierter Fixpunkt im Advent ist das offene Singen, bei dem unter dem grössten Lichterbaum im Haus einmal mehr gemeinsam musiziert wurde. Am Abend lud im Rahmen der Kooperation «Zauberhöfe» mit Basel Tourismus der beleuchtete Garten zum Verweilen ein. Wer gut achtgab, konnte gar Eichhörnchen entdecken, die ihre Geschichte in dem Weihnachtswald erzählten, den der Verein Theaterplatz-Quartier für die Adventszeit aufgestellt hatte.

*Stéphanie Berger*



## Veranstaltung

### Internationaler Tag der Menschen mit Behinderungen

Barfüsserkirche, 1. Dezember 2024

Zum dritten Mal beherbergte die Barfüsserkirche sechs Institutionen aus der Region, die an Info- und Mitmach-Ständen die Besuchenden empfingen, ob bei Gesprächen mit Kaffee und Kuchen, Hörstation, Kinderecke oder Schnitzeljagd durchs Museum. Das gemeinsame Tanzen und Singen war für viele eine wunderbar verbindende Erfahrung. Mitarbeitende der Bildung & Vermittlung hiessen die Gäste willkommen, boten Informationen und vermittelten Kontakte zwischen Teilnehmenden und Gästen. So kam es überall im Kirchenschiff zu guten Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne Beeinträchtigung. Bei kostenlosem Eintritt genossen an diesem wichtigen inklusiven Termin im Basler Kalender 1'791 Besuchende aller Herren Länder die heitere Atmosphäre – full house im besten Sinne!

*Katja Meintel*

*Teilnehmende Institutionen:* Stiftung Adulta, Behinderterforum Region Basel, Musik trotz allem, Tanzgruppe Strandgut, Stiftung Rheinleben, insieme Basel



## SCHMUCK AUS LEIDENSCHAFT – ARBEITEN AUS DEM ATELIER DES BASLER GOLDSCHMIEDS PIERRE FÜRBRINGER

13. Juli – 8. September 2024

Barfüsserkirche, Foyervitrine «Neu in der Sammlung»

Mit grossem Erfindungsreichtum und kunsthandwerklichem Können stellte der Basler Goldschmied Pierre Fürbringer (1934–2017) hochwertigen Schmuck her. Für seine Schmuckkreationen wurde er bei internationalen Wettbewerben mit Preisen ausgezeichnet. Das Historische Museum Basel konnte jüngst einen Teil seines Werkstattnachlasses in seine Sammlung aufnehmen. Unter dem Motto der Foyervitrine «Neu in der Sammlung» gaben die in der kleinen Ausstellung gezeigten Zeichnungen und Halbfabrikate Einblick in den Schaffensprozess des Goldschmieds.

Dank der Vermittlung durch den Basler Goldschmied Bernhard Lang, der mit der Räumung der Werkstatt Fürbringers beauftragt war, gelangte eine Auswahl aussagekräftiger Entwurfszeichnungen, Halbfabrikate und Gussformen sowie reiches Dokumentationsmaterial ins Historische Museum. Dies ist ein Glücksfall, denn bei einer Werkstattauflösung verschwinden solche «Nebenprodukte» normalerweise. In der Sammlung des Historischen Museums steht dieses Konvolut in einer Tradition, die von den Goldschmiedemodellen aus dem berühmten Amerbach-Kabinett des 16. Jahrhunderts bis hin zu den Werkstattmaterialien des Ulrich Sauter im frühen 20. Jahrhundert reicht.

Die Objekte führen die überaus sorgfältige Vorbereitung und Dokumentation von Pierre Fürbringers vielseitigen Schmuckkreationen vor Augen. Unter den Basler Goldschmieden sticht Fürbringer mit seinen Schmuckintarsien hervor, deren Steine er selbst bearbeitete. So setzte er filigran geschliffene Türkis-, Jade- und Lapislazuli-Steine zu vielfarbigen Mosaiken zusammen und inszenierte diese als Ohrschmuck oder Anhänger. Als prominentes Beispiel sei ein solches Collier von 1989 genannt, das als Leihgabe E. E. Zunft zu Hausgenossen in der Foyervitrine präsentiert werden konnte.

Sabine Söll-Tauchert

Kuration: Sabine Söll-Tauchert und Bettina Giersberg

Szenografie, Grafik: Manuela Frey

Aufbaukoordination: Franziska Schillinger

Konservierung, Art Handling: Martin Sauter, Janine Meier und  
Stephanie Wümmers



## LIGETI-LABYRINTH – EINE AUSSTELLUNG ZUM 100. GEBURTSTAG DES KOMPONISTEN GYÖRGY LIGETI

30. November 2023 – 7. April 2024

Musikmuseum

Die Ausstellung «Ligeti-Labyrinth – Eine Ausstellung zum 100. Geburtstag des Komponisten György Ligeti» zeigte Objekte aus dem musikalischen Nachlass des wegweisenden Künstlers, der in der Basler Paul Sacher Stiftung aufbewahrt wird. Mit 4'316 regulären Besucher:innen und 2'297 während der Museumsnacht war diese überdurchschnittlich erfolgreich.

In Siebenbürgen geboren und in Budapest ausgebildet, floh Ligeti 1956 aus Ungarn und arbeitete in den Zentren der Neuen Musik Westeuropas. Seine Kompositionen zeichnen sich durch aussergewöhnliche Vielfalt und kosmopolitische Offenheit aus und füllten nicht nur Konzertsäle, sondern führten auch im Kino zu neuen Hörerlebnissen. In der Basler Ausstellung beleuchteten neun thematische Kapitel Ligetis kompositorische Arbeit und seinen künstlerischen Kosmos, der Jazz, Folklore aus aller Welt, Literatur und naturwissenschaftliche Erkenntnisse vereint.

Die Ausstellung entstand in Kooperation mit der Paul Sacher Stiftung in Basel und wurde sowohl in Budapest als auch in Basel präsentiert. Das Kurator:innenteam setzte sich aus Heidy Zimmermann von der Paul Sacher Stiftung sowie Anna Dalos und Márton Kerékfy vom Institut für Musikwissenschaft in Budapest zusammen. Die Zusammenarbeit erwies sich als sehr fruchtbar.

Berichte über die Ausstellung erschienen in lokalen Medien (z. B. *bz – Zeitung für die Region Basel*, *Die Oberbadische* und *SRF zwei*) sowie in Fachmedien (z. B. *Neue Zeitschrift für Musik*, *Die Tonkunst* und *Schweizer Musikzeitung*); über das Wochenmagazin *tachles* wurde die jüdische Community angesprochen. Der Museumsshop verzeichnete während der Ausstellung gute Verkäufe, und von der Begleitpublikation konnten 200 Exemplare auf Deutsch und 38 auf Englisch abgesetzt werden.

Benjamin Mortzfeld

*Kuration:* Heidy Zimmermann (Paul Sacher Stiftung, Basel), Anna Dalos und Márton Kerékfy (Institut für Musikwissenschaft, Forschungszentrum für Geisteswissenschaften HUN-REN, Budapest)

*Projektleitung HMB:* Benjamin Mortzfeld

*Szenografie, Grafik:* Manuela Frey

*Texte:* Heidy Zimmermann, Anna Dalos und Márton Kerékfy

*Ausstellungsmedien und -technik:* Philipp Emmel

*Konservatorische Betreuung:* Marcus Jacob (Leitung), Claudia Gürtler Subal, Wolfgang Loescher, Patrick Lüthi (Atelier Lüthi, Trachselwald), Franziska Schillinger und Jasmine Schulze

*Aufbaukoordination:* Manuela Frey und Franziska Schillinger

*Objektmontage:* Lukas Bürgin, Harald Gottstein, Claudia Gürtler Subal, Marcus Jacob, Wolfgang Loescher, Patrick Lüthi (Atelier Lüthi, Trachselwald), Patrick Luetzelschwab, Franziska Schillinger und Jasmine Schulze

*Objekttransporte:* Harald Gottstein und Patrick Luetzelschwab

*Montage, Einbau:* Markus Stich (Leitung), Davide Belluoccio, Lukas Bürgin, Philipp Emmel, Christoph Ensner, Manuela Frey, Harald Gottstein, Beat Grolimund, Andreas Henkel, Daniel Stebler und Gianni Venezia (Printkonzept, Basel)

*Marketing, Kommunikation:* Andreas Mante (Leitung), Philipp Emmel, Manuela Frey, Micha Gasser und Eliane Tschudin

*Vermittlungskonzept, Programm:* Eftychia Rompoti

*Vermittlungsteam:* Thomas Hofmeier (Leitung), Stéphanie Berger, Christine Erb und Johanna Lamprecht

*Publikation zur Ausstellung:*

Anna Dalos u. a.: *Ligeti-Labyrinth. Ein Streifzug durch das Schaffen György Ligetis*, Katalog zu den Ausstellungen am Musikhistorischen Museum (Budapest) und am Historischen Museum Basel, hg. für die Paul Sacher Stiftung (Basel) und das Institut für Musikwissenschaft, Forschungszentrum für Geisteswissenschaften HUN-REN (Budapest), Mainz 2023.



## RAUSCH – EXTASE – RUSH

26. Oktober 2023 – 30. Juni 2024

Barfüsserkirche, Sonderausstellungsraum

Was genau ist ein «Rausch»? Warum suchen wir ekstatische Gefühle, und was fasziniert uns daran? Auf einer multimedialen und interaktiven Reise erforschten die Besucher:innen geschichtliche Hintergründe sowie die Möglichkeiten und Risiken von Rauscherlebnissen. Die zentrale Frage lautete, warum unsere Gesellschaft so widersprüchlich mit diesem besonderen Zustand des Körpers und Geistes umgeht.

Nach ihrem Start im Bernischen Historischen Museum (BHM) feierte die Wanderausstellung «Rausch – Extase – Rush» auch in Basel Erfolge. Insgesamt wurden 16'658 Eintritte gezählt. Das Konzept zielte mit Thema, Gestaltung und Inhalten v. a. auf ein jüngeres Publikum von 13 bis 25 Jahren. Da Jugendliche und junge Erwachsene oft erste eigene Entscheidungen für oder gegen den Konsum von Rauschmitteln treffen müssen, ist das Thema für sie besonders relevant. Diese Zielgruppe wurde über ein spezielles Vermittlungsprogramm für Schulklassen erfolgreich angesprochen und war über ein Sounding-Board (d. h. eine spezielle Moderations- und Feedback-Methode) bereits bei der Entstehung der Ausstellung eingebunden. Insgesamt besuchten 293 Schulklassen aus Basel-Stadt und dem Dreiland die Ausstellung, davon 238 im Rahmen eines gebuchten Vermittlungsangebots und 55 bei einem selbstständigen Rundgang.

Neben den Schulklassen fanden auch viele Eltern und andere Erwachsene den Weg in die Ausstellung. Rückmeldungen im Gästebuch lobten besonders die interaktiven «Sinnesstationen», die mit optischen, akustischen und haptischen Selbstexperimenten verdeutlichten, wie einfach sich unser Gehirn täuschen lässt. Weitere Highlights waren ein Fahrrad, auf dem man im optisch simulierten LSD-Rausch wie einst dessen Entdecker Albert Hofmann vor Basels Stadtkulisse radeln konnte, sowie der eigens für die Ausstellung produzierte Animationsfilm über die Rolle des Rausches in der Evolution.

Benjamin Mortzfeld

*Gesamtleitung (Initiative, Projektleitung):* Simon Haller (Expoforum)

*Projektleitung HMB:* Benjamin Mortzfeld

*Konzeption, Inhalte:* Rodja Galli (Expoforum), Rahel Hunziker (Expoforum) und Eric Morgenthaler (Expoforum)

*Szenografie, Grafik:* Expoforum

*Konservatorische Betreuung:* Marcus Jacob (Leitung), Claudia Gürtler Subal, Janine Meier, Franziska Schillinger und Stephanie Wümmers

*Aufbaukoordination:* Manuela Frey und Franziska Schillinger

*Objektmontage:* Lukas Bürgin, Jana Glur (BHM), Harald Gottstein, Claudia Gürtler Subal, Meret Haudenschild (BHM), Isabelle Keller (BHM), Patrick Luetzelschwab, Franziska Schillinger und Stephanie Wümmers

*Montage, Einrichtung:* Markus Stich (Leitung), Davide Belluoccio, Lukas Bürgin, Philipp Emmel, Christoph Ensner, Laura Erismann, Beat Grolimund, Andreas Henkel, Claudio Lehmann (Expoforum), Niek Müller, Louis Oberli, Mike Ritter, Fabian Sitzler, Daniel Stebler und Urs Wüthrich (BHM)

*Marketing, Kommunikation:* Andreas Mante (Leitung), Philipp Emmel, Manuela Frey, Micha Gasser, Merja Rinderli (BHM) und Eliane Tschudin

*Vermittlungskonzept, Programm Basel:* Eftychia Rompoti

*Vermittlungsteam:* Thomas Hofmeier (Leitung), Stéphanie Berger, Tim Buser, Wanja Gerber, Nicole Klemens, Vincent Paul Oberer, Margarethe Polus, Eftychia Rompoti und Christina Snopko



## VERRÜCKT NORMAL – GESCHICHTE DER PSYCHIATRIE IN BASEL

19. September 2024 – 29. Juni 2025

Barfüsserkirche, Sonderausstellungsraum

Vor einigen Jahren übernahm das Historische Museum Basel die historische Sammlung der Universitären Psychiatrischen Kliniken in Basel und ihrer Vorgängerinstitutionen – Objekte und Gerätschaften, die es in einer psychiatrischen Klinik brauchte. Ausgehend von dieser Sammlung entstand die Idee zur Ausstellung «verrückt normal – Geschichte der Psychiatrie in Basel». Denn trotz der enormen gesellschaftlichen Bedeutung wurde die Psychiatrie bislang in Museen kaum zum Thema gemacht.

Die am 19. September 2024 eröffnete Ausstellung präsentiert die Entwicklung der Basler Psychiatrie vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Dabei ist Psychiatriegeschichte immer auch die Geschichte einer Grenzziehung: Was erscheint uns als «normal», was als «nicht normal» oder als «verrückt»? Was gilt als psychisch gesund, was als psychisch krank? Und wie verschob sich die bewegliche Grenze zwischen toleriertem und nicht mehr toleriertem Verhalten im Laufe der Zeit? Diese Fragen ziehen sich durch die gesamte Ausstellung und werden auch in der von Stauffenegger + Partner verantworteten Szenografie auf vielfältige Weise umspielt. Schon die Lentikularwand im Vorraum (Abb. 1, rechte Seite) macht deutlich: Ob etwas als verrückt oder normal gesehen wird, ist immer auch eine Frage der Perspektive.

Die Geschichte der Psychiatrie ist zweifellos von Ambivalenzen geprägt. Seit ihren Anfängen hat die Psychiatrie einen doppelten Auftrag: Sie soll zugleich heilen und Ordnung schaffen, also einerseits psychische Leiden lindern oder im besten Fall heilen und andererseits all jene kontrollieren, die sich jenseits der Toleranzschwelle des «Normalen» bewegen. Auf ihrer Suche nach Heilmethoden erprobte die Psychiatrie im Laufe ihrer etwa 150-jährigen Geschichte ganz unterschiedliche Wege, die nicht nur Hoffnung weckten, sondern oft auch Ausdruck von Hilflosigkeit waren. Manche der eingeschlagenen Wege erscheinen uns heute unverständlich, ja unfassbar. Ausgehend

von den Objekten der Sammlung, aber auch mittels historischer Fotografien und Filme illustriert die Ausstellung den Wandel von Testmethoden, Diagnosen und Therapien. Und sie beleuchtet die Überlegungen, die hinter Methoden wie der Schlafkur, der Malariatherapie oder der Elektrokonvulsionsbehandlung standen.

Zugleich ist das Thema der Ausstellung ein sehr aktuelles: Psychische Störungen sind weitverbreitet und stellen die Betroffenen, aber auch die Gesellschaft als Ganzes vor grosse Herausforderungen. Deshalb befasst sich «verrückt normal» auch mit Grundfragen der Psychiatrie, die uns noch heute beschäftigen.

Der Rundgang durch die Ausstellung startet in einer Zone aus Fadenvorhängen. Fragen, wie «Hast du gut geschlafen?» oder «Bist du dir manchmal selber fremd?», empfangen die Besucher:innen schon beim Eintreten. Wechselnde Zitate führen in das Thema Psyche ein: «Man muss ein bisschen meschugge sein, um nicht verrückt zu werden.» (Erika Freemann) (Abb. 2) Auf einer dritten Projektionsfläche erfährt man, wie es aktuell um die psychische Gesundheit der Schweizer Bevölkerung steht (Abb. 3).



Abb. 2





Abb. 3



Abb. 4

Der Rundgang führt nun zu einem ersten Raum mit der Aufschrift «Tests». Da psychische Störungen schwer fassbar sind, die Psyche unsichtbar ist und sich nicht vermessen lässt, wurden im Laufe der Zeit unterschiedliche Testverfahren entwickelt, die einen Zugang zu psychischen Phänomenen versprachen. Die hier präsentierten Verfahren können von den Besucher:innen teilweise selbst ausprobiert werden (Abb. 4).

Im nächsten Raum geht es um die Diagnosestellung. Doch wie werden aus Bündeln von Symptomen Diagnosen gebildet? Mit Feingefühl und Humor illustriert ein Trickfilm den Weg der Patient:innen von den Symptomen bis hin zur ärztlichen Diagnose. Und in einem grossen Schubladenmöbel werden 33 Diagnosen vorgestellt, jede auf eine andere Weise. Auch bei der Diagnosestellung war und ist der historische Wandel enorm. Während heute die Depression zu den häufigsten Diagnosen zählt, war es um 1900 die Hysterie – diese ist unterdessen aus den diagnostischen Handbüchern verschwunden. Ob Hysterie, Depression, Flugangst, Waschzwang, ADHS, Kleptomanie oder das Messie-Syndrom – die Schubladen bieten multimedial präsentierte Informationen und überraschende Denkanstösse (Abb. 5).

Der grösste Raum der Ausstellung ist den Therapien gewidmet (Abb. 6). Denn das grosse Leiden, das durch psychische Erkrankungen verursacht wird, war und bleibt

für die Psychiatrie die Triebfeder auf ihrer Suche nach wirksamen Therapien. Doch manchen schweren Symptomen steht die Psychiatrie bis heute ohnmächtig gegenüber, und nicht selten führt diese Ohnmacht zur Anwendung von Zwang – heute v. a. in Form der sog. Fürsorglichen Unterbringung (FU). Die Frage, wie Zwang in der Behandlung verhindert werden kann, hat die Psychiatrie seit ihren Anfängen begleitet. Diesem schwierigen Thema ist in der Ausstellung daher ein eigener Raum gewidmet. Auch manche der älteren Behandlungsmethoden sind aus heutiger Sicht kaum mehr nachvollziehbar. Dennoch galten sie in ihrer Zeit oft als bahnbrechend und weckten grosse Hoffnungen auf Heilung – die dann meistens enttäuscht wurden. Von den Schlaf- und Fieberturen sowie den Schocktherapien über die Pharmakotherapie und die Psychotherapie bis hin zu aktuellen Ansätzen wird die Entwicklung der Therapien anhand von Objekten, Filmen und Fotografien dargestellt, ergänzt durch Werke aus dem Archiv der Kunsttherapie der Basler Klinik (Abb. 7). Zitate, Abbildungen und Ausschnitte aus neun historischen Krankengeschichten vermitteln zudem einen Eindruck von der Anwendung der Therapien, dem Klinikalltag und dem persönlichen Schicksal der Patient:innen.

Der letzte Raum führt die Besucher:innen zurück in die Gegenwart. In einem 30-minütigen Film geben 13 Personen – darunter Betroffene, Angehörige und Fachpersonen aus



Abb. 5



Abb. 6

unterschiedlichen Bereichen der Psychiatrie – Auskunft zu Fragen, die uns heute beschäftigen (Abb. 8): Macht unsere Zeit uns krank? Sind psychische Erkrankungen ein Tabu? Was bewirken Psychopharmaka? Braucht es Zwang in der Psychiatrie? Und was würden sich Betroffene und Fachleute wünschen?

Während der Vorbereitungen zur Ausstellung wurde von verschiedener Seite die Frage aufgeworfen, ob das Thema nicht zu schwer, zu bedrückend sei. Wie kann die Geschichte der Psychiatrie differenziert aufgearbeitet werden, wie eine offene Auseinandersetzung mit wichtigen aktuellen Fragen stattfinden, ohne dass die Besucher:innen die Ausstellung in allzu grosser Betroffenheit verlassen? Eine wichtige Rolle für die sensible Umsetzung der schwierigen Materie spielt die von Stauffenegger + Partner entwickelte Szenografie. So erfolgt die Gestaltung des emotionalen Themas bewusst sachlich. Gleichzeitig aber kreierte die Gestaltung ein Gefühl von Leichtigkeit, u. a. durch die erfrischende Farbwahl, mit der das Klinikambiente gebrochen wird. Sitz- und Liegemöglichkeiten an mehreren Stellen der Ausstellung bieten den Besucher:innen Gelegenheit, zur Ruhe zu kommen und sich auf das Thema einzulassen. Nicht zuletzt sind es die Stimmen der Betroffenen selbst,

die in der Ausstellung mit ihren Aussagen und Berichten Mut machen, Mut zur Offenheit im Umgang mit psychischen Erkrankungen.

Zur Ausstellung erschien im Christoph Merian Verlag eine eigenständige Publikation, die erstmals eine Geschichte der Basler Psychiatrie von der Entstehung der ersten Institutionen bis heute liefert. Darüber hinaus erzählt ein neunteiliger Podcast Geschichten von Menschen, die zwischen 1879 und 1984 in der Basler psychiatrischen Klinik waren. Begleitet wird die Ausstellung zudem über ihre gesamte Laufzeit von einem umfangreichen Rahmenprogramm mit Abendtalks, Podiumsgesprächen, Führungen, Stadtrundgängen, Vortrags- und Lesereihen sowie einem Aktionssonntag.

**Gudrun Piller**

*Konzeption, Inhalte, Texte:* Gudrun Piller, Katja Rehmann und Daniel Suter  
*Projektleitung Ausstellungen:* Benjamin Mortzfeld  
*Szenografie Ausstellung:* Stauffenegger + Partner (Basel)  
*Künstlerische Installationen:* Lukas Bürgin  
*Ausstellungsmedien und -technik:* Philipp Emmel  
*Aufbaukoordination:* Franziska Schillinger  
*Leihwesen:* Andrea Arnold



Abb. 7

*Konservierung, Art Handling:* Marcus Jacob (Leitung), Gesa Berges, Lukas Bürgin, Harald Gottstein, Claudia Gürtler, Vanesa Fernández, Wolfgang Loescher, Patrick Luetzelschwab, Urs Roth, Franziska Schillinger und Jasmine Schulze  
*Technik, Bauten:* Markus Stich (Leitung Technik), Davide Belluoccio, Dario Bohrer, Lukas Bürgin, Philipp Emmel, Beat Grolimund, MBI Grossniklaus (Beat Grossniklaus, Harald Back und Avi Lasry), Printkonzept GmbH / Gianni Venezia, Daniel Stebler und Benjamin Stecher  
*Übersetzungen:* Micha Gasser (Englisch), Andrea Stettler (Französisch)  
*Marketing, Kommunikation:* Bettina Lotz (Leitung), Andreas Mante (Leitung), Micha Gasser (digitale Kommunikation), Manuela Frey (Gestaltung Keyvisual und Werbemittel)

*Bildung & Vermittlung*

*Konzept Rahmenprogramm:* Gudrun Piller, Katja Rehmann und Daniel Suter  
*Vermittlungsteam:* Thomas Hofmeier (Leitung), Stephanie Berger, Sabine Braunschweig, Tim Buser, Christine Erb, Barbara Luczak, Martin Meier, Katja Meintel, Britta Pollmann und Debora Wenger  
*Interviewpartner:innen Audio- und Videoinstallationen:* DiAna April C., Alain Di Gallo, Maya Dorigo, Simon Fuchs, Henning Hachtel, Rita Jedelhauser, Carla Johnson, Reto Mäglin, Martin Meier, Nadia Pernollet, Stefan Principe, Faton Sylmetaj und Anastasia Theodoridou  
*Fachbeirat:* Sabine Braunschweig, Urs Germann, Annetta Neyenhuys, Andreas Schmidt, Daniel Sollberger und Claude Spiller



Abb. 8

*Begleitpublikation*

Gudrun Piller und Daniel Suter (Hgg. für das Historische Museum Basel): *verrückt normal. Geschichte der Psychiatrie in Basel*, Basel: Christoph Merian Verlag 2024, ISBN 978-3-03969-036-7  
*Gestaltung:* Manuela Frey  
*Fotos:* Natascha Jansen

*Podcast «verrückt normal»*

*Konzept und Umsetzung:* Micha Gasser und Katja Rehmann

*Die Ausstellung wurde ermöglicht dank der grosszügigen Unterstützung durch folgende Institutionen:*

Kanton Basel-Stadt, Abteilung Kultur  
 Stiftung für das Historische Museum Basel  
 Ernst Göhner Stiftung  
 Freiwilliger Museumsverein Basel  
 weitere Stiftungen und Geldgeber:innen, die nicht genannt werden möchten

Die Publikation wurde gedruckt mit Unterstützung der Berta Hess-Cohn Stiftung, Basel.

## VERMITTLUNGSANGEBOTE UND ANLÄSSE

### Führungen und Veranstaltungen

Im Berichtsjahr konnten insgesamt 374 Führungen und Anlässe durchgeführt werden. Davon in der Barfüsserkirche 214, im Haus zum Kirchgarten 77, im Musikmuseum 81 und 2 in den Depots. Darunter öffentliche Führungen, «Living History», Weiterbildungen für Lehrkräfte, fremdsprachige Führungen u. a. m.

### Schulen und Bildungsinstitutionen

583 Schulklassen haben das Historische Museum 2024 mit einem Bildungsangebot besucht, davon 457 die Barfüsserkirche, 62 das Haus zum Kirchgarten und 64 das Musikmuseum.

### Events

#### Museumsnacht

Für die Museumsnacht 2024 verzeichnete die Barfüsserkirche 4'607 Eintritte und das Musikmuseum 2'297, somit kann das Historische Museum insgesamt 6'904 Eintritte ausweisen.

#### Konzerte

4 Konzerte mit Vortrag erklangen in der Barfüsserkirche oder dem Musikmuseum.

#### Vorträge

27 Vorträge fanden in der Barfüsserkirche oder dem Musikmuseum statt.

### Verschiedene Thementage

Insgesamt 18 verschiedene Thementage, wie z. B. der «Internationale Tag der Demokratie», das Festival «TEXTUR – Festival für Alte Musik in neuen Kombinationen» oder der Familiennachmittag zum Lällekönig, zogen ein zahlreiches Publikum und ausserkantonale Medien an.



#### «Wochenende der Graphik»

Das «Wochenende der Graphik» findet jeweils am zweiten Novemberwochenende in Deutschland, Österreich und der Schweiz statt. Die Veranstaltung ermöglicht exklusive Einblicke hinter die Kulissen von grafischen Sammlungen, deren Werke aufgrund ihrer Lichtempfindlichkeit nur selten

ausgestellt werden können. Erstmals in diesem Jahr hat sich das Historische Museum Basel gemeinsam mit dem druckwerk print and art, dem Kunstmuseum Basel und der Basler Papiermühle beteiligt. Unter dem Titel «Fast vergessen: Entwürfe auf Papier für die Basler Seidenbandweberei» stellten die Konservatorin und Restauratorin Claudia Gürtler Subal und die Kuratorin Bettina Giersberg Sujets, Materialien und Webtechniken vor und beleuchteten die Biografien der Künstler:innen, die diese Band-Entwürfe schufen.

#### Der «Internationale Tag der Menschen mit Behinderungen»

1'791 Menschen erkundeten in der Barfüsserkirche das vielfältige Vermittlungsangebot von und mit behinderten Menschen. Die Zusammenarbeit der sechs beteiligten Institutionen und Organisationen sowie der Bildung & Vermittlung des Historischen Museums hätte inklusiver nicht sein können.

### Vernissagen

Eine erfolgreiche Vernissage prägte das Kalenderjahr 2024, als die neue Sonderausstellung «verrückt normal – Geschichte der Psychiatrie in Basel» für 444 Besucher:innen ihre Tore öffnete.

### Vorträge / Unterricht / Fachveranstaltungen

#### Andrea Casoli

*Vortrag:* Aktuelle Handhabung der Fundmünzen im Servizio archeologia, Ufficio dei beni culturali (Tessin), Lausanne, Palais de Rumine, 08.03.

*Vortrag:* Im Zeichen der Kontinuität? Die reichsrömische Münzprägung unter Kaiser Nero von 54 bis 59/60. Von der Erwartung zur Akzeptanz: Die Reversbilder der römischen Reichsprägung zu Herrschaftsbeginn, Internationale Tagung, 13.–15. März 2024, Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des DAI, München, 13.03.

#### Mirco Melone

*Workshop:* Wie geht eigentlich «Bild für Bild»? im Rahmen des Symposiums «Frame by Frame – Zum Sammeln von Fotografie», Fotomuseum Winterthur, 17.05.

*Online-Vortrag:* Einmal alles, bitte! Jahrhundertprojekt Sammlungsinventur, im Rahmen der Herbsttagung der Fachgruppe Dokumentation beim Deutschen Museumsbund, 16.10.

*Vortrag:* Im Maschinenraum der Digitalisierung: Die Rekonfiguration des kulturellen Erbes im Historischen Museum Basel, im Rahmen der Lecture Series «Cultural Heritage in the digital Age», Universität Basel, 29.10.

#### Patrick Moser

*Vortrag:* Das «Bild einer gekreuzigten Frau unserer Zeit» von Kurt Fahrner. Ein Ankauf mit Mitteln des Vereins für das Historische Museum Basel, anlässlich der Jahresversammlung des Vereins für das Historische Museum Basel, Basel, 04.06.

#### Renato Moser

*Vortrag:* «Kann uns die ausführliche Untersuchung eines Instruments bei Provenienzrecherchen weiterhelfen?», Frühjahrstreffen (Online) der Arbeitsgruppe Musik des Arbeitskreises Provenienzforschung e. V., 22.05.

*Privatführung gemeinsam mit Isabel Münzner:* zur Provenienzforschung, für die Abteilung Kultur Basel Stadt, Musikmuseum Basel, 24.10.

*Workshop Provenienzforschung:* «Wer bist Du? Zur Bestimmung der Identität von Streichinstrumenten und ihrer Grenzen», mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, 07.11.

#### Isabel Münzner

*Vortrag:* Migration und Mobilität in der Sammlung der Musikinstrumente des Historischen Museums Basel, Vortrag im Rahmen des Seminars «Akteure, Dinge und Wissen unterwegs. Die frühneuzeitliche Oper aus der Perspektive kulturwissenschaftlicher Migrations- und Mobilitätstheorien», Institut für Kunstgeschichte und Musikwissenschaft, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, 27.01.

*Privatführung gemeinsam mit Renato Moser:* zur Provenienzforschung, für die Abteilung Kultur Basel Stadt, Musikmuseum Basel, 24.10.

#### Gudrun Piller

*Veranstaltung:* «Was uns hilft», Diskussionen im Rahmen der «Aktionstage Psychische Gesundheit», Basel, 22.10.

*Vortrag:* Verrückt normal – Aspekte einer Basler Psychiatriegeschichte, Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel, Basel, 25.11.

#### Tagung «Provenienzforschung an Musikinstrumenten», 17. und 18. Oktober 2024

Auf dieser internationalen Tagung präsentierten 16 Referent:innen verschiedener an der Forschung beteiligter Disziplinen ihre Projekte, Erkenntnisse und Herausforderungen.

Alle Beiträge können online angesehen und/oder nachgelesen werden: <https://www.hmb.ch/museen/sammlungsobjekte/provenienzforschung/>.

### Publikationen

Historisches Museum Basel (Hg.): *Jahresbericht 2023*, Basel 2024.

#### Gesa Berges / Janine Meier / Stephanie Wümmers

«Augen auf im Depot – Umgang mit Gefahrenstoffen», in: *RESTAURO* 04 (2024), S. 26–31.

#### Andrea Casoli

«Das Münzwesen der Könige und der Bischöfe von Basel», in: Claudius Sieber-Lehmann und Peter-Andrew Schwarz (Hgg.): *Eine Bischofsstadt zwischen Oberrhein und Jura. Basel 800–1273*, Basel 2024, S. 112–115.

#### Thomas Hofmeier

«Ebsambal. Scheich Ibrahim & Co. in Abu Simbel», in: *stayinart* 3.24 (2024), S. 106–112.

«Tour of Basel. Wie die Zeit im Raum vergeht», in: ebd. 2.24 (2024), S. 142–148.

#### Thomas Hofmeier / Barbara Luczak

*Der Basler Merianplan von 1615/1617. Über den Dächern von Basel*, Poster, Berlin/Basel 2024.

*Über den Dächern von Basel. Der Basler Merianplan* (secretBasel 6), Berlin/Basel 2024.

#### Mirco Melone

«Die Überlieferung digitaler Bildwelten», in: Anja Schürmann und Kathrin Yacavone (Hgg.): *Die Fotografie und ihre Institutionen. Von der Lehrsammlung zum Bundesinstitut*, Berlin 2024, S. 450–463.

«In den Schaltzentralen der «Informationsgesellschaft». Eine Sozialgeschichte der Mediendokumentalist\*innen», in: Monika Dommann u. a. (Hgg.): *Arbeit im Wandel. Technische Umbrüche, soziale Konflikte und geopolitische Herausforderungen* (Schweizerisches Jahrbuch für Wirtschafts- und Sozialgeschichte 37), Zürich 2024, S. 151–176.

#### Gudrun Piller / Daniel Suter

(Hgg. für das Historische Museum Basel): *verrückt normal. Geschichte der Psychiatrie in Basel*, Basel 2024.

#### Andreas Schuler

*Das Globenpaar von Gerhard Mercator* (Basler Kostbarkeiten 45), hg. von Baumann & Cie, Banquiers, für das Historische Museum Basel, Basel 2024.

#### Sabine Söll-Tauchert

Fünf Beiträge für den Katalog *Figures du Fou. Du Moyen Âge aux romantiques*, hg. von Élisabeth Antoine-König und Pierre-Yves Le Pogam, Musée du Louvre, Paris 2024.

## AUSSTELLUNGSÜBERBLICK

## SONDERAUSSTELLUNGEN

**Ligeti-Labyrinth – Eine Ausstellung zum 100. Geburtstag des Komponisten György Ligeti**

30. November 2023 bis 7. April 2024

Musikmuseum

**Rausch – Extase – Rush**

26. Oktober 2023 bis 30. Juni 2024

Barfüsserkirche

**verrückt normal – Geschichte der Psychiatrie in Basel**

19. September 2024 bis 29. Juni 2025

Barfüsserkirche

## KABINETTAUSSTELLUNGEN

**Inventarium – Eine Dokumentation der Generalinventur**

Ab 29. Juni 2022

Barfüsserkirche, Nordkapellen

**Wildsau und Kopfsalat – Strassburger Fayencen und Tafelkultur**

Ab 8. Juni 2018

(erweitert ab 25. September 2020)

Haus zum Kirschgarten

**Weihnachtszeit im Haus zum Kirschgarten**

3. Dezember 2023 bis 7. Januar 2024

30. November 2024 bis 5. Januar 2025

## VITRINEN

**Schmuck aus Leidenschaft – Arbeiten aus dem Atelier des Basler Goldschmieds Pierre Fürbringer**

13. Juli bis 8. September 2024

Barfüsserkirche, Foyervitrine

**Von Liebesschmerz bis Seelenheil – Lektüren eines Basler Ehepaars im Spätmittelalter**

12. September 2023 bis 10. März 2024

Barfüsserkirche, Bibliotheksvitrine

**Wie klang die Schweiz um 1800? – Lukas Sarasin und das Phänomen Musikkollegium**

12. März bis 29. September 2024

Barfüsserkirche, Bibliotheksvitrine

**Im Schatten Felix Platters – Der erste Basler Professor für Anatomie und Botanik Caspar Bauhin (1560–1624)**

30. September 2024 bis 16. März 2025

Barfüsserkirche, Bibliotheksvitrine

## AUSSTELLUNGSPODEST HAUS ZUM KIRSCHGARTEN

**Plausch mit kurzer Saison**

29. November 2023 bis 24. März 2024

**Kleine Kutschen für kleine Pferde**

27. März bis 24. November 2024

**Mit Weisheit über Schnee und Eis**

27. November 2024 bis 23. März 2025



Stimmung und Verstimmung

In Breughelland

# ZAHLEN & FAKTEN

Mit 83'307 Besucher:innen konnte 2024 an das sehr gute Ergebnis des Vorjahrs angeknüpft werden. Die jährlichen Leistungsvorgaben für Schulklassen wurden sogar um 94 % übertroffen, was der Sonderausstellung «Rausch – Extase – Rush» zu verdanken ist. In der zweiten Jahreshälfte lockte die Ausstellung «verrückt normal – Geschichte der Psychiatrie in Basel» ein zahlreiches regionales und v. a. erwachsenes Publikum in die Barfüsserkirche.

Mit insgesamt 125 festen, befristeten und freien Mitarbeiter:innen befindet sich das Historische Museum auf dem hohen Anstellungsniveau des Vorjahres. Das Projekt Generalinventur ist in seiner Endphase; mit zahlreichen Anpassungen bei den befristeten, teils kleinprozentigen Arbeitsverträgen brachte es einen entsprechend hohen Administrationsaufwand mit sich. In der Abteilung Bildung & Vermittlung waren 22 freie Mitarbeiter:innen tätig.

Ausgabenseitig schlagen Umbauten im Eingangsbereich von Musikmuseum und Barfüsserkirche zu Buche. Sie bringen für Besucher:innen wie Mitarbeitende wesentliche Verbesserungen, sowohl klimatisch als auch hinsichtlich der Bedienungsfreundlichkeit. Weitere Ausgabensteigerungen ergeben sich auch durch teuerungsbedingte Preisanstiege bei den eingekauften Leistungen (z. B. Gebäudereinigung). *Patricia Bühlhoff*

## KENNZAHLEN 2024 (Stand per 31.12.2024)

### Betriebsgrösse

Mitarbeiter:innen Total	125
Mitarbeiter:innen in Festanstellung	70
Entspricht Vollzeitstellen	51.3
Mitarbeiter:innen in temporärer Anstellung	33
Entspricht Vollzeitstellen	19
Freie Mitarbeiter:innen	22

### Besucher:innen

Total Besucher:innen	83'307
Barfüsserkerche	57'323
Musikmuseum	11'323
Haus zum Kirschgarten	14'661

### Sammlung

Total Anzahl erfasster Datensätze (Ein Datensatz kann mehrere Objekte enthalten)	182'373
Total Zuwachs	399
Schenkungen	314
Legate	43
Ankäufe	35
Deposita	7

### Vermittlungsangebote

Total Vermittlungsangebote	374
Davon Anzahl öffentliche Führungen	108
Davon Anzahl private Führungen	88
Davon Workshops	22
Davon Veranstaltungen	156
Diverse Anlässe	18
«Museum Hunt»	28

### Schulen und Bildungsinstitutionen

Total Anzahl Veranstaltungen	583
Davon mit geführter Veranstaltung	420
Davon ohne geführte Veranstaltung	163

### Medien

Anzahl Medienmitteilungen	2
Anzahl gesammelte Presseberichte (angepasste Zählweise für Beiträge in Print- und Digitalmedien, Radio und Fernsehen, neu ohne Beiträge Social Media)	305

### Digital

Nutzer:innen auf der Website	130'851
Abonent:innen auf Facebook	8'932
Follower:innen auf X	3'604
Abonent:innen auf Instagram	4'280
Follower:innen auf LinkedIn	1'453
Abonent:innen der diversen Newsletter	2'060

## ERFOLGSRECHNUNG HISTORISCHES MUSEUM Jahr 2024

Ertrag	2024	2023
	CHF	CHF
Eintrittsgebühren	336'790	387'689
Vermittlungsprovision Pässe	26'576	32'649
Shopverkäufe	86'506	97'246
Bildungsangebote	17'039	19'576
Führungen	9'730	10'120
Raumvermietung	16'352	21'650
Verrechenbare Leistungen	71'414	60'614
Diverse ausserordentliche Erträge	17'116	16'616
Drittmittel	1'074'384	949'988
Beitrag Kanton Basel-Stadt	13'095'070	12'976'220
<b>Total Ertrag</b>	<b>14'750'977</b>	<b>14'572'368</b>

Aufwand	2024	2023
	CHF	CHF
Personalaufwand	8'795'006	8'550'086
Material- und Warenaufwand	166'698	178'586
Ersatz Einrichtungen	379'901	256'067
Energie- und Entsorgungsgebühren	271'684	233'376
Dienstleistungen, Honorare	184'967	403'329
Informatik	113'752	90'801
Versicherungen und Gebühren	54'853	65'436
Unterhalt Gebäude, Reinigung	246'088	189'764
Unterhalt Mobilien	222'562	228'756
Raummieten, Nutzungsgebühren	3'365'321	3'367'811
Spesen	24'248	16'802
Ausstellungen	590'278	606'709
Werbung	50'729	63'742
Div. Betriebsaufwand	129'532	99'607
Abschreibungen	155'358	221'496
<b>Total Aufwand</b>	<b>14'750'977</b>	<b>14'572'368</b>

## GREMIEN UND MITARBEITER:INNEN

### Gremien

#### Kommission zum Historischen Museum Basel

Patricia von Falkenstein (Präsidentin), Prof. Dr. Susanna Burghartz, Dr. Martin Dahinden, Dr. Urs D. Gloor, Nadia Guth Biasini, Prof. Dr. Martin Lengwiler, Prof. Dr. Erik Petry, Tobit Schäfer, Prof. Dr. Barbara Schellewald

#### Subkommission der Bildungs- und Kulturkommission des Grossen Rates

Franziska Roth (Präsidentin), Nicole Kuster-Simon, Michela Seggiani

#### Verein für das Historische Museum Basel

Christiane Faesch (Präsidentin), Gabriele Klass (Kassierin), Dr. Balthasar Settelen (Schreiber), Alexis Burckhardt, Alain Grimm, Dr. Brigitte Holzgreve (bis 04.06.), Prof. Dr. Beat Schönenberger, Sarah Staehelin (ab 04.06.)

#### Stiftung für das Historische Museum Basel

Dr. Mark Eichner (Präsident), Dr. Catherine Alioth-Streichenberg (ab 06.06.), Dr. Thomas Christ, Prof. Dr. Axel Gampp, Dr. Urs D. Gloor, Philipp Lüscher, Daniel O. A. Rüedi, Nadine Vischer Klein

### Sammlungsstiftungen

#### Stocker-Nolte-Stiftung

Marc Zehntner (Präsident), Danielle Kaufmann (Kassierin bis 31.05.), Dr. Sabine Söll-Tauchert (Stiftungsrätin), Dr. Gudrun Piller (Wissenschaftliche Beisitzerin)

#### Dr. Eugen Gschwind-Stiftung

Marc Zehntner (Präsident), Dr. Christopher Langloh, Dr. Gudrun Piller

#### Jenny Adèle Burckhardt-Stiftung

PD Dr. Daniel Burckhardt (Präsident), Sebastian Burckhardt (Kassier), Esther Baur (Vertreterin des Staatsarchivs Basel), Marc Zehntner (Vertreter des Historischen Museums Basel), Cathrine E. Burckhardt, Samuel B. Burckhardt, Thérèse Burckhardt

### Mitarbeiter:innen

#### Geschäftsleitung

Marc Zehntner (Direktor), Patricia Bühlhoff (kaufm. Direktorin), Marcus Jacob (Leiter Konservierung bis 31.08.), Andreas Mante (Leiter Kommunikation & Vermittlung bis 30.06.), Janine Meier (Leiterin Konservierung ab 01.12.), Patrick Moser (Leiter Sammlung), Sally De Kunst (Leiterin Programm ab 01.07.)

Delia Sieber (Direktionsassistentin)

#### Sammlung

Patrick Moser (Leiter Sammlung), Andrea Arnold, Andrea Casoli, Dr. Bettina Giersberg, Pia Kamber, Renato Moser, Isabel Münzner, Mirjana Murer (ab 01.10.), Dr. Gudrun Piller, Katja Rehmann, Florian Setz, Dr. Sabine Söll-Tauchert, Daniel Suter

#### Konservierung

Marcus Jacob (Leiter Konservierung bis 31.08.), Janine Meier (Leiterin Konservierung ab 01.12.), Gesa Bernges, Vanesa Fernández Rodríguez, Daniel Gaasch (bis 31.12.), Claudia Gürtler Subal, Natascha Jansen (ab 01.07.), Wolfgang Loescher, Urs Roth, Martin Sauter (bis 31.10.), Franziska Schillinger Joseph, Stephanie Wümmers, Maja Zane (ab 01.11.)

#### Art Handling

Patrick Luetzelschwab (Teamleiter Art Handling), Lukas Bürgin, Harald Gottstein (ab 01.09.), Henry Halbeisen (bis 31.08.)

#### Kommunikation

Andreas Mante (Leiter Kommunikation & Vermittlung bis 30.06., Mitarbeiter Kommunikation ab 01.07.), Bettina Lotz (Leiterin Kommunikation ab 01.07.), Micha Gasser

#### Projekte

Andreas Mante (ab 01.07.)

#### Programm

Sally De Kunst (Leiterin Programm ab 01.07.), Philipp Emmel, Manuela Frey, Thomas Hofmeier, Benjamin Mortzfeld, Maura Weber (Auszubildende ab 01.08.)

#### Bildung & Vermittlung

Thomas Hofmeier (Leiter Bildung & Vermittlung), Dominique Behounek, Stéphanie Berger, Jemina Gerber, Eftychia Rompoti (bis 31.05.), Debora Wenger

#### Freie Mitarbeiter:innen Bildung & Vermittlung

Samuel Bally, Annina Banderet, Satu Blanc (bis 31.03.), Sabine Braunschweig (ab 01.04.), Tim Buser, Christine Erb Brunekreeft, Jemina Gerber (ab 01.04.), Wanja Gerber (bis 31.08.), Eva-Maria Hamberger, Gregor von Kerssenbrock-von Krosigk (ab 01.03.), Nicole Klemens, Johanna Lamprecht, Barbara Luczak, Martin Meier, Dr. Katja Meintel, Vincent Paul Oberer, Britta Pollmann, Margarete Polus Dangerfield, Barbara Schneebeli, Christina Snopko, Dr. Undine Stabrey (ab 01.06.), Selina Summermatter (ab 01.06.), Martyna Wlodarczyk

#### Generalinventur

Mirco Melone (Projektleiter Generalinventur), Vinzenz Wyss (Teamleiter), Gregory Brown, Kerstin Busch, Tim Buser (bis 31.08.), Tijana Cvijetic, Ariane Engler (bis 29.02.), Daniel Gaasch (01.04.–31.12.), Harald Gottstein (bis 31.07.), Dr. Anne Hasselmann, Andreas Hauger (ab 01.04.), Elke von Hirschhausen, Doris Kähli, Lea Kämpf (ab 01.04.), Wanda Kupferschmid, Fiona Leu, Carla Meyer, Seher Parlak, Lisa Sanglard, Aurel Schmidlin (ab 01.11.), Jasmine Schulze, Florian Setz, Niels Tofahrn, Jonas Töngi (bis 31.01.), Katherine Wildman (bis 31.01.), Sophia Zehnder (ab 01.03.)

#### Verwaltung & Betrieb

Patricia Bühlhoff (kaufm. Direktorin), Reto B. Müller (Leiter Sekretariat), Mathias Bachmann (ab 01.05.), Lilya Houlaihel (Auszubildende bis 31.07.), Felix Hügli (bis 31.05.), Paola Leuenberger-Scardina, Irina Mende (ab 01.12.), Margarete Polus Dangerfield, Elif Ölmez (Auszubildende ab 01.08.), Melanie Seliger

#### Zivildienstleistende

Yves Baumgartner (01.01.–26.04.), Dario Bohrer (01.07.–25.10. und ab 11.11.), Linus Degen (ab 30.12.), Joachim Gärtner (02.09.–27.11.), David Nüesch (25.11.–27.12.), Mike Ritter (bis 07.01.), Aurel Schmidlin (04.03.–28.06.), Fabian Sitzler (bis 15.03.), Benjamin Stecher (18.03.–31.08.)

#### Technik & Gebäudeunterhalt

Markus Stich (Leiter Technik & Gebäudeunterhalt), Davide Belluoccio, Christoph Ensner, Beat Grolimund, Andreas Henkel, Daniel Stebler

#### Besucherdienste

Petra Emmel (Leiterin Besucherdienste), Tatjana Hodo (Stv. Leiterin Besucherdienste), Michael Baboolal (ab 01.09.), Hidir Cicek, Jacqueline Dörig, Banu Ercan, Eva Espinós Juan (ab 01.05.), Amela Grabus, Susan Grand (bis 30.04.), Gerd Hugenschmidt, Eva Elisabeth Irmann, Vincent Kriste (bis 31.12.), Patrick Leppert (bis 31.08.), Martin Meier, Nicolas Meier, Christina Meyer, Christoph Moser (bis 31.08.), Jasmina Petrovic (ab 01.10.), Dennis Reiser, Zorica Savic, Olena Schweighauser (ab 01.05.), Cornelis Steinitz, Walter Trillini, Adriana Villiger, Silvia Villiger

#### Kasse & Shop

Katja Kretz (Leiterin Kasse & Shop), Anne Grünheid (Stv. Leiterin Kasse & Shop), Mila Babic, Johanna Buri Christen, Agnes D'Angelico, Wanja Gerber (bis 31.03.), Almır Hodo, Ronan Hughes, Sarah Maurer (ab 01.07.), Rose Mbarga Tarquinio, Anita Monti (bis 31.07.)

#### Freiwillige Mitarbeiter:innen

Fränzi Hertner, Dr. Paul Pachlatko, Dr. Margret Ribbert, Alwin Seiler, Christine Teuteberg

### Mitgliedschaften

Baselland Tourismus  
Deutscher Museumsbund e. V.  
Freiwillige Akademische Gesellschaft Basel  
Gesellschaft der Freunde alter Musikinstrumente  
Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel  
ICOM – International Council of Museums  
Museums-PASS-Musées  
Stadt.Geschichte.Basel  
StadtKonzeptBasel  
Verband der Museen der Schweiz  
Verein Theaterplatz-Quartier

### Kooperationen

Basel Tattoo  
Basel Tourismus  
Basler Ferienpass  
Behindertenforum Region Basel  
Eidgenössische Technische Hochschule Zürich (ETH)  
Em Bebbi sy Jazz, Basel  
Gare du Nord, Basel  
hotel brasserie au violon, Basel  
insieme Basel  
kult.kino, Basel  
KulturLegi beider Basel  
Kunsthalle Basel  
Literaturhaus Basel  
Motel One Basel  
Musée imaginaire Suisse, Zürich  
museenbasel.ch  
Museum der Kulturen Basel  
museums-online.ch  
Museumstram Basel  
Musik-Akademie Basel  
Musik trotz allem, Basel  
Offene Kirche Elisabethen, Basel  
Pro Infirmis, Zürich  
Room Escape Basel  
Schola Cantorum Basiliensis / FHNW  
Schweizer Museumspass  
Schweizerisches Architekturmuseum (S AM), Basel  
Schwerhörigen-Verein Nordwestschweiz  
Sinfonieorchester Basel  
Stadtcasino Basel  
Stadtkino Basel  
Stiftung Adulta, Pratteln  
Stiftung Rheinleben, Basel  
Swiss Library Service Platform  
Tanzgruppe Strandgut, Basel  
Telebasel  
TiM/TaM, Zürich  
Theater Basel  
the bird's eye jazz club, Basel  
Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel (UPK)  
Universität Basel  
Verein Basler Geschichte  
Verein Ökostadt Basel  
Verein ReRenaissance, Basel  
Volkshochschule beider Basel

## DRITTMITTEL 2024

### Ankäufe mit der Unterstützung der Stiftung für das Historische Museum Basel

- Etui für Flöten aus dem 16. Jahrhundert
- Bronzeskulptur des Isaak Iselin (1728–1782), um 1892 gefertigt von Karl Alexander Lanz (1847–1907)
- Diverse Münzen und Medaillen, u. a. ein Schilling von Bischof Christoph Blarer von Wartensee (1575–1608), 1599 geprägt, und ein Krügerrand aus Südafrika, 2002 geprägt anlässlich der Internationalen Münzenmesse Basel
- Gemälde der St. Alban-Kirche in Basel, 1836 gemalt von Constantin Guise (1811–1858)
- Bildnis des Pelzhändlers Emanuel Hübscher (1774–1854), 1828 geschaffen von Rudolf Braun (1788–1857)

### Ankauf «Bild einer gekreuzigten Frau unserer Zeit» (1959) von Kurt Fahrner (1932–1977)

- Verein für das Historische Museum Basel

### Ausstellung «verrückt normal – Geschichte der Psychiatrie in Basel»

- Stiftung für das Historische Museum Basel
- Kanton Basel-Stadt
- Claire Sturzenegger-Jeanfavre Stiftung
- Ernst Göhner Stiftung
- Verein für das Historische Museum Basel: projektbezogene Unterstützung durch die Sulger-Stiftung
- Freiwilliger Museumsverein Basel
- Berta Hess-Cohn Stiftung: Druckkosten
- Ulrich und Klara Huber-Reber-Stiftung

### Projekt Provenienzforschung: «Ein Pionierprojekt in der Provenienzforschung: Grundlagen für die Musikinstrumentensammlung des Historisches Museum Basel»

- Bundesamt für Kultur (BAK)
- Abteilung Kultur Kanton Basel-Stadt, Rahmenausgabenbewilligung

### Projekt Provenienzforschung: «Vorsondierung, Priorisierung, Erstbeforschung»

- Abteilung Kultur Kanton Basel-Stadt, Rahmenausgabenbewilligung

### Publikation «Das Globenpaar von Gerhard Mercator» (Basler Kostbarkeiten Nr. 45)

- Baumann & Cie, Banquiers

### Jahrespauschale für Postsendungen sowie Druckkosten und Versand des Jahresberichts

- Verein für das Historische Museum Basel

### Laser-Schweissgerät

- Privatperson

### Vermittlung Stadtgeschichte

- Stadt.Geschichte.Basel

### Historisches Museum Basel allgemein

- Freiwilliger Museumsverein Basel
- Doris Dietschy, Basel
- Wolf Casper Rollman, Basel

Und weitere Gönner:innen, die nicht genannt werden möchten.





## VEREIN FÜR DAS HISTORISCHE MUSEUM BASEL

Der Verein für das Historische Museum Basel ist die traditionsreichste Institution zur Unterstützung des Museums. Unser Verein gibt Freunden der Basler Geschichte und Kultur Gelegenheit, sich unter kompetenter Führung in der Region und auf Reisen historisch weiterzubilden. Hervorgegangen ist dieser 1891 aus dem Verein für die Mittelalterliche Sammlung und die Erhaltung baslerischer Altertümer (1872–1891), als das Museum in der Barfüsserkirche eingerichtet wurde.

### Denn:

«Zukunft braucht Herkunft.»

Odo Marquard (1928–2015)

Nur wer seine Wurzeln kennt, versteht die Gegenwart und kann die Zukunft mitgestalten.

### Mitgliedervorteile

- Freier Eintritt in Sonderausstellungen und Sammlungspräsentationen des Historischen Museums Basel
- Freie Teilnahme an öffentlichen Führungen
- Einladungen zu Vernissagen
- Einladungen zu Exklusivanlässen
- Teilnahme an Kunst- und Kulturausflügen
- Jahresbericht des Museums
- Nennung als Mitglied im Jahresbericht
- Tertialprogramm
- Ermässigtter Preis für den Museums-PASS-Musées
- Vorzugspreise in den Museumsshops

### Beiträge

Einzelmitgliedschaft:	CHF	100.–
Familienmitgliedschaft:	CHF	160.–
Firmenmitgliedschaft:	CHF	300.–
Einzelmitgliedschaft, lebenslang	CHF	2'500.–

### Der Vorstand

Kommission des Vereins für das  
Historische Museum Basel  
Christiane Faesch (Präsidentin)  
Alexis Burckhardt  
Alain Grimm  
Gabriele Klass (Kassierin)  
Balthasar Settelen (Schreiber)  
Beat Schönenberger  
Sarah Staehelin

Mitgliederbestand per 31.12.2024

Einzelmitglieder	318
Einzelmitglieder, lebenslang	91
Familien	52
Familien, lebenslang	5
Firmen	8
Firmen, lebenslang	7
<b>Total Mitglieder</b>	<b>481</b>

### Kontaktadresse

Verein für das Historische Museum Basel  
Christiane Faesch, Präsidentin  
Burgunderstrasse 16  
4051 Basel  
Anmeldung unter [www.verein-hmb.ch](http://www.verein-hmb.ch)



## JAHRESBERICHT DER PRÄSIDENTIN 2024

### Liebe Mitglieder

Im Jahr 2024 konnte der Vorstand des Vereins für das Historische Museum Basel mit Mitteln des Vereins einen spektakulären Ankauf auf Antrag des Direktors, Marc Zehntner, tätigen. Es handelt sich um Kurt Fahrners «Bild einer gekreuzigten Frau unserer Zeit» (1959), welches dem Historischen Museum aus Privatbesitz angeboten wurde (siehe S. 52). Das Gemälde hat eine äusserst bewegte Geschichte. Der Künstler Kurt Ernst Fahrner (1932–1977) enthüllte das Bild 1959 vor der Barfüsserkirche auf der «Klagemauer» und sorgte damit für einen Skandal. Das Werk zeigt eine nackte Frau, an ein Kreuz gefesselt. Noch vor Ort wurde das Bild von der Polizei beschlagnahmt und blieb 30 Jahre – bis nach Fahrners Tod – bei der Staatsanwaltschaft verwahrt. Fahrner wurde in letzter Instanz wegen «Verunehrung eines Gegenstandes der religiösen Verehrung» zu einer Busse von CHF 100.– verurteilt. Das Bild hat insbesondere wegen seiner Geschichte einen unschätzbaren Wert für Basel und für das Historische Museum. Es macht exemplarisch die damaligen Wertvorstellungen und Normen deutlich und zeigt den bis vor das Bundesgericht ausgefochtenen Konflikt zwischen Religions- und Kunstfreiheit.

Im April 2024 bot der Vorstand einen Vereinsanlass zum Thema Notkonservierung an. Der Anlass stiess auf grosses Interesse, und den Teilnehmer:innen wurde an diversen Objekten eindrücklich vorgeführt, wie diese einer Konservierung unterzogen werden, damit sie unbeschadet noch einige Jahrzehnte überdauern. Die Notkonservierung ist eine Massnahme, die im Rahmen der Generalinventur des Historischen Museums zu einer unausweichlichen Massnahme wurde, um die zahlreichen Objekte kunstgerecht zu lagern. Ganz besonders hat mich der Himmelsglobus fasziniert, an dem die Restauratorinnen und Restauratoren uns beispielhaft demonstrierten, mit welcher Akribie ein Objekt konserviert wird, welcher Leim zu benutzen ist, wie abgelöste Stellen unterlegt werden etc., dies alles, um den Globus zu bewahren (zur wertvollen Globensammlung im Historischen

Museum vgl. die Basler Kostbarkeiten 45, *Das Globenpaar von Gerhard Mercator* von Andreas Schuler, hg. von Baumann & Cie, Banquiers, Basel 2024).

An der im Juni 2024 abgehaltenen Mitgliederversammlung des Vereins wurde unser langjähriges Vorstandsmitglied Brigitte Holzgreve verabschiedet. Sie war seit 1998, also während nota bene 26 Jahren im Vorstand. Brigitte Holzgreve hat stets die Reisen des Vereins organisiert und damit einen unglaublichen grossen Einsatz für den Verein geleistet, immer ohne grosse Worte und Umtriebe: So macht es Frau! Ich danke Brigitte Holzgreve an dieser Stelle im Namen des Vorstands für die vielen schönen, wertvollen und auch turbulenten Jahre, die wir mit ihr im Vorstand erleben durften, und für ihren unerschütterlichen Einsatz!



Im Anschluss an die statutarischen Geschäfte enthüllte Patrick Moser, Leiter Sammlung und Kurator Zeitgeschichte, das oben beschriebene Gemälde von Kurt Fahrner, «Bild einer gekreuzigten Frau unserer Zeit», und vermittelte uns in einem sehr spannenden Vortrag seine Erkenntnisse zur Geschichte und zum Kontext des Bildes. Das Gemälde konnte von den Vereinsmitgliedern aus der Nähe betrachtet werden. Der Ankauf stiess auf grosses Interesse und Zuspruch und löste auch einige Reaktionen in der Presse aus.

Der alljährliche Tagesausflug im Juni führte die Vereinsmitglieder unter der Leitung der Vorstandsmitglieder Alexis Burckhardt und Brigitte Holzgreve sowie traditionsgemäss in Begleitung des Direktors des Historischen Museums, Marc Zehntner, in die Region Lavaux.

Am Morgen wurde die Gruppe im Château de Chillon von dessen Direktorin Marta Dos Santos, gleichzeitig Präsidentin der Association des Musées de la Riviera vaudoise, empfangen. Neben einer Führung zur faszinierenden Geschichte des Châteaus – von der Erbauung durch die Savoyer bis zur Besetzung durch die Berner Landvögte – gab es auch einen bewegenden Moment in den Verliesen, wo Lord Byron nach einer Nacht, die er dort verbracht hatte und die ihn zu seinem Gedicht «Der Gefangene von Chillon» (1816) inspirierte, seine Unterschrift hinterliess.

Nach einer abenteuerlichen Fahrt erreichten die Vereinsmitglieder das hoch über Chillon gelegene Caux und genossen ein köstliches Mittagessen im schicken Chalet «Le Coucou» zwischen See und Bergen mit einer atemberaubenden Aussicht auf den Genfersee und die Alpen. Am Nachmittag wurden die Vereinsmitglieder im Musée Fort de Chillon empfangen. Direkt gegenüber dem Schloss gelegen, aber durch mehrere Jahrhunderte getrennt, wurde das Fort während des Zweiten Weltkriegs zur Verteidigung eines der Zugänge zum Wallis errichtet. Das Fort wurde von demselben Museografen wie das Museum Charlie Chaplin in ein multimediales Museum umgewandelt. Mittels Virtual Reality werden die Aktivitäten und Geräusche des Lebens der Soldaten des nationalen Reduits in ihren Zimmern, Speisesälen, Küchen, Kom-

mandoposten und sogar Operationssälen auf humorvolle Weise wieder zum Leben erweckt. Auf dem Heimweg genossen alle Vereinsmitglieder die als «B'haltis» mitgegebene Militärschokolade.

Im Dezember 2024 fand erneut der allseits geschätzte Adventsanlass im Haus zum Kirschgarten statt. Rund 70 Vereinsmitglieder fanden sich im Haus zum Kirschgarten ein, um die zahlreichen im gesamten Haus verteilten und wunderschön geschmückten und beleuchteten Tannensäulen zu geniessen und sich in weihnachtliche Stimmung versetzen zu lassen. Auch der Glühwein und die Weihnachtsgutzis von der «Confiserie Schiesser» durften natürlich nicht fehlen. Die Präsidentin und Marc Zehntner hielten jeweils eine kurze Ansprache zum Vereins- und Museumsgeschehen. Bei dieser wunderbaren Stimmung ergab sich die Gelegenheit, sich unter Vereinsmitgliedern, mit dem Direktor und dem Team des Historischen Museums auszutauschen.

Geschätzte Mitglieder des Vereins für das Historische Museum Basel, ich danke Ihnen im Namen des gesamten Vorstands einmal mehr für Ihre langjährige Treue und Unterstützung des Vereins und damit des Historischen Museums. Wir freuen uns, Sie an unseren Anlässen und Veranstaltungen im Jahr 2025 wieder zahlreich begrüessen zu dürfen. Vergessen Sie nicht, unsere Website zu besuchen, und werben Sie bei Ihren Freunden und Bekannten für eine Mitgliedschaft im Verein: [www.verein-hmb.ch](http://www.verein-hmb.ch).

*Christiane Faesch, Präsidentin*  
Basel, im Januar 2025

## BILANZ per 31. Dezember 2024

	31.12.2024	31.12.2023
	CHF	CHF
<b>Aktiven</b>		
Flüssige Mittel	108'323.48	141'029.98
Übrige kurzfristige Forderungen	16'466.10	9'651.69
Aktive Rechnungsabgrenzungen	1'869.63	1'817.43
<i>Total Umlaufvermögen</i>	<i>126'659.21</i>	<i>152'499.10</i>
Finanzanlagen	1'548'546.24	1'472'643.10
<i>Total Anlagevermögen</i>	<i>1'548'546.24</i>	<i>1'472'643.10</i>
<b>TOTAL AKTIVEN</b>	<b>1'675'205.45</b>	<b>1'625'142.20</b>
<b>Passiven</b>		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1'000.00	0.00
Verbindlichkeiten ggü. Historisches Museum Basel	1'500.00	3'188.75
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	357.75	1'155.40
Passive Rechnungsabgrenzungen	96'000.00	35'000.00
<i>Total kurzfristiges Fremdkapital</i>	<i>98'857.75</i>	<i>39'344.15</i>
Fondskapital zweckbestimmt	67'193.20	67'193.20
<i>Total langfristiges Fremdkapital</i>	<i>67'193.20</i>	<i>67'193.20</i>
<i>Total Fremdkapital</i>	<i>166'050.95</i>	<i>106'537.35</i>
Reservefonds (freies Kapital)	687'969.39	687'969.39
Dispositionsfonds (gebundenes Kapital)	830'635.46	864'867.90
Jahresgewinn / Jahresverlust	-9'450.35	-34'232.44
<i>Total Eigenkapital</i>	<i>1'509'154.50</i>	<i>1'518'604.85</i>
<b>TOTAL PASSIVEN</b>	<b>1'675'205.45</b>	<b>1'625'142.20</b>

## ERFOLGSRECHNUNG

	31.12.2024	31.12.2023
	CHF	CHF
Mitgliederbeiträge	43'427.65	44'502.15
Erhaltene Zuwendungen	3'210.00	53'585.00
davon zweckgebunden	0.00	50'000.00
davon frei verfügbar	3'210.00	3'585.00
Ertrag Kunst- und Kulturaufträge	2'610.00	59'010.00
<i>Total Beiträge, Spenden und Erlöse</i>	<i>49'247.65</i>	<i>157'097.15</i>
Beitrag «neuer Auftritt HMB»	-50'000.00	0.00
davon Beitrag zweckbestimmte Spenden	-50'000.00	0.00
Ankauf f. das Hist. Museum, Gemälde Kurt Fahrner		
«Bild einer gekr. Frau und Zeit»	-40'000.00	0.00
Beitrag Ausstellung		
«verrückt normal – Geschichte der Psychiatrie»	0.00	-50'000.00
davon Beitrag zweckgebundene Spenden	0.00	-50'000.00
Beitrag an Spezialausgabe über das		
Historisches Museum Basel der Zeitschrift DU	0.00	-30'000.00
Beitrag an Vortrag Dr. Christoph De Hamel		
zur Sammlung «Comites latentes»	0.00	-3'000.00
Beitrag an Kosten Historisches Museum	-25'000.00	-25'000.00
Aufwand Kunst- und Kulturausflüge	-2'566.70	-52'662.18
Verwaltungsaufwand	-10'489.77	-13'571.35
Werbung und Publizität	-10'457.00	-15'636.65
<i>Total Betriebsaufwand vor Finanzerfolg</i>	<i>-153'513.47</i>	<i>-189'870.18</i>
<b>Betriebsergebnis vor Finanzerfolg</b>	<b>-104'265.82</b>	<b>-32'773.03</b>
Finanzertrag	106'645.13	30'373.70
Zins- und Wertschriftenertrag	49'278.04	30'373.70
Kursgewinne netto Wertschriften	57'367.09	0.00
Finanzaufwand	-11'829.66	-31'833.11
Zinsaufwand	-6.50	-103.91
Kursverluste netto Wertschriften	0.00	-23'277.79
Vermögensverwaltungskosten	-11'823.16	-8'451.41
<b>Jahresergebnis</b>	<b>-9'450.35</b>	<b>-34'232.44</b>
<b>Zuweisungen / Verwendungen</b>		
Zuweisung Reservefonds	31'849.88	0.00
Belastung Dispositionsfonds	-41'300.23	-34'232.44
<b>Jahresgewinn / Jahresverlust</b>	<b>-9'450.35</b>	<b>-34'232.44</b>

### Revisionsbericht des Rechnungsrevisors

Als Rechnungsrevisor habe ich die Buchführung und die Vereinsrechnung, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang des Vereins für das Historische Museum Basel, mit Sitz in Basel für das am 31. Dezember 2024 abgeschlossene Vereinsjahr geprüft.

Für die Vereinsrechnung ist die Kommission verantwortlich, während meine Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen.

Aufgrund meiner stichprobenweise vorgenommenen Prüfungen bestätige ich, dass

- die Bestandessaldi der Bilanz nachgewiesen sind,
- die Belege mit der Buchhaltung übereinstimmen,
- die Buchhaltung ordnungsgemäss und sauber geführt ist.

Gemäss meiner Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Vereinsrechnung dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Ich empfehle, die vorliegende Vereinsrechnung zu genehmigen.

Der Rechnungsrevisor:

Thomas P. Wenk

Basel, 10. März 2025

## MITGLIEDERLISTE

per 31. Dezember 2024

### Einzelmitglieder

Frau Abrecht, Fabienne	Frau Burckhardt-Hofmann, Ursula	Herr Frey, Willi Peter	Herr Hug-Batschelet, Martin	Frau Massart-von Waldkirch, Béatrice	Frau Reifferscheid-Schmidlin, Andrea	Frau Sieber, Delia	Frau Vischer, Maria, Dr.
Herr Ackermann, Hans Christoph, Dr.	Herr Burckhardt-Staehelin, Mathis, Dr.	Herr Frey-Sidler, Christoph, Dr.	Herr Im Hof-Ghiotto, Hans-Christoph, Prof.	Herr Mazzoni, Angelo	Frau Reinau-Krayer, Catherine	Frau Siegrist, Gertrud	Herr Vischer, Michael P., Dr.
Frau Aebi, Verena C.	Frau Burckhardt-Vischer, Barbara	Frau Fromer-Sarasin, Jacqueline	Herr Inderbinen, Stefan	Herr von May, Nicolas	Herr Reinhardt-Schäplitz, Ruedi	Herr Simonius, A.C. Balthasar	Herr Vischer-Frey, Wendelin
Herr Albrecht, Christoph	Frau Burghartz, Susanna, Prof.	Frau Gamma Willi, Monica	Frau Iselin, Helen, Dr.	Herr Mehlhose, Hanspeter	Frau Reinhart, Ida	Frau Simonius, Beatrice	Herr Voellmy, Beat
Herr Albrecht, Daniel, Dr.	Herr Burkart, Lucas, Prof. Dr.	Herr Ganzoni, Eric, Dr.	Herr Iselin-Rupe, Felix, Dr.	Herr Meier, Nicolas 2024	Frau Renz, Pia	Frau Simonius-Bühlmann, Ursula	Herr Vogel, Charles
Frau Albrecht-Iselin, Jacqueline	Frau Buser, Margrit	Frau Gautier, Sibylle	Frau Janner, Sara	Frau Meier-Courtin, Suzanne	Frau Reutener-Abt, Christine	Herr Socin, Christoph	Herr Vogler, Philippe
Herr Alioth, Lukas R., Dr.	Frau Buxtorf, Regine, Dr.	Frau Geiger-Cloos, Anneliese	Frau Jaques-Zuber, Beatrice	Frau Meiner, Barbara	Frau Ribbert, Margret, Dr.	Herr Soiron, Rolf, Dr.	Frau Vogt-Calame, Katrin
Frau Ammann-Buri, Claudine	Herr Buxtorf-Hosch, Christoph F., Dr.	Frau Geissberger-Bolliger, Heidy	Herr Jeck-Guex, Thomas	Frau Meles-Zehmisch, Brigitte, Dr.	Herr Rieder-Jundt, Albert, Dr.	Frau Söll Tauchert, Sabine, Dr.	Herr Von der Mühl, Georg
Frau Andreetti-Krayer, Susanne	Herr Cahn, Jean-David	Herr Gelzer, Benedict	Herr Jenny, David, Dr.	Frau Mettier-Mangholz, Sissi	Herr von Roda, Burkard, Dr.	Frau Spillmann, Daniela	Frau Von der Mühl-Riva, Doris
Frau Anliker, Rosetta	Herr Buxtorf-Probst, Urs P., Dr.	Herr Gelzer, Florian, Dr.	Herr Katz, Georg	Herr Meyer-Flügel, Beat D.	Frau Rohde-Germann, Heidi	Herr Spoendlin, Bernhard	Herr Vorster-Busch, Wolf, Dr.
Frau Arber, Iris	Herr Cahn, Jean-David	Frau Gelzer-Bertschi, Silvia	Frau Katz, Katharina	Frau Mollet-Stofer, Edith †	Frau Ruch, Esther	Frau Spoendlin, Katrin	Herr Wagner, Remigius
Archäologische Bodenforschung, Basel-Stadt	Herr Carabelli, Hans-Peter	Frau Gerber, Elisabeth	Frau Keller, Christine, Dr.	Herr Monnier, Charles, Dr.	Frau Rüetschi-Götz, Eva, Dr.	Frau Springmann, Elfriede	Frau Walthert, Beatrice
Herr Aschwanden-Aebi, Werner	Frau Caracciolo, Brunella	Herr Gill, Peter	Frau Keller-Geiger, Susanna	Frau Montgomery, Janet	Herr Rutishauser, Hans E.	Frau Stadel, Caroline 2024	Frau Wamister, Madeleine
Herr Bachofen, Martin	Herr Casoli, Andrea	Herr Gissler-Schmid, Peter	Herr Kiener, Martin	Herr Mooser, Josef A., Prof. Dr.	Herr Ryff, Jean-Charles	Herr Staehelin, Andreas, Dr. †	Herr Wehrle, Stefan 2024
Frau Bally, Françoise	Herr Christ-Birkhäuser, Franz, Pf.	Herr Gloor, Christoph	Frau Klass, Gabriele	Frau Moppert-Vischer, Ruth E.	Frau Ryhiner, Annette	Herr Staehelin, Jenö, Dr.	Frau Weitnauer, Marie-Louise
Frau Barth, Sara	Herr Christ-de Pury, Bernhard, Dr.	Herr Gloor, Urs	Frau Klein, Barbara	Herr Moser, Patrick	Herr Salvisberg, André	Herr Staehelin-Bonnard, Thomas, Dr.	Herr Wenk-Werthemann, Thomas P.
Frau Bauer-Mietninen, Ursula	Frau Christen-Aeschlimann, Irène	Frau Gloor-Krayer, Dorette	Frau Klein Boeiijinga, Ruth	Frau Müller-Waldvogel, Susanne	Herr Salzmann, Peter	Frau Staehelin-Seidel, Marianne	Frau Werthemann, Helene, Dr.
Herr Baumann, Niklaus C.	Frau Cron, Ruth	Frau Goppelsroeder-Germann, Ingrid	Herr Klemm, Christian, Dr.	Herr Münch, Marcel	Herr Schaub, Alexander	Herr Staehelin-Seidel, Max R., Dr.	Frau Werthemann, Seraina
Frau Begelsbacher-Fischer, Barbara, Dr.	Frau Dealtry, Margaret	Herr Koch, James Philipp	Herr Koch, James Philipp	Frau Nigg-Weber, Susanna	Frau Sarasin, Claudia, Dr.	Frau Stamm, Marie-Louise, Dr.	Frau Werthemann-Wieland, Ursula
Frau Behounek-Aebi, Dominique	Frau Döbelin, Elsbeth	Herr Koechlin, Philip, Dr.	Herr Koechlin, Philip, Dr.	Herr von Nostitz, Franz Otto	Frau Sarasin, Irma	Herr Stauss, Thomas	Frau Widmer, Christiane
Frau Behrends, Andrea	Frau zu Dohna, Johanna	Herr Köppel, Matthias	Herr Köppel, Matthias	Frau Nussbaumer, Josy	Frau Sarasin-Sarasin, Anne	Frau Steffen, Therese, Prof.	Herr Wiedmer, Felix
Frau Beurret-Flück, Fabia, Dr.	Frau Dolder-Vonder Mühl, Anne	Frau Köppel-Küng, Rosmarie †	Frau Kornicker, Danièle	Herr Nyffeler-Juen, Paul	Frau Sarasin-Streckeisen, Annekätthy	Frau Steib, Werner	Herr Willi, Michael
Herr Bieder, René	Frau Dreyfus Soguel, Catherine	Frau Krayer, Ursula	Frau Krayer, Ursula	Frau Obolensky, Monika	Herr Sartorel, Ivano	Herr Steinmann-Zuberbühler, Martin, Dr.	Frau Willmann, Elisabeth
Herr Blatter, René	Gesellschaft E. E. Zunft zu Gartnern	Herr Krebs, Yves	Herr Krebs, Yves	Herr Oechslin-Vonwyl, Hans Peter, Dr.	Herr Schäfer, Tobit	Herr Sterk-Hauck, Christian	Herr Winterstein-Schweizer, Christian
Herr Böckli, Peter, Prof.	Gesellschaft E. E. Zunft zu Schiffleuten	Frau Kress, Annetrudi, Prof. †	Frau Kress, Annetrudi, Prof. †	Herr Oelfke, Jens	Frau Scharpf, Patricia	Frau Straumann, Regula Wyla	Frau von Wolff, Madeleine
Frau Bodenschatz, Caroline	Gesellschaft E. E. Zunft zu Webern	Frau Kriesemer, Charlotte	Frau Kriesemer, Charlotte	Herr Oeri-Indlekofer, Felix Andreas	Frau Schaub-Gadient, Annemarie	Herr Streichenberg, Georges A., Dr.	Frau Wullschlegler-Besson, Catherine †
Frau Boerlin-Brodbeck, Yvonne	Gesellschaft E. E. Zunft zum Himmel	Herr Kuhn, Claude	Herr Kuhn, Claude	Herr Oeri-Trefzer, Andreas, Dr.	Frau Schaub-Ruperti, Karin †	Frau Striebel, Caroline	Herr Zacharias, Heinrich J.
Frau Boesinger-Rinkes, Doritta	Herr Ebneter, Hans-Peter	Frau Langensteiner-Burckhardt, Barbara	Frau Langensteiner-Burckhardt, Barbara	Frau Oeri-Trefzer, Gisela	Frau Scheidegger, Erica	Herr Striebel-Rindlisbacher, Hans Ruedi	Herr Zahn-Burckhardt, Peter Andres
Frau Bögli-Hoffmann, Annemarie	Herr Guth-Biasini, Nadia	Frau Langloh-Willi, Beatrice	Frau Langloh-Willi, Beatrice	Frau Ogi-Mischler, Yvonne	Herr Schelling, Martin	Herr Stutz-Kilcher, Lukas	Herr Zehntner, Marc
Herr Boller, Thomas	Herr Guth-Tschopp, Andreas	Herr Lang-Wenk, Bernhard	Herr Lang-Wenk, Bernhard	Herr Osterwalder-Honkanen, Bruno, Dr.	Herr Schelling-Torriani, Annita	Herr Sulzer, Alfred R.	Frau Zehntner, Marc
Herr Boscardin-Dengler, Riccardo, Dr.	Herr Gutzwiller, François	Herr Lanz-Laube, Hanspeter, Dr. †	Herr Lanz-Laube, Hanspeter, Dr. †	Herr Pachlatko, Lukas	Herr Scherrer, Axel C.	Herr Suter, Moritz	Frau Zwahlen, Christiane
Herr Brock, Winfried	Herr Gutzwiller-Dietler, Stéphane	Herr La Roche, Andri	Herr La Roche, Andri	Herr Paul, Peter	Frau Schibler, Damaris	Herr Suter, Peter, Dr.	Frau Zwigart-Gürtler, Marie-Louise
Frau Bruderer, Helen	Frau Gyling, Marina	Herr La Roche-Thomi, Johann Jakob	Herr La Roche-Thomi, Johann Jakob	Herr Pawelzik, Steffen	Frau Schibler-Grunder, Regina	Herr Sütterlin, Volker	
Frau Buetti, Elisabetta	Frau Häberle-Spillmann, Lucie	Frau Latscha-Sulzer, Ellen	Frau Latscha-Sulzer, Ellen	Herr Perracini-Börlin, Gisela	Herr Schiess, Luc, Dr. †	Herr Stutz-Kilcher, Lukas	
Herr Buonfrate, Pietro	Herr Hagenbach-Schäfer, Christoph R.	Frau Le Grand, Vera	Frau Le Grand, Vera	Herr Peyer, Andreas, Dr.	Frau Schinzel-Landolt, Verena	Herr Stutz-Kilcher, Lukas	
Frau Burckhardt, Amélie, Dr.	Frau Hagenbach-Schäfer, Esther	Frau Lehmann, Elisabeth	Frau Lehmann, Elisabeth	Herr Pfefferli, Vreni	Herr Schlager, Georg André	Herr Sulzer, Alfred R.	
Herr Burckhardt, Daniel	Frau Haldemann, Anita	Herr Lengwiler, Martin, Prof. Dr.	Herr Lengwiler, Martin, Prof. Dr.	Herr Pfister, Benedikt	Frau Schlumberger-d'Edelfelt, Anne-Marie	Herr Suter, Peter, Dr.	
Frau Burckhardt, Jenny	Frau Hammond, Rosemary	Herr Lenz-Schoop, Peter, Dr.	Herr Lenz-Schoop, Peter, Dr.	Herr Pfister, Dieter	Herr Schlumpf, Alfred	Herr Sütterlin, Volker	
Herr Burckhardt, Leonard, Prof. Dr.	Frau Handschin, Peter	Frau von Lentzke-Pauls, Rosemarie	Frau von Lentzke-Pauls, Rosemarie	Herr Pillar, Gudrun, Dr.	Herr Schmiöldlin, Stefan, Dr.	Herr Stutz-Kilcher, Lukas	
Herr Burckhardt, Samuel Balthasar	Herr Handschin, Robert	Frau Lenz-Schoop, Susanne	Frau Lenz-Schoop, Susanne	Herr Plattner, Jürg	Herr Schneebeli, David	Herr Stutz-Kilcher, Lukas	
Frau Burckhardt, Sibylle E.	Herr Hartmann, Thorsten	Frau Liebendörfer, Helen	Frau Liebendörfer, Helen	Frau Plüss, Edith	Herr Schneeberger, Mario	Herr Stutz-Kilcher, Lukas	
Herr Burckhardt, Thierry	Frau Hatebur-Zeiser, Erika	Herr Lisibach, Dominik	Herr Lisibach, Dominik	Herr Preiswerk, Mathis, Dr.	Herr Schneider, Fabian	Herr Stutz-Kilcher, Lukas	
Herr Burckhardt-Burckhardt, Bernhard, Dr.	Herr Hauck, Ami-Pierre	Frau Lohmann-Wüst, Armgard	Frau Lohmann-Wüst, Armgard	Herr Preiswerk, Thomas E.	Herr von Schönau, Alexander	Herr Stutz-Kilcher, Lukas	
Frau Burckhardt-Burckhardt, Christine	Herr Hebeisen, Paul	Frau Lonergan, Joanna	Frau Lonergan, Joanna	Frau Preiswerk-Roulet, Anne-Brita	Frau von Schönau, Marina	Herr Stutz-Kilcher, Lukas	
Herr Burckhardt-Burn, Thomas, Dr.	Frau Hegi, Renate	Frau Luchsinger, Claude	Frau Luchsinger, Claude	Herr Preiswerk-Schindelholz, Matthias	Frau von Schönau-Riedweg, Corinna	Herr Stutz-Kilcher, Lukas	
Frau Burckhardt-Hofer, Christine	Herr Heiber, Wilfried	Frau Lüdi, Sonja	Frau Lüdi, Sonja	Frau Probst-Ryhiner, Rosemary	Herr Schönenberger, Beat	Herr Stutz-Kilcher, Lukas	
	Frau Heiber-Gasser, Heidy	Herr Lüscher, Nicolas, Prof. Dr.	Herr Lüscher, Nicolas, Prof. Dr.	Frau Pudewell, Hadwig	Herr Schreiner, Fabian	Herr Stutz-Kilcher, Lukas	
	Herr Helbing, Heidi	Herr Lüscher, Philipp	Herr Lüscher, Philipp	Herr de Pury, Simon	Herr von Schönau, Alexander	Herr Stutz-Kilcher, Lukas	
	Frau Helbing, Heidi	Herr Lustenberger, Hans	Herr Lustenberger, Hans	Herr Raas, Francis †	Frau von Schönau-Riedweg, Corinna	Herr Stutz-Kilcher, Lukas	
	Frau Hertner-Röckel, Fränzi	Herr Lüthy, Werner	Herr Lüthy, Werner	Herr Raillard, Georges	Herr Schönenberger, Beat	Herr Stutz-Kilcher, Lukas	
	Herr Hertner-Röckel, René	Herr Manasse-Messmer, Andreas, Dr.	Herr Manasse-Messmer, Andreas, Dr.	Frau Rapp, Anna, Dr.	Herr Schreiner, Fabian	Herr Stutz-Kilcher, Lukas	
	Frau Heusler, Sibylle, Dr.	Herr Martina, Benedict, Prof. Dr.	Herr Martina, Benedict, Prof. Dr.	Herr Rapp, Matthias, Dr.	Herr von Schönau, Alexander	Herr Stutz-Kilcher, Lukas	
	Herr Heydrich-Stich, Christian, Dr.	Herr Martina, David	Herr Martina, David	Frau Rauch, Anita	Herr Schreiner, Fabian	Herr Stutz-Kilcher, Lukas	
	Frau His-Hagenbach, Sonja	Frau Martz, Anita	Frau Martz, Anita	Frau Recher Koch, Regula	Herr Schuler, Andreas	Herr Stutz-Kilcher, Lukas	
	Frau Holzgreve-Flick, Brigitte, Dr.			Herr Reicke, Daniel, Dr.	Herr Schultheiss, Jacques, Dr.	Herr Stutz-Kilcher, Lukas	
	Frau Hug-Batschelet, Henriette, Dr.			Herr Reiff, Felix, Dr.	Herr Schwarz, Peter-Andrew	Herr Stutz-Kilcher, Lukas	
					Herr Schweizer-Labhardt, Ruth	Herr Stutz-Kilcher, Lukas	
					Herr Seiler, Alwin	Herr Stutz-Kilcher, Lukas	
					Frau Seitter-Richard, Rosmarie	Herr Stutz-Kilcher, Lukas	
					Herr Selig, Raphael	Herr Stutz-Kilcher, Lukas	
					Herr Settelen-Trees, Balthasar, Dr.	Herr Stutz-Kilcher, Lukas	

## Familien

Frau Acklin-Geigy, Stephanie  
 Herr Acklin-Geigy, Yves  
 Frau Alioth, Monique  
 Herr Alioth, Thomas  
 Frau Baumgartner, Regula, Dr.  
 Herr Baumgartner, Hans-Rudolf, Prof. Dr.  
 Familie Bayer, Beatrice  
 Frau Birkhäuser-de Meuron, Aline  
 Herr Birkhäuser-de Meuron, Martin, Prof. Dr.  
 Frau Brüstlein, Manuela  
 Frau Burckhardt, Beatrice  
 Herr Burckhardt, Alexis  
 Frau Burckhardt, Isminy  
 Herr Burckhardt, Peter, Prof. Dr.  
 Frau Burckhardt-Beck, Anne-Beatrice  
 Herr Burckhardt-Beck, Peter  
 Frau Burckhardt-Hager, Annelies  
 Herr Burckhardt-Hager, Peter B.  
 Frau Christ-Amble, Astrid  
 Herr Christ-Amble, Thomas  
 Familie Czernin, Stephanie 2024  
 Frau Develey, Maryse  
 Herr Develey, Robert, Dr.  
 Frau Ehinger, Svetlana  
 Herr Ehinger, Oliver  
 Frau Elke, Astrid  
 Frau von Falkenstein, Patricia  
 Frau Felder, Margaretha  
 Herr Felder, Anton  
 Frau Fiechter, Verena  
 Herr Fiechter, Hans-Ulrich  
 Frau Geigy, Marianne  
 Herr Geigy, Thomas, Dr.  
 Frau Geigy-Werthemann, Catherine  
 Herr Geigy-Werthemann, Jürg-Felix  
 Herr Golder, Stefan, Dr.  
 Frau Grimm, Linda  
 Herr Grimm, Alain  
 Frau Heusser-Vischer, Jenny  
 Herr Heusser-Vischer, Heinrich  
 Frau Isay, Sylvia  
 Herr Isay, Marcel, Dr. med.  
 Frau Jaccoud, Barbara  
 Herr Jaccoud, Pierre  
 Frau Kaufmann, Annemarie  
 Herr Kaufmann, Christian, Dr.  
 Herr Klein, Hans-Heiner, Dr.  
 Herr Komai, Ken  
 Frau Kornicker Uhlmann, Eva  
 Frau Krattiger, Chris  
 Herr Krattiger, Lukas  
 Frau Kraye, Luise  
 Herr Kraye, Georg F., Dr.  
 Frau Kuntschen-Gruner, Christine  
 Herr Kuntschen-Gruner, Antoine

Frau Kuster-Wanner, Elisabeth  
 Herr Kuster-Wanner, Peter  
 Frau La Roche, Ursula  
 Frau La Roche-Crastan, Maria  
 Herr La Roche-Crastan, Emmanuel  
 Familie Lienhard, Lotti  
 Herr Lindenmann, Heinz  
 Herr Luchsinger, Nicolas  
 Frau Ludwig, Maya  
 Herr Ludwig, Andreas  
 Frau Mattarelli, Monique  
 Herr Mattarelli, Gianfranco, Dr.  
 Frau Meijer-von Tascherner, Marina  
 Herr Meijer-von Tascherner, Pieter  
 Frau de Meuron, Dominique  
 Herr de Meuron, Pierre  
 Frau Pardey-Schweighauser, Vreni  
 Herr Pardey-Schweighauser, Peter  
 Frau von Planta-Kult, Renata  
 Herr von Planta-Kult, Jean-Louis, Dr.  
 Frau Punzar, Marianne  
 Herr Punzar, Richard  
 Frau Rumpel, Sabine  
 Herr Rumpel, Peter  
 Herr Sartorius, Timon  
 Frau Schiess, Charlotte  
 Herr Schiess, Peter, Prof. Dr.  
 Frau Schmid-Stürm, Bernadette  
 Herr Schmid-Stürm, Stefan  
 Frau Schumacher-Reber, Denise  
 Herr Schumacher-Reber, Werner M.  
 Frau Staehelin, Sarah  
 Frau Stählin-Miescher, Heidi  
 Herr Stählin-Miescher, Felix  
 Frau Staub, Grace  
 Herr Staub, Beat  
 Frau Steiger, Kim  
 Herr Steiger, Martin  
 Frau Strahm-Diethelm, Ursula  
 Herr Strahm-Diethelm, Ueli  
 Herr Uhlmann, Felix  
 Frau Vischer Klein, Nadine  
 Frau Waldmann-Brack, Esther, Dr.  
 Herr Waldmann-Brack, Christoph, Dr.  
 Frau Weber Golder, Caroline  
 Frau Wiebecke, Anita  
 Herr Wiebecke, Georg  
 Frau Wilhelm-Pfau, Monique  
 Herr Wilhelm-Pfau, Silvan, Dr.  
 Frau Zäitra, Marie-Clémence  
 Herr Zäitra, Boris  
 Herr Zellweger-Staehlin, Caspar, Dr.  
 Herr Zellweger, Caspar, Dr.

## Firmen

Basler Kantonalbank  
 Basler Versicherungs-Gesellschaft  
 Christoph Merian Stiftung  
 Dreyfus Söhne & Cie AG  
 ETAVIS Kriegel & Schaffner AG  
 Faeschisches Familienlegat Gesellschaft  
 E. E. Zunft zur Fischern  
 Historisches Museum Basel  
 Kaiser & Kaiser AG  
 Kraft E.L.S. AG  
 Möbel-Transport AG  
 Morf Bimo Print AG  
 Novartis International AG  
 Rapp AG  
 Ulrich und Klara Huber-Reber-Stiftung

Historisches Museum Basel

Jahresbericht 2024

Herausgeber:

Marc Zehntner, Direktor

Redaktion:

Marc Zehntner, Andreas Mante

Organisation und Koordination:

Andreas Mante

Autor:innen:

Andrea Arnold, Stéphanie Berger, Patricia Bühlhoff, Andrea Casoli, Vanesa Fernández Rodríguez, Claudia Gürtler Subal, Sally De Kunst, Christiane Faesch, Patricia von Falkenstein, Bettina Giersberg, Thomas Hofmeier, Bettina Lotz, Janine Meier, Katja Meintel, Mirco Melone, Benjamin Mortzfeld, Patrick Moser, Renato Moser, Isabel Münzner, Gudrun Piller, Jasmine Schulze, Florian Setz, Sabine Söll-Tauchert, Debora Wenger, Stephanie Wümmers, Marc Zehntner

Redaktion Vorwort «Verein für das Historische Museum Basel»:

Christiane Faesch

Gestaltung, Konzept, Bildbearbeitung und Satz:

Manuela Frey

Druck:

Dietrich AG, Basel

Lektorat und Umbruchlektorat:

Katja Meintel

Auflage: 1'000

ISSN 1013-6959

© 2024 Historisches Museum Basel

Historisches Museum Basel

Direktion und Verwaltung

Steinenberg 4

Postfach

4001 Basel

+41 61 205 86 00

hmb.ch

Bildnachweis:

Archiv Stadtposaunenchor S. 28, S. 30, S. 86 oben; Hidir Cicek S. 102; Philipp Emmel S. 4, S. 70, S. 75 oben rechts, S. 81, S. 87 oben, S. 93, S. 105, S. 115; Vanesa Fernández Rodríguez S. 55; Daniel Gaasch S. 49; Micha Gasser S. 6, S. 37, S. 42, S. 58, S. 62, S. 66–69, S. 78, S. 83 mitten und unten, S. 91, S. 95, S. 106; Claudia Gürtler Subal S. 52, S. 56; Anne Hasselmann S. 38; Historisches Museum Basel Screenshots S. 64, S. 72; Lucia Hunziker S. 10, S. 40; Natascha Jansen Titelbild, S. 9, 12–15, 17–27, S. 29, S. 50 rechts, S. 54, S. 57, S. 75 oben links, S. 76, S. 80, S. 84, S. 88–89; Bettina Lotz S. 31, S. 86 mitte und unten; Dirk Letsch S. 85; Renato Moser S. 74; Isabel Münzner S. 73, S. 75 unten; Mark Niedermann S. 86–101; Gudrun Piller S. 83 oben; Margarete Polus Dangerfield S. 87 unten; Jasmine Schulze S. 47, S. 48 rechts, S. 50 links; Alwin Seiler S. 32–34; Christina Snopko S. 82; Verein für das Historische Museum Basel S. 116–120; Stephanie Wümmers S. 44, S. 46, S. 48 links, S. 51; Scans S. 30 oben links, S. 31 oben; unbekannt S. 16

Objektbeschreibung Titelseite:

Zeichnungsreihe «Ein Sommer unter der Brücke» // Basel, 2020 //

Papier, Filzstift // H. 15 cm, B. 10,5 cm // Geschenk Gino, Basel //

Inv. 2024.1158.1.–56.



